

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 104.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Samstag, den 3. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1906.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Konferenz.

Für die Mittelmeerreise des Kaisers sind alle Vorbereitungen getroffen. Der Kaiser wird sie auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Hamburg“ bald nach Ostern von Kurland aus antreten. Auf der Fahrt wird ein spanischer Hafen angelaufen werden. Die Bedeutung des Reiseplans liegt namentlich darin, daß er geeignet ist, die Besorgnisse wegen eines etwaigen Scheiterns der Konferenz zu mildern. Der Kaiser würde die Fahrt nicht antreten, wenn Unheil von Algerien her zu befürchten wäre. An maßgebenden Stellen wird auf diese Zusammenhänge mit Betonung hingewiesen. Sollte die Konferenz ergebnislos bleiben, so würde das also nicht nur gegen den Wunsch, sondern auch gegen die Erwartung der deutschen Reichsleitung geschehen. Erwarten aber die verantwortlichen Männer der deutschen Politik ein positives Ergebnis, so müssen sie dabei von zwei Voraussetzungen ausgehen, nämlich von der, daß in Paris noch lange nicht das letzte Wort gesprochen worden ist, daß man dort also sehr viel weiter als bisher entgegenkommen wird, und sodann von der ferneren Voraussetzung, daß unter Umständen auch deutscherseits diese oder jene Draufgabe erfolgen könnte, ohne dem deutschen Standpunkt prinzipiell abträglich zu werden. Angewiesen sollte man nun aber die Vorgänge auf der Konferenz selber von einem Gesichtspunkt aus betrachten, der bisher nicht genügend beachtet worden ist. Es läßt sich feststellen, daß die erst in zweiter Linie beteiligten Mächte, auch die uns sonst nächststehenden, den deutschen Ansprüchen bestenfalls eine sehr mäßige Unterstützung, wenn überhaupt eine, angedeihen lassen. Natürlich genug ist es ja, daß England am französischen Strande zieht, und daß Spanien daselbst tut. Beide Mächte sind der Republik durch Verträge verpflichtet, und von ihnen kann man hier also nichts erwarten. Warum aber halten sich die anderen so still beiseite? Frankreich will Marokko in die Tasche stecken, Deutschland will das Land den wirtschaftlichen Einflüssen und Verächtigungen aller Staaten offen halten, beweist also seine Uneigennützigkeit und kämpft für Rechte, die den Mächten durch die Madrider Konferenz von 1880 verbürgt worden sind. Man sollte meinen, daß es für keine Regierung da eine Wahl geben könnte, wohin sich stellen? Weshalb also, um nochmals zu fragen, die augenscheinliche Zurückhaltung. Sollte es so liegen, wie es Professor Delbrück im Märzheft der „Preussischen Jahrbücher“ schildert, wenn er schreibt: Die Passivität der Neutralen dürfte daher rühren, daß Deutschland heute überhaupt eine sehr unbeliebte Macht in der Welt ist, mag man das nun mehr auf den Reiz auf unfer unerhörtes wirtschaftliches Vordrängen oder auf die Antipathie gegen das

illiberale Regiment im Innern, das ja in noch schlechterem Maße steht als es wirklich verdient, zurückführen. Dann aber dürfen wir uns nicht verhehlen, daß unsere Position sachlich eine schwachen Punkt hat, der den Franzosen sehr zu statten kommt. Wir wollen, daß Marokko nicht unter die Herrschaft einer europäischen Macht gerate, sondern daß es sich aus eigenem selbstbestimmenden Entschluß dem europäischen Wirtschafts- und Kulturleben auf- und anschließe. Werden aber der Sultan und der Maghzen das wirklich tun? Wird eine sichere Rechtsordnung unter der Souveränität des Sultans wirklich geschaffen werden? Ist nicht der innere Widerstand des Islams viel zu stark, als daß ohne den positiven Zwang einer tatsächlich europäischen Verwaltung ein befriedigender Zustand zu erwarten ist? Wir haben ja in der Türkei die Analogie nach beiden Seiten — Ägypten ist in wunderbarem Aufblühen, seit die Engländer die Regierung in die Hand genommen haben, die übrigen Sultansländer haben zwar auch einige Fortschritte gemacht, aber doch nur sehr geringe, unter fortwährenden Rückschlägen und Konfusionen, und in Makedonien herrscht seit Jahren ein Zustand der Anarchie und des permanenten Bürgerkrieges, der immer unerträglicher wird.“ So Delbrück. Wenn er nicht zu pessimistisch urteilt, so müßte man hiernach nichts Gutes erwarten, aber es geht ja nicht nach Mehrheiten und Minderheiten, sondern unsere Stimme wird entscheidend sein wie freilich die Stimme Frankreichs auch. Und gerade deshalb wird zuletzt immer noch eine Verständigung erhoffen werden dürfen. Die Franzosen wissen sehr wohl, daß sie außerhalb der Konferenz nur auf dem Umwege über die schwersten Konflikte dasjenige erreichen könnten, was ihnen deutscherseits jetzt offen und unter Beeinträchtigung sogar der eigenen Interessen angeboten wird. Kann die Wahl da schwer sein? Wir halten an der Hoffnung fest, daß Frankreich die einzig zuträglichste Wahl treffen wird.

Die Umbewaffnung der deutschen Feldartillerie.

Es ist richtig, daß unsere Feldartillerie, soweit sie noch mit dem Geschütz 96 ausgerüstet ist, sich theoretisch gegenüber dem französischen Rohrrücklaufgeschütz mit Schutzschilden im Nachteil befindet. Die Bedienung des französischen Geschützes ist — nach erfolgter Feuereröffnung — handlicher, die Mannschaften sind durch Stützschilde gegen Frontalfeuer geschützt und verbesserte Richteinrichtungen erleichtern wesentlich das Schießen aus verdeckten Stellungen. Demgegenüber zeigte allerdings unsere Feldartillerie den Vorzug größerer Beweglichkeit und schnellerer Feuerbereitschaft, sowie stärkerer Geschützhalt; doch blieb immerhin eine Überlegenheit der französischen Feldbatterien bestehen, die jetzt durch schnelle Durchführung der Neulafettierung unserer Geschütze ausgeglichen wird.

Nach Durchführung dieser Umrüstung des Materials

zu Rohrrücklaufgeschützen mit Schutzschilden wird unsere Feldartillerie der französischen wiederum ein Stück voraus sein. Unser optiertes Material wird erheblich leichter als das französische. Das neue deutsche Geschütz ist darum viel beweglicher. Die schützende Fläche der Schilde ist größer, wodurch ein besserer Schutz der Bedienung erreicht wird. Vor allem aber ist die Feuerbereitschaft ungleich größer, da das Geschütz nur von der Probe abgehängt zu werden braucht, um schußbereit zu sein, während am französischen Material noch eine Verankerung der Räder nötig ist. Dabei stehen die neuen deutschen Geschütze beim Schuß ganz gleichmäßig gut. Die ballistische Leistung beider Geschütze ist nahezu die gleiche. Das französische behält eine ganz geringe, aber kaum nennenswerte Überlegenheit, da wir ja das alte Rohr 96 beibehalten haben. Angesichts der vielen anderen Vorzüge des neuen deutschen Materials fällt jedoch dieser verschwindende Unterschied nicht ins Gewicht. Endlich wird unser neues Geschütz für fahrende und reitende Batterien gleichmäßig geeignet sein, so daß unsere gesamte Feldartillerie, wie bisher, nur ein einziges Geschütz führen wird, was in Frankreich heute noch nicht der Fall ist.

Daß wir — so weit dies beim heutigen schnellen Fortschreiten der Technik überhaupt sich voraussehen läßt — nach der durchgeführten Umrüstung unseres Feldgeschützes 96 auf längere Zeit wieder mit einem allen modernen Ansprüchen genügenden Material bewaffnet sein werden, und zwar unter Ersparung der Kosten einer vollen Neubewaffnung, das zeigt am besten der Stand der Frage der Bekämpfung von Schildbatterien. Man hat einstweilen trotz vielfacher Versuche unserer leistungsfähigsten Geschützfabriken noch kein Mittel gefunden, einer gepanzerten Artillerie gleiche Verluste beizubringen wie einem Gegner, der ungepanzerte Geschütze führt. Die neuen Konstruktionen von Krupp und Ehrhardt haben zwar Wege gezeigt, auf denen man vielleicht weiterschreiten kann. Bisher ist aber ein durchschlagender Erfolg noch nicht erzielt worden, wenn auch die neuerdings erprobte Anwendung eines Universalgeschosses (Brisanz-Schrapnell oder Brisanz-Streugeschoss) die Möglichkeit eines erfolgreichen Bekämpfungens gepanzelter Feldartillerie zu geben scheint. Immerhin wird man sich einstweilen damit begnügen müssen, daß gegen Schildartillerie nur auf eine wesentlich geringere Trefferrate zu rechnen ist. Ein völliges Niederkämpfen einer so geschützten Artillerielinie wird, wenn auch nicht zu den Unmöglichkeiten, so doch jedenfalls zu den Ausnahmefällen zu zählen sein.

Was die Organisationsfrage anlangt, so wird sich bei uns zunächst nichts ändern. Gelangt man nach Durchführung der Umbewaffnung auf Grund der bis dahin gesammelten Erfahrungen zur Überzeugung der Überlegenheit einer anderweitigen Organisation, so dürfte allerdings nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zur Formierung von Batterien von 4 Geschützen gespart werden müssen, ohne jedoch mit der Gesamt-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Monatliche Himmelschau (März).

Von Dr. F. A. D. Müller.

Merkur, der am 12. März um 6 Uhr abends in sein Perihel gelangt und am 18. März um 6 Uhr abends in größter östlicher Elongation von 18 Grad 31' sich befindet, wird, obwohl er bei seiner hohen Deklination fast zwei Stunden nach der Sonne untergeht und in diesen Tagen sehr hell ist, wegen der Nähe der Sonnenstrahlen vielleicht nicht gut auszufinden sein. Am 25. März um 2 Uhr nachts befindet er sich mit dem Monde in Konjunktion. Venus ist vom 21. März ab, drei Viertelstunden nach der Sonne untergehend, am Abendhimmel zu sehen. Am 25. März um 7 Uhr abends steht sie mit dem Monde, der eine halbe Stunde nach der Sonne untergeht, in Konjunktion. Bei Mars, der sich rechtläufig in den Fischen und im Widder bewegt, nimmt die Dauer der Sichtbarkeit weiter ab. Er geht Ende des Monats um 9 1/2 Uhr nachts unter. Am 11. März um 4 Uhr nachmittags befindet er sich im aufsteigenden Knoten seiner Bahn und steht genau in der Ekliptik. Am 27. März um 5 Uhr nachmittags steht er mit dem Monde in Konjunktion. Jupiter, der rechtläufig, am Ende des Monats zwischen den Spaden und Plejaden, durch den Stier geht, geht in der zweiten Hälfte des Monats schon gegen Mitternacht unter und ist daher am Ende des Monats nur noch vier Stunden am nordwestlichen Himmel zu sehen. Am 1. März um 6 Uhr morgens und am 29. März um 11 Uhr nachts steht er mit dem Monde in Konjunktion. Saturn bleibt im Monat März unsichtbar.

Am 2. März, 10 Uhr 23 Minuten vormittags, haben wir erstes Viertel, am 10. März, um 9 Uhr 17 1/2 Minuten

nachts, Vollmond, am 17. März, 57 1/2 Minuten nach Mittag, letztes Viertel und am 24. März, um 12 Uhr 51 1/2 Minuten nachts, Neumond. Am 12. März, um 7 1/2 Uhr morgens, befindet sich der Mond in Erdnähe, am 28. März, um 4 Uhr nachts, in Erdferne.

Verfinsterungen der Jupitermonde finden im März statt: am 1. März, um 3 Uhr nachmittags, Eintritt des zweiten Mondes in den Schatten (Austritt um 6 Uhr 31 Minuten 54 Sekunden abends; im Osten zu sehen); am 5. März, um 6 Uhr 27 Minuten, Eintritt des ersten Mondes am Rande (Austritt um 9 Uhr 56 Minuten nachts); am 8. März, um 4 Uhr nachmittags, Eintritt des zweiten Mondes am Rande (Austritt um 9 Uhr 8 Minuten 36 Sekunden nachts); am 14. März, um 2 1/2 Uhr nachmittags, Eintritt des ersten Mondes am Rande (Austritt um 6 Uhr 20 Minuten 30 Sekunden abends); am 15. März, um 6 Uhr 42 Minuten abends, Eintritt des zweiten Mondes am Rande (Austritt um 11 Uhr 45 Minuten 25 Sekunden nachts; im Westen wohl zu sehen); am 21. März, um 4 1/2 Uhr nachmittags, Eintritt des ersten Mondes am Rande (Austritt um 8 Uhr 16 Minuten 14 Sekunden nachts); am 23. März, um 6 1/2 Uhr abends, Eintritt des dritten Mondes (Austritt um 8 Uhr 24 Minuten 41 Sekunden); am 28. März, um 6 1/2 Uhr abends, Eintritt des ersten Mondes am Rande (Austritt um 10 Uhr 11 Minuten 44 Sekunden nachts); am 30. März, um 5 1/2 Uhr, Eintritt des dritten Mondes am Rande (Austritt um 8 Uhr 10 Minuten nachts) und am selben Tage um 10 Uhr 27 Minuten 10 Sekunden Wiedereintritt desselben Mondes in den Schatten (Austritt 15 Minuten nach Mitternacht).

Am 21. März, um 2 Uhr nachmittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Widders, die Frühlings-Tagundnachtgleiche auf der nördlichen Halbkugel ist eingetreten. Am 1. März geht die Sonne um 6 Uhr 51 Minuten auf, um 5 Uhr 35 Minuten unter, am 10. März um 6 Uhr 30

Minuten auf, um 5 Uhr 52 Minuten unter, am 20. März um 6 Uhr 7 Minuten auf, um 6 Uhr 10 Minuten unter und am 31. März um 5 Uhr 41 Minuten auf und um 6 Uhr 29 Minuten unter. Am 1. März beträgt die Tageslänge 10 Stunden 46 Minuten, die Nachtlänge 13 Stunden 14 Minuten, am 31. März die Tageslänge 12 Stunden 50 Minuten, die Nachtlänge 11 Stunden 10 Minuten; es nimmt also im März die Tageslänge um zwei Stunden 4 Minuten zu.

Im Mitternacht am höchsten stehen im März die Fixsterne: v Wasserschlange (3.4. Größe) am 3. März, Beta großer Bär (2.3. Größe) und Alpha großer Bär (2. Größe) am 6. März, Psi großer Bär (3. Größe) am 8. März, Delta Löwe (2.3. Größe) und Theta Löwe (3.4. Größe) am 9. März, v großer Bär (3.4. Größe) am 10. März, Delta Becher (3.4. Größe) am 11. März, Lambda Drache (3.4. Größe) am 13. März, Denebola (2. Größe) am 18. März, Beta Jungfrau (3.4. Größe) und Gamma großer Bär (2.3. Größe) am 19. März, Epsilon Rabe (3. Größe) am 23. März, Gamma Rabe (2. Größe) am 25. März, Eta Jungfrau (3.4. Größe) am 26. März, Delta Rabe (2.3. Größe) am 28. März, Beta Rabe (2.3. Größe) und Chi Drache (3.4. Größe) am 30. März und Gamma Jungfrau (3.2. Größe) am 31. März.

Auf die Nachstunden fallen im März folgende Minima von Veränderlichen des Algoltypus: Am 2. März um 8 Uhr nachts, am 5. März um 5 Uhr abends, am 22. März um 11 Uhr nachts und am 25. März um 8 Uhr nachts bei Algol; am 3. März um 5 Uhr abends bei Lambda des Stieres; am 3. März um 6 Uhr morgens, am 10. März um 5 Uhr morgens, am 17. März um 5 Uhr morgens, am 24. März um 4 Uhr nachts und am 31. März um 4 Uhr nachts bei Delta der Waage; am 3. März um 2 Uhr nachts, am 8. März um 2 Uhr nachts, am 13. März um 2 Uhr nachts, am 18. März um 1 Uhr nachts, am 23. März um 1 Uhr nachts und am 28. März um 1 Uhr

zahl der Geschäfte wesentlich heruntergehen, denn man will auf jeden Fall eine Verstärkung unserer artilleristischen Kraft erzielen, nicht etwa nur auf gleicher Stufe stehen bleiben! Ein solcher Schritt, der bestimmt viel Geld kosten würde, wird jedoch keinesfalls vorgenommen werden, ehe nicht reiche Erfahrung auf Grund ausgedehntester Versuche während der Ausrüstungsperiode bei den neubewaffneten Kameekorps vorliegt. Dann erst wird die Militärverwaltung ein endgültiges Urteil abzugeben in der Lage sein.

Politische Übersicht.

Gesellschaft und kirchliches Leben.

Über den „Einfluss der gesellschaftlichen Zustände auf das kirchliche Leben“ hat Professor D. Drenth-Giesen auf der „Sächsischen Kirchlichen Konferenz zu Chemnitz“ vorigen Herbst einen sehr interessanten Vortrag gehalten, der nun als Sonderabdruck aus der „Zeitschrift für Theologie und Kirche“ dem großen Publikum zugänglich gemacht worden ist. Professor Drenth, der schon in seiner Reihe wissenschaftlicher Werke, wie die „Evangelische Kirchenkunde“, das kirchliche Leben der deutschen evangelischen Landeskirche durchforscht hat, gibt in diesem Vortrag eine Schilderung der Rückwirkungen der gesellschaftlichen Veränderungen auf das Gemeindeleben. In scharfer Beleuchtung stellt er die kirchliche Zerrüttung dar, die seit der Trennung des Volkes in Vornehme und Beringe, in Gebildete und Ungebildete, seit der Entwicklung des höflich gerichteten Kavalierstums und des humanistisch gelehrten Bürgerstums um sich gegriffen hat. Nicht das Schwanden der Kirchenzucht, aber der kirchlichen Sitten, die aus dem Bewußtsein der Gleichheit vor Gott herausgewachsen war, beklagt der Verfasser. Von allergrößtem kulturhistorischen Interesse ist die Schilderung, wie der Adel in Stadt und Land sich auch im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts bei allen gottesdienstlichen Handlungen von der gemeinen „Kanaille“ zu sondern gewußt hat, wie für ihn die Religion gerade gut genug war als Mittel, das Volk in Unterwürfigkeit zu halten; wie dann im Bürgertum der Nationalismus einsetzt und dieser vom aufgeklärten Absolutismus als wirksamen Hebel den Pfarrer als Volkslehrer für Volkswohlstand zu benutzen weiß, allerdings auf Kosten tieferer Religiosität. Die fast gänzliche Entfremdung des Bürgerstums von der Kirche, welches sich der orthodox-konservativen Strömung der Reaktion nicht anschließen konnte, das Umfassen des Materialismus, dessen Verbreitung dann die sozialistische Schule vom Bürgertum übernimmt, werden kurz, aber trefflich geschildert. Der im Bannkreis der Orthodoxie lebenden Inneren Mission ist Professor Drenth nicht sonderlich hold, da sie sich von den sozialen Grundanschauungen Wierhens abgewendet hat, welcher in einer Denkschrift in folgender Weise dieselben zusammenfaßt: „Das, was der Sozialismus und Kommunismus im tiefsten Grunde seines Strebens verfolgt, sind die entstellten, aber doch Wahrheit bergen den Züge des Angesichts einer tiefgebenden, schmerz erfüllten Menschheit, die sich in sozialer Beziehung nach Erlösung und Wiedergeburt sehnt und die noch nicht weiß und versteht, es aber noch erfahren soll, daß ihre Hoffnung nur durch das Evangelium Erfüllung zu erwarten hat.“ Eine Überwindung des fleischlichen Geistes in der revolutionären Partei und eine Ausöhnung der Klassen der Gesellschaft wird nur möglich sein, durch das von Liebe und Weisheit erfüllte Eingehen der Christenleute auf das Wahre, das in dieser von Gottes Liebe umflossenen Bewegung sich dennoch findet; das Wahre ist aber die innere Berechtigung der Sehnsucht nach sozialer Wiedergeburt.“ Zur Kräftigung des kirchlichen Gemeindelebens hält Professor Drenth allerdings nicht die Trennung von

Kirche und Staat für ersprießlich, wohl aber eine demokratischere Kirchenverfassung, vor allem eine Aufhebung der Patronatsrechte, die das Interesse des einzelnen an der Kirche zu schwächen geeignet sind.

P. S.

Bulgarien und die Türkei.

a. Sofia, 27. Februar.

Ein jung-türkisches Blatt, „Derjad“, erscheint seit einiger Zeit in Sofia, das sich zur Hauptaufgabe stellt, die gegenwärtige türkische Regierung zu bekämpfen. Die Pforte erhebt energische Vorstellungen bei der bulgarischen Regierung, um diese zu bestimmen, jene Zeitung zu unterdrücken. Diese Versuche wurden bei dem neulichen Aufenthalt des türkischen Gesandten für Paris, der Sofia auf der Durchreise berührte, wiederholt, jedoch ohne Erfolg. Die Angelegenheit hat viel zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei beigetragen. — Nach den jetzt veröffentlichten Ergebnissen der im Januar stattgefundenen Volkszählung hat Bulgarien 4 200 000 Einwohner. Die Bevölkerung der Hauptstadt Sofia ist auf 83 000 Seelen gestiegen.

Deutsches Reich.

* Gegen die Steuer auf Inserate wendet sich, wie aus Arefeld berichtet wird, der dortige Detailistenverein. Er hat an den Detailistenverband in Rheinland und Westfalen den Antrag gerichtet, „sofort und in nachdrücklicher Form gegen den durch den Abgeordneten Burdardt in der Steuerkommission eingebrachten Antrag auf Einführung einer Inseratensteuer energischen Einspruch zu erheben. Die vorgeschlagene Steuer würde in ganz ungerechtfertigter Weise einzelne Erwerbsgruppen treffen und den geschäftlichen Verkehr beeinträchtigen. Pflicht der Regierung sollte es sein, die geschäftliche Betätigung, die sich in unserem Lande ohnehin matten als im Auslande vollzieht, eher zu beleben, als ihr ein solch schwer drückendes Hemmnis anzulegen.“

* Ein konfessioneller Friedhofstreit in Sachsen. Der Annaberger katholische Pfarrer Hottenrott hat sich an das sächsische Kultusministerium mit einer Beschwerde darüber gewendet, daß ihm nicht gestattet werde, die Leichen von Katholiken nach in der evangelischen Gottesackerkirche gehaltenen Rede und Einsegnung als Geistlicher in amtlicher Eigenschaft auch an das Grab des ebenfalls evangelischen Gottesackers zu geleiten, dieses besonders einzusegnen und die vorgeschriebenen kurzen Gebete zu sprechen. Von dem evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium, an welches das Kultusministerium die Beschwerde der Kompetenz wegen abgegeben hat, ist Pfarrer Hottenrott dahin beschieden worden, daß seinem Antrage eine Folge nicht gegeben werden kann, weil darüber örtliche Bestimmungen bestehen, die im Jahre 1881 von der Kircheninspektion Annaberg getroffen und damals dem katholischen Pfarramt mitgeteilt worden sind. Diese Bestimmungen können nur auf dem geordneten Wege durch die Kircheninspektion Annaberg wieder außer Kraft gesetzt werden. Darauf hat Pfarrer Hottenrott verurteilt, durch einen Artikel in der Zeitung zu seinem Ziele zu kommen. Auf jenen Auffass hat der dortige Oberpfarrer Kirchenrat Sup. Dr. Schmidt mit einem längeren Artikel geantwortet. Dr. Schmidt schreibt u. a.: Unter Friedhof ist geweiht; das einzelne Grab bedarf einer besonderen Weihung, Bepflanzung und Bepflanzung durch den katholischen Pfarrer nicht. In keinem Falle darf die Toleranz soweit gehen, daß wir etwas gestatten, was unser evangelisches Gefühl verletzt. Ob es auch angeht, ist, speziell Herrn Pfarrer Hottenrott gegenüber von den hier bestehenden kirchlichen Ordnungen abzuweichen, einem Manne, der bekanntlich auf

dem Katholikentag in Zwickau am 9. Juni 1901 die evangelische Kirche „dem festgemauerten Bau der bismarckischen Kirche gegenüber eine windstehende Bretterbarade genannt hat“, das zu entscheiden, mag unserer evangelischen Kirchengemeinde überlassen bleiben.“ Der Drohung Hottenrotts zufolge steht zu erwarten, daß das Zentrum im Reichstage diesen Konfessionsstreit noch zur Sprache bringen wird.

* Der Schutz der deutschen Hochseefischerei in der Nordsee beginnt in diesem Jahre bereits mit dem 1. März. Als erste Schuttschiffe stellen die Torpedoboote S 21 und S 38 in Dienst, denen in kurzem das Sondergeschiff „Zieten“ folgt. Ferner ist die Einstellung eines 4. Schuttschiffes im Laufe des Sommers in Aussicht genommen. Die frühzeitige Indienststellung hängt damit zusammen, daß in den letzten Jahren ausländische Fischer innerhalb der deutschen Hoheitsgrenze aufgetaucht waren, als die deutschen Schuttschiffe ihre Kreuzfahrten noch nicht ausgenommen hatten. Engländer sind in den letzten Jahren bereits im März innerhalb des deutschen Gebietes gesehen worden.

* Etschische Chauvinisten haben sich in Straßburg i. E. einen unpassenden Scherz gegen altdeutsche Einwohner geleistet. In der „Taverne Alsacienne“, einem durch den „Monôme“-Umsatz der Studenten auch außerhalb Straßburgs bekannten Bierrestaurant, wurden am Dienstag alle Altdeutschen durch Wachen ausgeperrt. Der Vorgang, der in altdeutschen Kreisen unliebsames Aufsehen erregt, wird vom Wirt des Lokals in der „Bürgerzeitung“ als Maskenfischerz hingestellt. Ein etwas feltamer Scherz!

* Kunstschau im Reiche. Im Abgeordnetenhaus ist die von dem Abgeordneten v. Schenkendorf und Professor Bernst veranstaltete Zeichen- und Handfertigkeitsschau ausstellung eröffnet worden, um den Abgeordneten des Reichstages und des Landtags eine Anschauung von dem gegenwärtigen Stand dieser Bestrebungen zu geben. Der Kultusminister Dr. Studt und der Ministerialdirektor Schwarzkopf, sowie eine Reihe Ministerialräte und zahlreiche Abgeordnete nahmen unter großer Anerkennung Einbild in die im großen Festsaal aufgestellte Ausstellung. Die Ausstellung wird nächste Woche im Albrecht Dürerhaus für jedermann offenstehen.

Auf die Anregung, Frauen an der Akademie der Künste anzulassen, erwidert die preussische Regierung in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, daß räumliche Schwierigkeiten die Zulassung von Frauen nicht gestatten, und eine Mischung der Geschlechter bedenklich erscheine. Es sei für die Ausbildung der Frauen der Verein der Künstlerinnen, der vom Staate Subvention erhält, und die Schule an der Kunstgewerbeschule vorhanden. Die weitere Ausgestaltung dieser Anstalt werde erwogen.

Ausland.

Rußland.

Nach dem neuen Preßgesetz, das nächsten veröffentlichen werden soll, sind die Druckereibesitzer verpflichtet, an das Zensurkomitee je ein Exemplar der bereits gedruckten Erzeugnisse noch vor dem Erscheinen abzugeben. Falls im Laufe von 24 Stunden die Polizei nicht eintrifft, um das betreffende Manuskript zu konfiszieren, so besitzt die Druckerei das Recht, es erscheinen zu lassen. Der Konfiskation sollen solche Erzeugnisse anheimfallen, in denen die Zensur eine Beleidigung des Monarchen oder einen Aufruf zum Umsturz der bestehenden Ordnung sieht.

nachts bei U. Cephei; am 2. März um 9 Uhr nachts, am 5. März um 9 Uhr nachts, am 8. März um 9 Uhr nachts usw. bis 26. März um 7 Uhr nachts und am 29. März um 1 Uhr nachts bei U. des Pfeiles. (Am 24. März um 1 Uhr nachts Neumond!)

Folgende Maxima hellerer Veränderlicher vom Miratypus werden im März zu beobachten sein: Am 1. März bei S des Kranzes (7. Größe im Maximum, 12. Größe im Minimum) um 3 Uhr 17,3 Minuten nachts, Periode 390 Tage; am 7. März bei R des Drachens (7,5. Größe im Maximum, 13. Größe im Minimum) um 4 Uhr 32,4 Minuten nachts, Periode 246 Tage; und am 13. März bei R des Adlers (6,5. Größe im Maximum, 11. Größe im Minimum) um 7 Uhr 1,6 Minuten morgens, Periode 343 Tage.

Sternbedeckungen durch den Mond finden im März statt: Am 1. März bei f des Stieres (4. Größe), Eintritt um 7 Uhr 33,5 Minuten abends, Austritt um 8 Uhr 24,5 Minuten nachts (der Mond geht 19 Minuten nach Mitternacht unter); am 2. März bei Gamma des Stieres (4. Größe), Eintritt um 7 Uhr 59,7 Minuten nachts, Austritt um 9 Uhr 1,9 Minuten nachts; am selben Tage bei Theta des Stieres (4,2. Größe), Eintritt um 12 Uhr 44,9 Minuten nachts, Austritt um 1 Uhr 37,3 Minuten nachts; am selben Tage bei Theta des Stieres (4,2. Größe), Eintritt um 12 Uhr 52,3 Minuten nachts, Austritt um 1 Uhr 32,7 Minuten nachts (der Mond geht um 1 Uhr 21 Minuten nachts unter!); am 6. März bei g Zwillinge (5,5. Größe), Eintritt um 6 Uhr 59,3 Minuten abends, Austritt um 7 Uhr 22,5 Minuten nachts (der Mond um 8 Uhr 53 Minuten nachts im Meridian); am 11. März bei Gamma der Jungfrau (3. Größe), Eintritt um 5 Uhr 15,6 Minuten morgens, Austritt um 6 Uhr 6,2 Minuten morgens (der Mond geht um 7 Uhr 27 Minuten morgens unter!); am 17. März bei 21 des Bogenbüchsen (5. Größe), Eintritt um 2 Uhr 41,8 Minuten nachts, Austritt um 3 Uhr 40,2 Minuten nachts (der Mond geht um 2 Uhr 38 Minuten nachts auf!); am 29. März bei Alpha des Stieres (1. Größe), Eintritt um 9 Uhr 59,9 Minuten vormittags, Austritt um 10 Uhr 39,3 Minuten vormittags (wenn auch diese Bedeckung in den hellen Tag fällt, so ist sie doch mit einem lichtstarken kleinen Fernrohr gut zu verfolgen!).

Der Komet 1895 e Giacobini hat am 23. Januar seine

größte Sonnennähe überschritten und die Sonne überholt. Seither ist er am Abendhimmel sichtbar gewesen und bedeutend heller, als er bei seiner Entdeckung gewesen ist, geworden. Am 18. Dezember war er nach Beobachtungen des Dr. Holleischer an der Wiener Sternwarte 8. Größe, am 26. Dezember 7. Größe, am 31. Dezember heller als 5. Größe, am 3. Januar 4,5. Größe bis 4. Größe, am 8. Januar 4. Größe.

Die erste Kometenentdeckung in diesem Jahre wird aus Geneva (Nordamerika) gemeldet. Hier wurde am 26. Januar von Brooks im Sternbilde des Herkules gerade in unmittelbarer Nähe des Sternes Tau der Komet 1906 a mit normalem gerichteter täglicher Bewegung entdeckt. Die zweite Beobachtung gelang an der Wiener Sternwarte, wo Pálffy den Kometen am 29. Januar, morgens um 3 Uhr, beobachtete. Der Komet hatte sich also in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Beobachtung um fast drei Grad dem Pol genähert und ist bereits zirkumpolar geworden, das heißt er geht bei uns vorläufig nicht unter und ist von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu beobachten.

Der ausländische Komet Holmes steht nach Berechnungen von V. J. Zwiers in Leiden jetzt am Abendhimmel, aber sehr tief und wird bald ganz in den Sonnenstrahlen verschwunden sein. Doch dürfte seine Wiederaufindung im Spätsommer des laufenden Jahres ziemlich sicher sein.

Nach dem fälligen Kometen Wolf ist auf der Sternwarte Wien gesucht worden. Doch war diese Nachsuche ebenso erfolglos, wie die auf photographischem Wege in Heidelberg. Bei der enormen Entfernung des Kometen von Sonne und Erde und der daher geringen Helligkeit des Kometen ist seine Wahrnehmbarkeit nicht mehr möglich.

Auf zwei photographischen Aufnahmen der Himmelsgegenstände um den neuen Stern im Perseus und den Stern Beta hat Wolf eine große Zahl von Nebelflecken gefunden. Diese Nebel sind in zwei, sieben bis acht Grad langen und in Declination etwa einen Grad von einander entfernten Bändern angeordnet. Etwa in der Mitte vereinigen sie sich zu einem sehr großen Haufen von Nebeln, so daß sich daselbst innerhalb eines Quadrat-

grades 148 Nebel vorfinden und an der dichtesten Stelle auf eine Fläche von nur acht Quadratminuten ein Nebel kommt. Alle diese Nebel sind rund oder spindelförmig mit zentraler Verdichtung. Recht oft findet sich die Form des Andromeda-Nebels. Diese Gegend ist schon vor Wolf häufig mit dem Auge nach Nebelflecken untersucht worden. In dem benachbarten Quadratgrad und dessen nächster Umgebung zählten der „Neue General-Katalog“ und der „Index-Katalog“ von Dreyer 30 Nebelflecken, welche hauptsächlich von d'Arrest und Bigourdan aufgefunden worden sind. Auch Swift hat in dieser Himmelsgegend mehrere Nebel entdeckt.

Wolf hat die Helligkeit des am 21. Februar 1901 entdeckten neuen Sternes im Perseus, dessen merkwürdige Helligkeitsschwankungen viel Interesse erregten, auf 11,8. Größe der Paderbinger Scala bestimmt, während sich nach dem früher von Hagen benutzten System für den neuen Stern eine Helligkeitsgröße 10,5 ergeben hätte. Alle die in den letzten Jahren bezüglich dieses Sternes bekannt gewordenen Helligkeitsmessungen schwanken zwischen 10. und 11. Größe. Man kann also annehmen, daß die Abnahme der Helligkeit dieses Sternes nun ihren Abschluß gefunden hat.

Interessant sind Vergleiche, die W. Gerasch in Moskau zwischen der Helligkeit der Sonne und der Venushelligkeit und zwischen der Helligkeit der Venus und dem Dichte einiger Sterne angestellt hat. Die Sonne ist um 28,80 Helligkeitsgrößen heller als der Polarstern, um 27,22 Größen heller als Prokyon, um 25,58 Größen heller als Sirius. Da nach den Potsdamer Beobachtungen der Polarstern 2,15. Größe, Prokyon 0,56. Größe und Sirius 1,09. Größe sind, müßte man die Helligkeit der Sonne als — 26,0. Größe im Mittel, oder um das negative Zeichen bei der denkbaren positiven Größe zu vermeiden, mit 26,6 Supermagnitudo bezeichnen. Nach Jöhlers Messungen gibt G. Müller die Sonnengröße mit — 26,60, J. G. Gore und Ch. Fabry kamen für die Sonnengröße auf verschiedenen Wegen zu den Durchschnittswerten von — 26,5. und — 26,7. Größe. In runder Berechnung wäre also die Sonne 17 000 Millionen mal heller als der Sirius.

Pokrowski in Dorpat hat auf Grund der Angaben

erhielt, b) Die Puntiererin, der Wolf im Schafspel, Die gespenstliche Uhr, Kapital-Einfall, Der zukünftige Papa, Schach dem König, Der Gernupfer; 5. Was uns Venus erzählt von Samuel Marins, Budapest; 6. allerlei Liebe von Dr. Faust, Budapest; 7. Die Geschichte von Dr. Faust, Budapest, Ehefaktitäten, Buntas aus der Pension.

c. Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsstellen des Vereins für Arbeitsnachweis im Rathaus fanden im Februar d. J. in der Abteilung für männliche Personen 428 Arbeitsgesuche 270 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 181 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 407 Arbeitsgesuche vor; 656 Stellen waren angemeldet und 313 wurden besetzt. Insgesamt waren im Februar d. J. 835 (im Februar 1905) Arbeitsgesuche und 936 (1905) Angebote angemeldet, besetzt wurden 494 (507) Stellen.

Vereins-Nachrichten.

* Die diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung des Verschönerungsvereins zu Wiesbaden, V. V., findet heute abend 8½ Uhr im Hotel Friedrichshof statt. Der Jahresbericht gibt Aufschluss über die rege Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahre. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige, so daß ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten ist.

* Der Wiesbadener Männergesangsverein, der aus dem Intendanten-Orchester ist, seine Mitglieder zu einer geselligen Familien-Zusammenkunft als Nachfeier des Faschingsballes am nächsten Sonntag, 4. März, nachmittags 3 Uhr, ins Restaurant Pauls, „Zur alten Adolfsbühne“, ein. Der anlässlich geplante Ausflug nach Schierstein wurde wegen des schlechten Wetters aufgegeben.

* Am Sonntag, den 4. März 1906, unternimmt die Gesellschaft „Amor“ einen Ausflug nach der neuen Adolfsbühne (Wagner-Führer). Der Humorist Fr. Lehmann hat seine Mitwirkung zugesagt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Seiten.)

* Der Preis-Wettbewerb der Gesellschaft „Jung-Wildfang“ fand am Faschings-Sonntag in der „Männer-Zurückhalt“ statt und bot das Bild eines echten Wildfang-Faschingsstreikens, welches nur etwas eingeschränkt wurde durch den überaus großen Andrang von Massen. Die dringende Enge erhöhte indes nur die allgemeine Fröhlichkeit und es entwickelte sich, unterstützt durch Karussell und Moment-Photographie, ein toller Jahresmarktschmelze, welcher ungelächter und ungeschmäht bis zum Tagesgrauen anhielt. Die Preis-Massen waren außerordentlich zahlreich vertreten in ebenso originellen wie kostbaren Kostümen, so daß bei der Preis-Verteilung des öfteren das Los zwischen gleichwertigen Kostümen entscheiden mußte. Die Verteilung war folgende: Damenpreise: 1. „Goldblonde aus Amerika“ (Frau Trübner), 2. „Junges Fräulein“ (Fräulein Wengand), 3. „Unterfränkischer Trichter“ (Fräulein Derggenbach), 4. „Schmuckstück“ (Fräulein Silber), 5. „Malglücken“ (Fräulein Voh). Herrenpreise: 1. „Markteiter des Jung-Wildfang“ (Herr Wöllinger), 2. „Waldhändler“ (Herr Giltbert), 3. „Mode des 3. Jahrhunderts“ (Herr Schmidt). Gruppenpreise: „Orgelspieler mit der Jung-Wildfang-Orge“ (Herrn N. Leimer und W. Brandau).

17. Dohheim, 2. März. Der Landwirt Philipp Wilhelm Wintermeyer hier verkaufte ein im Distrikt ober dem Loch belegenes Grundstück an den Gefangenen-Aufsicher Paul Bänisch von Wiesbaden, 7½ 17 Quadratmeter groß, zum Preise von 2204 M. — Der Privatier Friedrich Börsen hier verkaufte ein im Distrikt „Im großen Reilingsader“ belegenes Grundstück an Herrn Hermann Neufing von Wiesbaden zum Preise von 3000 M. — Aus einer von der Ortskrankenkasse im Krankenhaus „Zum Engel“ abgehaltenen Generalversammlung ist folgendes zu berichten: Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 1905 612, Ende des Jahres 717, krank waren 349 Personen mit 6407 Krankheits-tagen. An Einnahmen hatte die Kasse 19 069.47 M. und Ausgaben 19 796.74 M., bleibt Bestand 222.73 M. Das Gesamtvermögen beträgt zurzeit 10 163.28 M. — Aus der letzten unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Josef Hattgesunden Gemeindevorstandssitzung ist folgendes zu berichten: Die am 20. d. M. im hiesigen Gemeindevorstand abgehaltene Holzversteigerung hat einen Erlös von 639 M. ergeben. Die Genehmigung wird hierzu erteilt. Die Stelle eines Rohrmachers, welcher am 1. April angetreten wird, soll ausgeschrieben werden. Derselbe soll möglichst ein Inhabitant sein. Es gelangt ein Schreiben der Verkehrsdeputation zur Kenntnis, nach welchem die Weiterführung des Gleises für die elektrische Bahn bis zum Bahnhofsgebäude geplant ist. Hierzu soll die hiesige Gemeinde die Bahnhofsstraße erweitern und das erforderliche Gelände freilegen. Dem Gesuch wird nicht stattgegeben, da ein wirtschaftlicher Vorteil hierin nicht zu ersehen ist. Nach einem vorliegenden Schreiben des Magistrats von Wiesbaden lehnt derselbe die Einbauung des Entwässerungskanal in die Wiesbadenerstraße bis zur Weststraße, wie

solche nach dem Vertrag vorgelesen, aus technischen Gründen ab. Dergleichen erhebt die Versammlung Protest. In den am 1. April an besagten drei Polizeidirektionen erhalten sind 14 Bewerbungen eingegangen, von welchen drei dem künftigen Landrat zur Verfügung in Voranschlag gebracht werden.

k. Aus Oberhessen, 1. März. Die Überschwemmungen, welche gestern nachließen und ein Zurückgehen des Wassers erwarten ließen, haben heute wieder zugenommen, da seit heute früh ein heftiges Schneewetter verbunden mit Sturm und Regen herrschte. Auch die Bahn beginnt wieder zu steigen, sie hat zwischen Gießen und Weimar seit 20 Jahren keinen so hohen Wasserstand erreicht. Das Wasser steht auf beiden Seiten der Bahn Gießen-Weimar, so daß man hier gleichsam durch einen See fährt. In Abbach, Dorslar und Kleinlinden steht das Wasser bis an die ersten Häuser. In Gießen dringt das Wasser der Wied in die am tiefsten gelegenen Gehöfte. Im Rumbatal ist die Station Allendorf von einer Seite nicht mehr zugänglich, da das Wasser die Kreisstraße überschwemmt. Die Gegend bei Romrod ist von der Antrift überflutet. In Schwabrod hat der Erlenschbach die Dörferhöfen unpassierbar gemacht, das Wasser dringt in Keller und Gehöfte ein. — Die Höhen des Vogelsbergs, Taunus und Westerwalds sind wieder mit Schnee bedeckt, und dieser wird beim Tauwetter weitere Wassermengen bringen.

* Aus der Umgebung. Der Männergesangsverein „Concordia“ in Sonnenberg zählt nicht 207, sondern 8 Ehren- und 203 Mitglieder.

In Schierstein bewarben sich außer dem Herrn Brand am die Stellenleiterstelle bei dem Lokal-Gewerbeverein die Herren Architekten Dammes und Stritter.

Magistrat und Stadtverordnete in Elville haben aus Anlaß der silbernen Hochzeit ihres Kaiserpaars beschlossen, die Veteranen von 1848, 1866 und 1870/71 bis zu einem Einkommen von 1200 M. auf Lebenszeit von dieser Steuer zu befreien.

Bei der Wahl zur Gemeindevorstellung in Winkel wurden in der 1. Klasse die Herren Joh. Andreas Allendorf und Zimmermeister Wilh. Fischer, in der 2. Klasse die Herren Adam Kay und Erwin Dirschmann und in der 1. Klasse die Herren Fabrikbesitzer Hans Krager und Weinbändler Georg Müller gewählt.

Zur Erinnerung an die Silberhochzeit unseres Kaiserpaars hat Herr Renner Doppel in Limburg dem Verschönerungsverein ein nach dem Entwurf des Professors Rühm von Bildhauer Franz Born zu Frankfurt a. M. modelliertes etwa 3 Meter hohes Wetterhäuschen gestiftet, das in den öffentlichen Anlagen aufgestellt werden soll.

In einer Wohnvorstellung sprang an der Ochsenbach-Wandlung in Biedrich eine Frau in den Rhein, konnte aber gerettet und wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Am 1. März waren es 25 Jahre, daß der Steiger Erbe bei der Firma Buderusche Eisenwerke in Aachen in Diensten stand.

Ein plötzliches Steigen des Wassers im Keller-Bassin des Seltersbrunnens „Augusta Viktoria“ in Söhlerberg machte ein Ausräumen der dort aufbewahrten Lebensmittel nötig, wobei die Winke Leichterhammer analysiert und in dem kalten Wasser einen tödlichen Schlaganfall erlitt.

In der Wirtschaft „Zum Schwanen“ in Nied hantierte ein Gast mit einem geladenen Revolver, als sich ein Schuß entlud, der einem Mädchen eine Verletzung am Knie verursachte. Die Kugel prallte alsdann am Boden ab und flog einem anderen Gaste dicht am Kopf vorbei. Der Revolver enthielt noch fünf scharfe Patronen.

* Mainz, 2. März. Rheinpegel: 2 m 47 cm gegen 1 m 90 cm am gestrigen Vormittage.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 3. März. (Strafkammer.) Aus einem Hause an der Schiersteinerstraße wollten am 31. Juli v. J. Leute ausziehen. Da sie die Miete nicht bezahlt hatten, verfuhr der Hausherr, von seinem Rechte der Einhaltung eines Pfandes Gebrauch zu machen, was, wie gewöhnlich, dem Mieter nicht gefiel, sondern ihm Anlaß gab, mit einem Bekannten, dem Schreiner Georg S., über den Hausherrn herzufallen und ihn durchzuhaufen. Besonders groß war die Prügelei nicht, sie erfüllte aber ihren Zweck: dem Mieter gelang es, die Möbel vollständig der Gewalt des Hausherrn zu entziehen. Das Schöffengericht hatte den schlaftrüben Mieter und den S. zu Geldstrafen von je 10 M. verurteilt. Die von S. gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wird verworfen. — Der Fuhrknecht Heinrich N. von Blerstadt, ein

oft vorbestrafter Mensch, hat in drei Fällen in Wiesbaden und Mainz in straffschärfendem Rückfalle Kleingeld (Kleingeldstücke usw.) gestohlen und sich durch Schwindeln einen kleinen Vorteil verschafft. Er wird zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten als Zusatzstrafe zu einer fünfzehnmönatigen Gefängnisstrafe verurteilt, die er eben verbüßt. Außerdem wird auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannt.

Sport.

* Westdeutsche Tourenpreisfahrt. In seiner Sitzung vom 23. Februar d. J. hat das Präsidium des Kaiserlichen Automobil-Klubs beschlossen, die von den Automobil-Klubs zu Bielefeld, Coblenz, Frankfurt a. M., Hannover, Köln a. Rh., Osnabrück und Wiesbaden gemeinsam geplante dreitägige Veranstaltung unter dem Protektorat zu nehmen, und für den Sieger einen Ehrenpreis im Werte von 3000 M. zu stiften. Am Sonntag, den 4. März, vormittags 11 Uhr, findet in Bielefeld im Klublokal des Automobil-Klubs Bielefeld eine Sitzung des Arbeitsausschusses für die Tourenpreisfahrt statt, in welcher die Sitzungen und sonstigen Details der Unternehmung endgültig festgelegt werden sollen.

Vermischtes.

* Vom Münchener Karneval, bei dem es in diesem Jahre wieder besonders hoch berging, wird eine hübsche Episode mitgeteilt. Der Regent fuhr auch am Faschingsdienstag, wie alljährlich, nachmittags in den Nymphenburger Park. Auf der Heimfahrt begegnete er in der Briener Straße einem Trupp von Offizieren, die, als italienische Banditen und Karabinieri maskiert, sich zu Pferde in dem Maskengewühl herumtummelten. Sofort gruppierte sich die Kavalkade zu einer Eskorte um den Wagen des Regenten und geleitete ihn zur Residenz. Der Regent, der fröhlich auf den Scherz einging, grüßte die Herren aufs freundlichste. Gerade in diesem zufälligen Zusammentreffen befand sich der Hauptreiz des Münchener Faschings; die gemeinsame Teilnahme aller Kreise. Auch sonst war an Gruppen, Wagen und wie zum Blumenkors geschmückten Automobilen viel Originelles und Schönes zu sehen, und ein herrlicher Vorfrühlingsstag, wie er urplötzlich über die Alpen herangeweht schien, begünstigte das lustige Treiben auf den Straßen, das nur der Organisation harret, um als ein regelrechter Münchener Karneval mit dem der frohsinnigen rheinischen Städte in Wettbewerb zu treten.

* Verurteilter Aberglaube. Wieder einmal recht kras wird der Aberglaube mancher Kreise durch eine Begebenheit beleuchtet, die der Ehefrau Karoline Gries zu Oberndorf eine von Seiten des Odenhauser Schöffengerichts verhängte Geldstrafe von 20 M., event. 2 Tagen Haft wegen Verleumdung einbrachte. Die Angeklagte ist im Besitze eines nach dem „Professor“ J. M. Maxim in London benannten Apparates „Maxim Planchette“. Das ist eine Platte, welche auf zwei mit Rollen versehenen Stützen ruht und außerdem einen nach unten zeigenden Stift führt. Wenn nun zwei Personen die Hände auf die Platte legen, so gerät sie in Bewegung und der Stift malt Zeichen auf einem untergelegten Blatt. Die Prof. Maxim in seinen Anpreisungen beteuert, sollen solche Zeichen Antwort geben auf Fragen, die an das Instrument gerichtet worden sind. Als nun einer Nachbarin der Angeklagten Kohlen gestohlen worden waren, wurde die Drafel-Platte eingehend befragt. Die hielt denn auch mit ihrer Wissenschaft nicht zurück und malte zweimal klar und deutlich das Wort „Tiesmeyer“ auf den Fragebogen. Jetzt war es sonnenklar, daß nur der auf dem Hofe der Verstorbenen wohnende Zigarrenarbeiter Heinrich Tiesmeyer in Oberndorf der Täter sein konnte und glaubte die Beklagte, den Drafelspruch der weiteren

Gefichtszüge den Verbrechertypus aufweisen, sondern im Gegenteil eine sehr schöne, gewissermaßen eine antiverbrecherische Physiognomie haben. Bei den männlichen Verbrechern dieser Art gibt sich die antiverbrecherische Physiognomie kund durch eine breite Stirn, einen vollen, fröhlichen Bart und einen milden, ernsten Blick. Man braucht nur an die schönen Physiognomien der Felden der französischen Revolution zu erinnern, an die Barras, Brissot, Carnot und an Charlotte Corday. Was aber die politischen Verbrecher besonders kennzeichnet, ist ein übertriebener Altruismus, eine leicht entflammende Mitgefühl mit den Leiden anderer und des Vaterlandes; sie, die im Privatleben gewöhnlich die Sanftmut selbst sind, werden, wenn sie andere leiden sehen, zu den größten Gewalttätigkeiten fortgerissen, in der illusorischen Annahme, daß sie ihren Leidensgenossen durch Gewalttaten helfen können. „Die meisten Anarchisten sind Mörder aus Philanthropie“, sagt Bourdon, „sie töten nur aus Liebe zu ihren Nebenmenschen“. Als Vera Sassulisch, die auf Trepow den Mord an Alexander verübt hatte, von den Geschworenen freigesprochen wurde, weinte sie bitterlich. „Eine Verurteilung“, sagte sie, „hätte mir den Trost gegeben, daß ich für die gerechte Sache alles getan habe, was ich tun konnte.“ Dieselbe Leidenschaft für das Märtyrertum konnte man auch bei anderen Angeklagten — und meistens bei Frauen — konstatieren, die in russischen Abtlistprozessen eine Rolle spielten.

* Die Gewinnung von künstlichem Dünger aus der Luft. Die Ausnutzung des Stickstoffs, aus dem die trübische Atmosphäre zu fast ½ besteht, ist eine der größten Aufgaben, die der Wissenschaft gegenwärtig gestellt sind, deren Lösung ihr aber wohl schon in einer nahen Zukunft gelingen wird, da sie bereits große Fortschritte in der Richtung auf das Ziel gemacht hat. Ist doch sogar schon eine Fabrik im Betrieb, wo eine solche Gewinnung stattfindet, nämlich am Niagara-Fall, und die Gründung einer zweiten in Norwegen ist im Werk. Immerhin wird wohl noch einige Zeit darüber vergehen, bis diese neue Industrie erheblichen oder gar bestimmenden Einfluß auf die Landwirtschaft und damit auf die Ernährung ganzer Völker gewonnen haben wird. Im Jahr 1898 erzogte ein Vortrag von William Crookes, dem berühmten englischen Physiker, der sich in unaufhaltsamer Viel-

seitigkeit auch noch mit manchen Problemen außerhalb seines Fachs beschäftigt, ein ungewöhnliches Aussehen, indem er darauf hinweist, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit, vielleicht in weniger als dreißig Jahren, die gesamte für die Erzeugung von Weizen taugliche Fläche auf der Erde für diesen Zweck abgebaut sein würde. Dann würde eine Steigerung der Weizenproduktion nicht mehr möglich sein, die einer weiteren Zunahme der Menschenzahl entspräche, und es würde vielmehr eine Weizennot eintreten, wenn der Mensch sich nicht Mittel verschaffe, den Ertrag des Ackers über das bisherige Durchschnittsmaß durch Anwendung von Düngemitteln in großem Maßstab zu erhöhen. Das wichtigste Düngemittel ist der Salpeter, dessen Hauptlieferant bekanntlich das Gebiet von Chili in Südamerika ist. Der Bedarf von Chilisalpeter hat sich von 1 Million Tonnen im Jahr 1892 auf 1 543 120 Tonnen im Jahr 1903 gehoben. Die Salpeterlager in Chili aber wachsen mittlerweile nicht nach, sondern gehen einer unaufhaltsamen Erschöpfung entgegen, die sich wahrscheinlich in weniger als 50 Jahren vollzogen haben muß. Daraus ergibt sich der Schluß, daß nach Beschneidung des gesamten Weizenbodens der Erde die Düngung mit den bisherigen Mitteln nicht nur nicht gesteigert, sondern sogar vermindert werden müßte. Die einzige Möglichkeit, der Gefahr einer permanenten Hungersnot zu entgehen, bietet, wie Crookes schon damals ausgeführt hat, das technische Laboratorium. Die wissenschaftlichen Arbeiten, die uns jetzt auf eine Abwendung des drohenden Unheils hoffen lassen, gehen eigentlich zurück auf die Entdeckung des großen Cavendish, der 1781 zuerst beobachtete, daß der in unbefruchteten Mengen in der Luft vorhandene Stickstoff in eine Verbindung mit Sauerstoff übergeführt werden kann. Später zeigte derselbe Forscher, daß Dämpfe von salpeteriger Säure entstehen, wenn man die Luft von elektrischen Funken durchschlagen läßt. Trotzdem diese vor 125 Jahren vorgenommenen Laboratoriumsversuche bereits mit aller Deutlichkeit den Weg zur Gewinnung des Stickstoffs angezeigt haben, und obgleich dann noch weiteren hundert Jahren die Wirkung elektrischer Entladungen auf die Vereinigung von Stickstoff und Sauerstoff mit weit größerer Gründlichkeit studiert worden sind, hat es

bis in die allernueste Zeit gewährt, ehe die praktische Grundlage geschaffen wurde. Nach einer Reihe von mehr vorbereitenden Versuchen hat Professor Winkler in Christiania zusammen mit dem Ingenieur Eyde ein Verfahren zur Auscheidung des Luftstickstoffs und seiner Überführung in salpeterartige Verbindungen mit Hilfe eines besonderen elektrischen Ofens ausgearbeitet. Dieser Ofen wird unter einem elektrischen Wechselstrom mit einer zwischen 3000 und 4000 Volt liegenden Spannung betrieben. Der elektrische Bogen bildet sich dabei zwischen den Polen eines großen Elektromagneten und nimmt die Form einer flammenscheibe an, die ein brausendes Geräusch verursacht. Bei den jetzt in Norwegen bereits tätigen Ofen hat diese elektrische flammenscheibe einen Durchmesser von 1½ Metern. Die Luft wird in den Ofen eingeblasen und tritt beladen mit salpeterfauren Dämpfen wieder aus, die dann gesammelt und in eigentlichen Salpeter übergeführt werden. Versuche haben gezeigt, daß dieser künstliche „norwegische Salpeter“ in seinem Wert als Dünger dem Chilisalpeter in nichts nachsteht, aber es sollen noch mehrere der großartigen Wasserfälle Norwegens für diese Industrie dienstbar gemacht werden.

* Die kleinen Japaner. Baron Takahira, der bekannte japanische Diplomat, hielt den Studenten der Universität in Philadelphia einen interessanten Vortrag. Er erwähnte dabei, daß die japanische Regierung Versuche anstelle, durch sorgfältige Auswahl von Nahrungsmitteln die körperliche Größe der japanischen Rasse zu beeinflussen. Man habe die ersten Versuche in der Flotte angestellt. Die Leute seien mit denselben Nationen versehen worden, die die amerikanische Regierung ihren Matrosen gebe. Nach Ablauf eines Jahres habe man konstatiert, daß die Leute breiter und größer wurden. Der Kaiser von Japan soll sich für diese Versuche besonders interessieren.

uc. Die älteste Hunger- und Kaltwasserkur machte wohl Pomponius Atticus († 31 vor Christi Geburt) an sich selber. Dieser alte Römer und Freund des Cicero war einst sehr krank, so daß er alle Hoffnung zur Besserung aufgab. Er ließ seinen Schwiegervater Atrippa und drei seiner besten Freunde zu sich beschleiden und erklärte ihnen: „Da er seinen Tod unter den fürchtbarsten

Nachbarschaft nicht vorenthalten zu sollen. Der Diermeyer ließ sich aber diese völlig aus der Luft gegriffene Verdächtigung nicht gefallen und erzielte die Verurteilung der Angeklagten zu der oben genannten Strafe.

* **Auf der Grenze.** In dem Dorfe Widdersdorf geht die Grenze mitten durch ein Haus und sogar durch den Ofen, so daß es öfters vorkommt, daß in der Kochmaschine der Kaffee im Altenburgischen und die Kartoffeln daneben auf sächsischer Seite gekocht werden. — In einem Nachbardorfe durchschneidet die Grenze einen Kuhstall, so daß die Kühe, während sie auf sächsischem Gebiete stehen, ihr Futter im Altenburgischen zu sich nehmen. Die vergangene Zeit mit ihren vielen Privilegien und Rechten liefert noch viel mehr Komisches. So kamen früher in Waldschaffen, wenn dort die Schornsteine gefest wurden, oft nicht weniger als fünf verschiedene Schornsteinfeger aus Altenburg, Schmolln, Meerane, Grimnitzschau und Zwickau zusammen, um ihres Dienstes zu walten.

Kleine Chronik.

Karnevalsaußschreitungen. Wie aus Köln, so laufen auch aus anderen rheinischen Städten Meldungen über wilde Ausschreitungen gelegentlich des diesjährigen Straßentreibens während der Karnevalstage ein. In Aachen wurde ein Stützherr von zwei Rauscholden überfallen und schwer mißhandelt. Die Täter wurden verhaftet. Zwei Brüder wurden von einer Anzahl Rowdies tödlich verletzt. In Eupen stieß die den Prinzen Karneval darstellende Person vom Wagen und wurde bewußtlos ins Hospital gebracht. In den Gerichtssitzungen fehlten im Hinblick auf die Aschermittwochsstimmung zahlreiche Zeugen und Angeklagte; erstere erhielten Ordnungsstrafen letztere Vorführungsbeefehle. Viele Angeklagte erschienen mit verbundenen Köpfen.

Der Hüter des Julussturmes in Spandau, der den Kriegsschiff zu bewachen hatte, der Depotvizefeldwebel Fritschbauer, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Als seinerzeit der Kriegsschiff nach Spandau gebracht wurde, leitete Fritschbauer den Transport der 120 Millionen Mark vom Güterbahnhof nach der Zitadelle und hatte auch für die ordnungsmäßige Lagerung der 1200 mit 100 000 Mark in Goldstücken gefüllten Kisten im Julussturm zu sorgen. Ein Teil seiner dienstlichen Obliegenheiten bestand seitdem darin, alltäglich einmal in Begleitung des nachhabenden Offiziers der Zitadelle den Julussturm daraufhin zu besichtigen, ob die Türen und Schlösser sich in ordnungsmäßigem Zustande befanden. Auch bei den Revisionen, die eine Abordnung der Reichsschuldenkommission zu gewissen Zeiten vornimmt, war er zugegen. Der Verstorbene war das älteste Mitglied des aktiven Unteroffiziersstandes der Armee.

Volkszählung 1905. Goeben erschien im Verlage von Albert Koenig in Guben: Koenigs Städtelexikon des Deutschen Reichs mit der Einwohnerzahl nach der Volkszählung von 1905. 6. Aufl. Preis 50 Pf. Es ist das erste Buch, welches über die Ergebnisse der vorjährigen Volkszählung nähere Auskunft gibt. Es sind nicht nur sämtliche Städte, sondern auch ländliche Ortschaften mit über 3000 Einwohnern aufgenommen, so daß von über 3900 Wohnplätzen des Reichs die Lage nach Ländern, Provinzen, Bezirken und Kreisen nachgewiesen wird. Aus der weiter angefügten, nach der Einwohnerzahl geordneten Zusammenstellung ist zu ersehen, daß unsere Stadt mit 100 955 als jüngste Großstadt die 41. Stelle unter den Städten einnimmt. Erfurt, Augsburg kommen ihr am nächsten.

Geflügelzucht im Großen. Ein großes Unternehmen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Geflügelzucht wird demnächst ins Leben treten. Zu diesem Zwecke hat

sich in Köln eine Gesellschaft unter der Firma: Ruhesflügel-Anstalt Königsforst m. b. H. gebildet. Die Gesellschaft hat vom Königl. preussischen Forstfiskus in den Oberförstereien Königsforst und Siebengebirge ausgedehnte Waldgebiete angepachtet und legt daselbst eine Geflügelzucht nach dem amerikanischen Kolonienstypus mit einem Geflügelbestand von etwa 15 000 Stück an. Zudem hat die Gesellschaft die Gräfling v. Landsbergische Geflügelanstalt zu Gemen übernommen, welche Anlage schon mehrere Jahre auf dem Gebiete der Eierproduktion von Bedeutung war und mit Unterstützung der Königl. Regierung ihr Vandeierfammelgebiet über den Niederrhein und das nördliche Westfalen ausgedehnt hat.

Der „Berein abstinenter Katholiken Deutschlands“ (Vorstand: Kaplan Weimel, Laer in Hannover), der unlängst seinen ersten Delegiertentag in Hamburg abhielt, konnte auf eine besonders erfreuliche Ausbreitung seiner Tätigkeit zurückblicken. Von den Ortsgruppen hatten sich diejenigen in Hamburg, Laer und Ravensburg in Württemberg besonders kräftig entwickelt. Von den Bekehrungsarten der letztgenannten Ortsgruppe wurden allein über 100 000 verbreitet. Das Organ des Vereins ist die Zeitschrift der Schweizerischen Katholiken Abstinenteuliga „Volkswohl“, die von dem bekannten Nationalrat und Arzt Dr. P. A. Ming in Sarnen herausgegeben wird.

Heiratschwindel. In deutschen Zeitungen erschien kürzlich ein Heiratsgesuch, in dem eine junge Benedictinerin mit 1 Million Rire Mitgift einen deutschen, akademisch gebildeten Herrn zum Lebensgefährten suchte. Ein gewisser Dr. Strebeck aus Berlin ging auf diesen Reim, kam nach Venedig und ließ sich von der Heiratsvermittlerin erst ein paar hundert Rire aus der Tasche ziehen, ehe ihm die Augen aufgingen. Die Schwindlerin ist verhaftet, aber der Berliner sein Geld los.

Büdesheim will es auch nicht sein! Im Büdesheimer Rathaus fand eine Protestversammlung dortiger Weinproduzenten statt. Es wurde energischer Einspruch erhoben gegen die neuerliche Behauptung des Reichstags-Abgeordneten Stauffer, daß er nicht Büdesheim am Rhein, sondern Büdesheim (Rheinhausen) als Weinsäckerort habe bezeichnen wollen.

Traurige Folgen hatte ein Zweikampf, den kürzlich ein Student in Berlin auf Säbel ohne Binden und Bandagen ausfocht. Der junge Mann erhielt einen Stich über das Gesicht, der ihm ein Auge verletzete. Dieses Auge mußte ihm jetzt im Krankenhaus herausgenommen werden, sonst wäre auch die Sehkraft des anderen Auges rettungslos verloren gewesen.

Die Jagd auf den Raubmörder Hennig ist noch immer ohne Erfolg geblieben. Länger schon als drei Wochen erfreut sich Hennig in Berlin der Freiheit. In den letzten Tagen ist es aber von ihm ganz stille geworden. Ob die Kriminalpolizei insgeheim von langer Hand einen Zug gegen Hennig plant, oder ob sie tatsächlich jede Spur von ihm verloren hat, kurz — von Hennig selbst vernimmt man nichts.

Ein Opfer der Eitelkeit. Aus dem Parksee zu Greiz zog man die Leiche eines seit einigen Wochen aus Tausend verschwindenden 20jährigen Mädchens, das sich aus Eitelkeit das Leben genommen hat. Sie hatte im Gesicht zahlreiche Sommerprossen. Um diesen „Schönheitsfehler“ zu beseitigen, rief sie sich mit einer ähnden Flüssigkeit ein, die die Gesichtshaut vollständig bräunte und scheinbar immer weitertraf. Dies verfehlte das eitle Mädchen in große Erregung. In vollem Sonntagsstaat ging sie in den Park in Greiz, band einen schweren Stein um und stürzte sich ins Wasser. Da der See bald darauf zufror, hat man die Leiche erst jetzt gefunden.

Ein „gelehrter“ Einbrecher. Die Verbrecherrwelt der Vereinigten Staaten hat einen schweren Verlust erlitten. „Connecticut Billy“, einer der „bahnbrechendsten“ Ver-

brecher Amerikas, der erste, der den feuergefährlichen Geldschrank mit Nitroglycerin zu Leibe gegangen ist, ist bei der Ausübung seines Berufes erschossen worden. Während er gerade in ein großes Geschäftshaus zu Shelton im Staate Vermont einbrechen wollte, traf ihn die tödliche Kugel, da sich die Leute, die ihn dabei überrascht hatten, nicht an ihn heranwagten. Billy entstammte einer wohlhabenden und reichbegüterten Familie zu Hartford in Connecticut und erhielt seine Ausbildung auf der Harvard-Universität. Die dort erworbenen naturwissenschaftlichen Kenntnisse wußte er in ingenieurmäßiger Weise bei seinen Einbrüchen auszunutzen, und so brachte er es dahin, daß sich schließlich jedes Schloß ihm öffnen mußte und die härtesten Stahlplatten ihm nicht widerstehen konnten.

Neger und Weiße. In Springfield in den Vereinigten Staaten fanden große Unruhen statt. Die Neger hatten die weiße Bevölkerung durch verschiedene brutale Gewaltakte gegen weiße Frauen gereizt und eine tausendköpfige Menschenmenge drang in das Negerviertel, um die Übeltäter zu bestrafen. Die Neger wären sofort gelichtet worden, wenn die Polizei nicht eingeschritten wäre. Es entstand ein blutiger Kampf zwischen der Menge und der Polizei.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.
Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März.

Am Bundesratstag: Staatssekretär Dr. Nieberding und andere.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Überleitung von Hypotheken des früheren Reichs.

Abg. Forstig (kons.) beantragte Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Lukas (nat.-lib.) schließt sich diesem Antrag an. Staatssekretär Dr. Nieberding bezeichnet die Vorlage als notwendig im Interesse des Ansehens und der Autorität des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Damit schließt die Beratung. Die Kommissionsberatung wird abgelehnt; die Vorlage wird in zweiter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Justiz-Etats.

Abg. Roeren (Zentr.) polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Heine. Wer, wie Heine, zu viel beweisen wolle, beweise nichts. Roeren bezeichnet die in der früheren Debatte aufgestellte Behauptung, daß er eine neue lex Heinze gefordert habe, als falsch. Er habe nur als wünschenswert bezeichnet, der modernen Gesetzgebung aller Kulturstaaten zu folgen. Es sei keine Verkleinerung der Kunst, wenn man sie vom Schmutz befreie. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Ballauer (nat.-lib.) stimmt dem Antrag zur Gewährung einer Entschädigung an die Geschworenen und Schöffen zu und fragt, wie sich der Staatssekretär zur Frage der Schaffung besonderer Jugendgerichte stelle.

Staatssekretär Dr. Nieberding antwortet, die Frage, ob besondere Jugendgerichte geschaffen werden sollen, sei noch unentschieden; er könne aber die Versicherung geben, daß die Regierung der Frage der Jugendgerichte ihr besonderes Interesse zuwenden werde.

Abg. Böcker (deutsche Reform.) kommt noch einmal auf die Angelegenheit des Pfarrers Krösch zurück, gegen den von den Stargarder Gerichten ein Steckbrief gerichtet sei. Dabei richtet der Redner heftige Angriffe gegen die Oberstaatsanwaltschaft Stettin, gegen die Stargarder Richter und Staatsanwälte und gegen den Bürgermeister von Järich. Wenn es sich um einen reichen Juden gehandelt hätte, wäre die Staatsanwaltschaft in Stargard gewiß anders verfahren.

Präsident Graf Balkeström ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.

Abg. Böcker, fortsetzend, führt heftige Beschwerden über die Mißstände im Strafvollzug.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. März.

Am Ministertisch: Kultusminister Dr. Studt. Die Vorlage, betr. Erhebung von Abgaben für kirchliche Bedürfnisse der Diözesen der katholischen Kirche in Preußen, wird bei der dritten Beratung debattelos angenommen.

Bei der zweiten Beratung des Baudekrets wünscht Abg. Ernst (Freis. Vag.) eine größere Beihilfe für den Bau einer Warthebrücke bei Schwerin.

Abg. Quast (kons.) tritt für eine Verbesserung der Wasserstraßen bei Zehdenick ein.

Ein Regierungskommissar sagt für den nächsten Etat Abhilfe zu.

Abg. Reinhardt (Zentr.) bittet die Regierung um intensiveres Vorgehen bei dem Hasenbau von Hamburg.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte genehmigt. Die Petition um baldige Erbauung des masurischen Kanals wird gemäß den Kommissionsbeschlüssen der Regierung als Material überwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Kultus-Etats. Bei dem Titel: Unterhaltung der Gebäude und Gärten bittet

Abg. Meyer-Diepholz (Nat.) um Errichtung eines Seminars in Diepholz.

Ein Regierungskommissar erklärt, zunächst werde in Uelsen ein Seminar errichtet; sollte dadurch dem Bedürfnis noch nicht vollkommen nachgekommen sein, so werde voraussichtlich Diepholz in Betracht kommen.

Abg. Ernst (Freis. Vag.) wünscht Umwandlung der Präparandenanstalten in Realschulen.

Abg. Falks (kons.) führt aus, die Befürchtungen der Lehrerschaft, durch die Haftpflicht bei Unfällen der

körperlichen Schmerzen für unvermeidlich halte, so wolle er durch den Hungertod seinem Leben ein Ende machen.“ Die Anwesenden versprachen feierlich, ihm keine Hindernisse in den Weg zu legen und ließen ihn allein. Er aß nun nichts, trank aber Wasser, um seinen brennenden Durst zu löschen. Infolgedessen wurde er zwar schwächer, aber seine Schmerzen verminderten sich. Er gewann wieder Lust am Leben und genas endlich wieder ganz von seiner Krankheit.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Hans Böcker, unser ausgezeichnetester Landschaftsmaler, hat Wiesbaden auf längere Zeit verlassen und mit seiner Gattin eine Studienreise nach Südafrika angetreten. Man darf auf die Ergebnisse der Künstlerfahrt recht gespannt sein.

Die Festvorstellung am Kaisertage im Mainzer Stadttheater wurde mit einem sehr beifälligen aufgenommenen Prolog von Hofrat Professor Dr. Beyer in Wiesbaden, gesprochen von Fräul. Flora, eingeleitet.

Der Kunstschriftsteller Dr. Adolf Rosenberg, der Verfasser der bekannten „Geschichte der modernen Kunst“ und einer Anzahl wertvoller Künstlermonographien, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Sein Begräbnis findet auf dem Kirchhof in Friedenau statt.

„Der fahrende Schüler“, eine neue komische Oper von Edgar Jäkel, wird in der zweiten Hälfte des Monats März am Karlsruher Hoftheater unter Ballings Leitung zur Uraufführung kommen.

„Puh“, Gustav Falles Märchenkomödie, ist vom Schiller-Theater zu Altona für die nächste Spielzeit zur Aufführung angenommen worden.

Viktor Hahn's Schauspiel „Der Kaisertag zu Nürnberg“ hatte bei seiner Uraufführung am neuen Stadttheater in Nürnberg bei guter Darbietung einen großen Erfolg.

Im Breslauer Stadttheater machte Strauß' „Salome“, vor überfülltem Hause in Gegenwart des Komponisten in Szene gegangen, einen gewaltigen Eindruck. Das Orchester unter Präwiers Leitung war glänzend, Frau Verbune eine faszinierende Salome, Beeg ein eherner Johanaan, vortrefflich auch Siewert als Herodes und Fräulein Neilsch als Herodias. Endloser Beifall rief wiederholt Strauß und die Mitwirkenden hervor. Der Komponist richtete nach der Premiere an

einen befreundeten Redakteur einen Brief des Inhalts, daß seine Bedenken, eine seinen Intentionen entsprechende Wiedergabe seiner neuen Oper werde nur auf ein paar der größten Hofbühnen beschränkt bleiben müssen, nach der ganz vortrefflichen Breslauer Aufführung geschwunden seien.

Die vor kurzem in Leipzig verstorbene Witwe Benth hat 250 000 M. der Stadt Posen vermacht. Auch für Bad Elster, insbesondere für die dortige Kurkapelle, den Kurverein und das Augustus-Stift hat die Verstorbene verschiedene Vermächtnisse im Gesamtbetrage von 43 000 M. ausgesetzt.

Der „Herald“ berichtet vom 27. Februar aus New York: In einer seiner Vorlesungen an der Columbia-Universität erklärte Dr. Ludwig Kulda, daß unser Zeitalter das Zeitalter der Frauen sei. „In der modernen Kunst“, sagte er, „spielt die Frau bereits die erste Geige, der Mann nur die zweite, und das Resultat ist, daß die Kunst regellos wurde.“

Dem Bibliothekar der Heidelberger Universitätsbibliothek, Herrn R. Sillib, fiel beim Umzug in das neue Gebäude ein in Antwerpen 1571 gedrucktes Büchlein in die Hand, dessen Einbanddeckel aus einem beschriebenen Pergamentblatt bestand. Es handelt sich um ein Fragment des Textes der altlateinischen Bibel-Übersetzung, die Augustinus benutzt hat. Die namentlich durch Leo Baeckers und Wölfflins Untersuchungen über die Freisinger Italafragmente gezeigten Ergebnisse, wonach diese im wesentlichen mit der von Augustinus benutzten sogenannten Itala übereinstimmen, werden durch Sillib's Text, der ein Stück aus dem Römerbrief enthält, erweitert. Das neue Fragment stammt aus dem Benediktinerkloster Petershausen.

Merkwürdige Felsinschriften sind, wie wir dem „Athenäum“ entnehmen, zu Khassi in Ladagh (Kashmir) von Rev. Frands entdeckt worden. Sie sind einem Zollbeamten aus dem 8. Jahrhundert gewidmet und stammen aus dieser Zeit. Sie beweisen einen so lebhaften Handel zwischen Indien und Jarland (Ost-Turkestan) vor 1200 Jahren, daß die Einrichtung einer Zollstation ein Bedürfnis geworden war. Die Inschriften sind in auf die heutige Straße überhängende Felsen eingegraben, gerade wo die Reste einer alten Brücke über den Indus sichtbar sind.

Schulkind geschädigt zu werden, sei übertrieben. Die Gerichte stellten sich meist auf die Seite der Lehrer. Die Anaben müßten sich herumbalgen können, auch wenn sie blaue Stellen davontrügen. Das könne und solle kein Lehrer verhindern.

Ein Regierungskommissar stimmt dem Redner bei. Abg. Schaidt-Halle (Freis. Vgl.) wünscht gleiche Ferienzeiten der Gemeindeschulen mit den höheren Schulen.

Abg. Cassel (Freis. Vgl.) bringt eine Beschwerde vor über plötzliche Versetzungen von Berliner Lehrern mitten im Semester. Er bedauert, daß durch die Verfügung des Schulrats die Einrichtung von Schüler-Ausführungen klassischer Werke unmöglich gemacht würden, die durch eine hochherzige Stiftung erstrebt worden seien. (Schluß in der Abend-Ausgabe.)

wb. Darmstadt, 2. März. Bei der Fortsetzung der Staatsberatung in der Zweiten Kammer erklärte Finanzminister Gnauch entgegen dem Abgeordneten Ulrich, daß die Finanzlage des Großherzogtums sich gebessert habe und noch bessere. Von der Reichssteuerreform würden die Einzelstaaten nicht viel zu erwarten haben, wenn auch eine Klärung des Finanzwesens überhaupt sehr erwünscht sei. Für eine Reichsweinsteuern sei er nicht zu haben. Eine Reichsvermögenssteuer ließe sich nur auf Grund einer Reichssteuergegebung durchführen. Redner schloß mit der Aufforderung, man solle sich nicht dagegen wehren, dem Reiche zu geben, was es brauche.

wb. Toulon, 2. März. Gegen vier Arbeiter des Kriegshafens, in deren Wohnungen kürzlich antimilitaristische Schriften beschlagnahmt wurden, wurde strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

wb. Washington, 2. März. Die gemäß einer Resolution Sheppard vom 27. Februar von Seiten des Kongresses gewünschten Regierungsmittelungen über die zwischen dem Staatsdepartement und Deutschland bezüglich des Zolltarifs getroffene Regelung oder Vereinbarung sind nunmehr dem Repräsentantenhaus in Gestalt der zwischen dem Staatssekretär Root und dem Botschafter Frjrn. Sped von Sternburg gewechselten Schriftstücke vorgelegt worden. — In dem einleitenden Schreiben sagt Root, es bestehe kein weiteres Abkommen über das hinaus, was in dem Schriftwechsel zwischen ihm und Sternburg vorliege. In einem Schreiben vom 16. Februar an den Botschafter erörtert Root die Forderungen Deutschlands nach Tarifänderungen und Zugeständnissen, die das Schagamt zu machen bereit sei. Sternburg sagt in seiner Antwort hierauf, Deutschland halte sich durchaus die Schwierigkeiten der Vereinigten Staaten bezüglich der Abänderung von Gesetzen gegenwärtig und sei willens, Amerika die deutschen Vertragssollsätze bis zum 30. Juni 1907 zu gewähren. Es hoffe ferner, daß die bestehenden Härten und Schreckenheiten der amerikanischen Zölle abgemildert und die Verhandlungen zu einem für beide Teile befriedigenden Abfolge führen würden. In seiner Antwort hierauf erklärt Root, Präsident Roosevelt werde unterzüglich eine Proklamation erlassen, nach der Deutschland die ermäßigten Zollsätze der Sektion 3 des Dingleytarifs zugesichert werden. Das Antwortschreiben schließt: Ich bin sicher, es könnte keine aufrechteren und freundschaftlicheren Zwecke oder vernünftigeren und offeneren Ansichten geben als diejenigen, die die Vertreter der beiden Länder bei der Verhandlung dieses Gegenstandes geleitet haben. Ich habe großes Vertrauen, daß die Beibehaltung derselben Haltung auf beiden Seiten zu einem Abfolge führen wird gemäß dem starken Verlangen nach wahrer Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke, das wir beide hegen. Die Resolution Sheppard wurde darauf in dem Repräsentantenhaus zur Verprechung gebracht.

wb. Köln, 2. März. Heute morgen wurden in einem hiesigen Bogterhaufe ein etwa 28 Jahre alter junger Mann und ein junges Mädchen bewußtlos aufgefunden. Beide hatten Salzsäure getrunken und das junge Mädchen hatte sich außerdem die Pulsader der linken Hand aufgeschlitten. Über die Persönlichkeit der Aufgefundenen konnte nichts ermittelt werden, da keine Papiere vorhanden waren, nur gab das Mädchen an, Fremde zu heißen und ebenso wie ihr Begleiter aus Cassel zu kommen. Beide seien hierher gereist, um sich das Leben zu nehmen. Sie wurden tödlich verlegt ins Hospital gebracht.

wb. Tübingen, 2. März. Der akademische Senat beschloß, die von der Disziplinarkommission für das ganze Jahr ausgesprochene Aufhebung des Korps „Franconia“ auf das nächste Sommersemester zu beschränken.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbeziehung der uns für diese Abt. zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Zum Milchrieg. In der Erwiderung der Vertretung milchproduzierender Landwirte auf mein „Eingeländ“ in Nr. 96 dieses Blattes ist nicht ein Punkt meiner Darlegungen widerlegt. Die Sache ist nur nach in die Breite gezogen. Was gesagt wird über Generalankufen, paßt nicht als Antwort; denn der Bauer hat ja selbstredend wie jeder Geschäftsmann Generalankufen. Diese sind aber auch in meinem Eingeländ berücksichtigt; man lese nur genau. Der Appell an die Geschäftsrauen ist ebenfalls verfehlt, denn der Erbsenheimer Bauer kauft zu meist in Mainz. Man schickt außerdem den Kleinbauer als Nachher vor! Wo sind denn die Erbsenheimer Kleinbauern? Die sind alle aus dem Land! Seht doch die Gespanne derselben, die sehen nicht nach „Klein“ aus! Die Milchverkäufer sollen nur die Bauern aus Erbsenheim und Bierscheid sein; die anderen Dörfer lassen's beim alten. Und was das „Antreibendste“ anlangt, so erkläre ich, daß ich gar keine Veranlassung habe, im trüben zu waten. Ich schreibe lediglich aus Mangel für die Kleinbürger, Beamten und Arbeiter. Ich bin kein Antreibender, wie's schelbar damit ausgedrückt sein soll, und bin auch in der Lage, den Aufschlag bezahlen zu können. Was nun das Antreibende anbelangt, übrigens ein bezauberndes Schlagwort, so können die Arbeiter Wiesbadens beruhigt sein; die Erbsenheimer Bauern gehen noch nicht unter, die verkaufen ihre Produkte direkt an die Konsumenten zum höchsten Preise. Ehe, daß so ein Bauer im Herbst das Malter Kartoffeln 50 Pf. billiger gibt, läßt er sie im Frühjahr lieber im Keller verkaufen. Jede Stunde Kraut, jeder Apfel

muß ihnen mit Gold aufgewogen werden, sonst verkaufen sie nicht; können's ja, — der Wiesbadener kauft ja doch! — Es bleibt dabei: „Wir sind die Milchhändler dieser Herren Bauern!“ Was nun den Verkauf resp. die Lieferung guter Milch von nun an anlangt, so werden die Konsumenten selber am besten dafür sorgen! — Oder haben wir bisher halb Wasser bekommen? Konsumenten, seid einig, zahlt unter keinen Umständen mehr! — Seht immer genau auf Maß und Gewicht der Milch. Ihr habt es nicht mit dem Händler zu tun, ihr zwingt aber durch diesen den reichen Bauern. Der arme Heidenbauer kommt gar nicht in Betracht, der verkauft kaum Milch an uns. Einer für alle: C. G.

* Hausfrauen mehr einig! Dieser Mahnruf wegen dem ungerechten Milchauflage kann nicht einbringlich und oft genug wiederholt werden. Man darf sich durch die verschiedenen „Eingeländ“ von gegnerischer Seite nicht beirren lassen. Handel und Wandel reguliert sich durch Angebot und Nachfrage. Ist das Publikum konsequent und schränkt den Konsum nur um die Hälfte ein, so ist sicher anzunehmen, daß in kurzer Zeit die Milch wieder zum alten Preis verkauft wird. Übrigens ist das Milchgeschäft für den Landwirt (wohl als den Händler, wie man uns glauben machen will, doch kein schlechter Erwerbszweig. Betrachten wir uns die Sache vom kaufmännischen Standpunkte aus: Der Händler zahlte bisher per Liter 14 Pf. und verkaufte das Liter mit 20 Pf., das sind mehr wie 40 Proz. Welches kaufmännische Geschäft kann seine Ware mit solchem Augen abgeben? Würde man den Landwirt 15 Pf. per Liter zahlen, so verdient der Händler bei 20 Pf. Verkaufspreis immer noch 33 1/3 Proz. Dies ist doch ein anständiger Nutzen, den nicht jeder Geschäftsmann hat. Dabei ist das Milchgeschäft ein sehr einfacher Betrieb, es ist nicht notwendig mehr einzukaufen, als gebraucht wird usw. Ich glaube, daß in der ganzen nahen und weiteren Umgebung Wiesbadens kaum ein Platz bekannt sein dürfte, wo die Milch mit 22 Pf. per Liter verkauft wird, warum sollen wir uns denn hier gerade Derartiges bieten lassen?

* Elektrische Bahn Dogheim. In einer der letzten Nummern des „Tagblatts“ wurde angeführt, daß die Schienen von der Schornhorststraße bis zur Ringstraße wieder aus der Dogheimerstraße herausgenommen werden sollten, um zur Verlegung auf die Schornhorststraße benutzt zu werden. Wenn dieses Vorhaben ausgeführt werden sollte, so wäre das ein richtiger Schicksalsschlag, und um dieses recht zu illustrieren, hätte man die Arbeit während der Bauzeit ausführen müssen. Es wäre unverantwortlich, wenn man das unter so schwierigen Umständen und mit so vielen Kosten hergestellte neue Fließrohr wieder aufheben wollte, nur um ein paar Schienen herauszunehmen, die man doch mit unfehlbarer Sicherheit nach zwei oder drei Jahren wieder einlegen muß, um die unabweisbar notwendige Verbindung an die grüne Linie und im Zusammenhang damit an die weiße, blaue, gelbe und rote Linie herzustellen. Wenn von anderer Seite behauptet wird, die Dogheimer Linie würde damit zur Zubringerin der Süddeutschen Bahn, so lautet das von sehr geringem Verständnis. Gerade das Gegenteil ist der Fall, die Süddeutsche Bahn würde durch ihre vielen, mit der grünen im Zusammenhang stehenden Linien die Zubringerin für die Dogheimer Linie werden, wenn diese bis zum Ring geführt würde. Die Bewohner des südlichen Stadtviertels, welche nach dem Güterbahnhof oder nach Dogheim fahren wollen, werden lieber die 10 Pf. an die grüne Linie zahlen, wenn sie am Ring gleich in die Dogheimer Linie steigen können, als wenn sie erst nach der Friedhofstraße gehen sollen, um dort in die Dogheimer Linie einzusteigen und nach weitem Umwege endlich ans Ziel zu gelangen, ebenso geht es den Dogheimern, wenn sie möglichst schnell nach der Landebahn, Reichsbank, Hauptpost, Bahnhof, Schlachthaus usw. fahren wollen. Es läge somit sowohl im Interesse der Stadt wie auch der Süddeutschen Bahngesellschaft, wenn sie sich einigen und kombinierte Bahnhöfe ausbauen, welche die Fortsetzung der Fahrt auf den beiderseitigen Linien ermöglichen, hierzu ist aber unumgänglich notwendig, daß die Dogheimer Linie bis an den Ring geführt wird, die Abzweigung durch die Schornhorststraße, Reichstraße usw. kann ja deshalb doch ausgeführt werden.

Wesentliche Bürger.

* Der beste Weg, Abfälle zu schaffen, ist der der Veröffentlichung, und unser geschätztes „Wiesbadener Tagblatt“ übernimmt gerne gute, wohlgeordnete Anmerkungen: Diesmal ist es die Wiesbadener Hundezucht, welche uns beschäftigt. Allüberall, den ganzen Tag, sieht man große und kleine Hunde in den Straßen Wiesbadens ohne Maulkorb. So namentlich auf den beiden Ringstraßen. Frühmorgens werden bösartige Tiere losgelassen, natürlich ohne Maulkorb, und so laufen denn zur Plage aller Radfahrer diese Tiere daher. Hundebefänger, mit Reis und Bogen, wie in anderen großen Städten, wären auch hier sehr am Platze, damit der übertriebenen Hundezucht abgeholfen werden kann. P. S.

Briefkasten.

E. W. Die Einfriedigung kann direkt auf die Grenze gestellt werden. Sollte die letztere nicht mehr erkennbar sein, so muß eine Aufmessung des Grundstücks erfolgen.

S. P. Wenn in dieser Hinsicht keine Vereinbarung getroffen ist, dürfen aus der Aufstellung des Gerätes keine Entschädigungsansprüche hergeleitet werden können.

H. G. Wenn Atermiete vertraglich ausgeschlossen ist, können Sie das Lokal nicht vermieten. Dem steht aber der Verkauf des Geschäfts oder der Betrieb durch einen Geschäftsführer nicht im Wege.

E. M. Geschäftsempfehlungen sind von dem Briefkasten ausgeschlossen.

H. R. Referenz bedeutet Auskunft, auch Empfehlung.

Handelsteil.

Deutsche Wechsel- und Effektenbank. Wir haben erst kürzlich eine Mitteilung über das Jahresergebnis dieser Gesellschaft gebracht. Der Reingewinn bleibt hinter dem des Vorjahres nicht unwesentlich zurück. Er beträgt einschließlich 109 945 M. Gewinnvortrag 1887 698 M. gegen 2 060 990 M. bei 84 393 M. Vortrag in 1904. Es darf als beinahe unzweifelhaft bezeichnet werden, daß die Bank unter der speziell in Frankfurt a. M. anwachsenden Konkurrenz der Großbanken nicht unerheblich zu leiden hat. Die Bank zahlt wieder 5 Proz. Dividende gegen 5 Proz. im Vorjahr und 4 1/2 Proz. vor 2 Jahren. Zurückgegangen ist besonders der Gewinn aus dem Wechselkonto. Auffallend ist, daß trotz des geringeren Ertrages sich die Unkosten von 580 732 M. auf 621 807 M. erhöhten.

Von der Berliner Börse. Die Tendenz auf dem Montanmarkt, die gestern angeregt war, muß heute wieder als verflaut bezeichnet werden. Der Bericht des „Iron Age“ und Gerüchte von einem konservativen Antrage eines Kohlenexportzollvermittlungs der Börse, obwohl es nicht wahrscheinlich ist, daß dieser Zoll Tatsache wird. Auch sonst war der Pessimismus wieder vorherrschend und dabei die alten Schlagworte in Umlauf, zumal auch die New Yorker Kurse verflauten. Wenn übrigens heute schon wieder von Rückgang der Großindustrie gesprochen werden konnte, nachdem erst gestern die gewiß günstigen Ziffern und die Aussichten der Vereinigten Königs- und Laurahütte bekannt gegeben worden waren, so muß dies doch unbedingt als „Börsenmacher“ bezeichnet werden. Im weiteren Verlauf war die Börse träge bei vereinzelter Erholungen. Der Schluß konnte als ruhig bezeichnet werden. Erwähnt sei, daß der Privatkonto sich auf 3 1/2 Proz. verändert hat.

Vor Anzeigerbanken wird gewarnt! Es ist schon wiederholt in der Presse darauf aufmerksam gemacht worden, daß

sog. „Effektenbanken“ in Budapest Bekanntmachungen erlassen und Zeitungen herausgeben, in denen sie das Publikum zur Spekulation in oftmals nicht einwandfreien Werten animieren und ihm Gewinne versprechen, die auf legalem Wege schwer, wenn überhaupt zu erzielen sind. Es sind dies namentlich Firmen wie E. Weiss u. Sohn, Max Neumann u. Ko., Leopold Neumann u. Ko. usw. Die Warnungen scheinen in der letzten Zeit doch ihre Wirkung ausgeübt zu haben und die Aufträge nicht mehr so zahlreich eingegangen zu sein wie früher. Denn plötzlich ist im Inseratenteil verschiedener deutscher Zeitungen eine Bekanntmachung folgendes Inhalts erschienen: „Öffentliche Abbitte und Danksagung! Ich erkläre hiermit, daß die Angriffe auf die Budapester Firmen E. Weiss u. Sohn, Max Neumann u. Ko., Leopold Neumann u. Ko. und die Herren Felix Lorant-Weil und Richard Schornstein, welche ich in Annoncen in verschiedenen Blättern erscheinen ließ, vollkommen ungerechtfertigt und grundlos waren; daß mich bei Inserierung jener Annoncen gewinnstüchtige Absichten leiteten. Ich leiste den obengenannten Firmen und Herren Abbitte und danke ihnen, daß sie mit Rücksicht auf meine Verhältnisse von jeder weiteren Ahndung gegen mich absehen. Budapest, 22. Februar 1906. Behördlich konzipiertes Bureau von Börsengeschäften.“ — Ist die Annonce schon an sich sehr sonderbar, so wird man bei genauerer Betrachtung sofort zu der Ansicht kommen, daß es sich hier nur um einen, aber recht großen Trick handelt, auf den doch jedenfalls niemand hineinfällt, und so die verschiedenen Firmen sich schon — wenn sie es können — auf reellere Betätigung in der Bankbranche sich verlegen müssen.

Mannheimer Öl-Industrie. Der Verein deutscher Ölfabriken wird auf dem linken Ufer des Mannheimer Industrieflusses ausgedehnte Fabrikgebäude im Kostenanschlag von rund 3 Millionen Mark errichten.

Madrid Stadlanleihe. Die Stadt Madrid möchte gerne eine neue Anleihe aufnehmen und will hierzu die Hilfe des deutschen Kapitals in Anspruch nehmen. Man sollte sich jedoch davor hüten, Madrid Geld zu geben, da es in betreff des Dienstes seiner ausgegebenen Lose sehr saumselig ist. Für Lose, die bereits 1901 gezogen wurden, kann man bis jetzt den Gewinn trotz mehrfacher Reklamationen noch nicht erhalten. Deshalb die Tresors zu, wenn Madrid Geld will.

Hochofenwerk an der Nordseeküste. Die schon seit längerer Zeit geplante Errichtung eines Hochofenwerkes an der Nordseeküste soll nunmehr durchgeführt werden; wenigstens ist die Angelegenheit der Verwirklichung näher gerückt. Ob die Errichtung bei Nordenham oder Emden stattfinden wird, ist eine noch offene Frage. Daß ein solches Werk an beiden Plätzen gleichzeitig entstehen sollte, ist nicht anzunehmen. Es dürfte sich also vorläufig noch um die Wahl des Platzes handeln. Daß die oldenburgische Regierung die Gründung bei Nordenham im Interesse der Entwicklung ihrer Hafenplätze in jeder Weise fördert, ist nicht zu bezweifeln.

Kleine Finanzchronik. Die Dividende der Niederwaldbahn für 1905 wird in Höhe von 1/2 Proz. vorgeschlagen. Für 1904 wurden 2/3 Proz. Dividende verteilt. — Die neue Dampferkompanie beschloß, eine Dividende von 2 1/2 Proz. vorzuschlagen. Der Betriebsüberschuß des Jahres 1904 wurde zu Abschreibungen und Rückstellungen verwandt. Eine Dividende kam nicht zur Verteilung. — Der Aufsichtsrat der „Securitas“, Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin, beschloß eine Dividende von 8 Proz. wie 1904 auf das erhöhte Aktienkapital; 2 Millionen gegen 1 Million Mark vorzuschlagen. — Die Mannheimer Zuckerraffinerie, Aktiengesellschaft, stellt ihren Betrieb ein, weil die Arbeiter wegen Nichtbezahlung höherer Lohnforderungen ausständig geworden sind. — Das gesamte Warenlager der falliten Firma Herzog in Logebach soll zum Preise von 4 Millionen Mark von Wollspinnereien und Wollwebereien in Mülhausen i. E. erworben worden sein. Inwiefern die Herren Direktoren zur Rechenschaft gezogen worden sind, davon verlautet nichts.

Geschäftliches.

Was ist

Bioson?

Das beste, billigste, zuverlässigste

F 21

Nähr- und Kräftigungsmittel
bei Blutarmut, Bleichsucht,
Erschöpfung,
Schwäche, Nervosität.

Bioson ist erhältlich in Apotheken, Drogerien etc., Versand-Depot in Wiesbaden: Hof-Apotheke, das halbe Fläschchen zu drei Mark: mit Bouillonextrakt oder mit Kalao, erfrischer zur Suppenbereitung, leichter als Morgengericht. Man verlange vom Biosonwerk Bensheim die Broschüre mit den Berichten über die von den Professoren, Ärzten und in Krankenhäusern etc. erzielten Erfolge.

Kopfschmerz und Migraine, diese sehr verbreiteten Leiden unseres nervösen Zeitalters, sind besonders für das zarter organisierte weibliche Geschlecht höchst peinlich, obwohl auch Männer nicht davon verschont bleiben. Eingenommener Kopf u. Neuralgie sind schmerzhaftes Zugaben; sie lähmen auch die Energie und Fröhlichkeit des Schaffens, zumal zu geistiger Arbeit. Viele Mittel werden empfohlen, aber an eines denken die Leidenden gewöhnlich nicht, obwohl die lästigen Erscheinungen oft mit träger Verdauung zusammenhängen. Ueberraschend ist es, wie günstig eine regere Stuhlentleerung, z. B. durch Hunyadi János Bitterwasser, auf das Gehirn, den Sitz jener Qualen, einwirkt, indem es dieses zarte Organ von Blutüberfüllung befreit. Wer dafür sorgt, dass täglich 1—2 ergiebige Ausleerungen erfolgen, wird sich sehr bald freier im Kopfe fühlen. F 90

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Beizung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. Meesling. Für das Geschäftliche: J. Kellner; für den Anzeiger: H. Meesling; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Dornau; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Dornau; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Dornau.

Große 75-Pfennig-Lage bei Guggenheim & Marx,

Am Schloßplatz,
Telephon No. 3502.

Samstag und Sonntag.

Schwarze, farbige und creme Kleiderstoffe, teils reine Wolle, Meter 75 Pf., reinwollene Musseline Meter 75 Pf., Seidenbatiste in weiß Meter 75 Pf., weiße Rippsweisse, extra schwere Qual., Meter 75 Pf., weiße Flod-Doppelpfeife Meter 75 Pf., weiße Flanelle Meter 75 Pf., Rißbelcrepe zu Sofa- und Bettbezügen Meter 75 Pf., weiße Stoffe, 3 x gebogt. Stück 75 Pf., Damentuche in doppelter Breite Meter 75 Pf., Bettfedern, halbwoll, Pfund 75 Pf., Federleinen und Atlas-Bardente, 1a Qualität, Meter 75 Pf., Bettuch-Halbklein ohne Nacht Meter 75 Pf., Rouleau-Körper, weiß und creme, Meter 75 Pf., weiße und farbige Tischtücher Stück 75 Pf., große Damast-Servietten 2 St. 75 Pf., Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf., Zimmer-Handtücher, weiß, 3 St. 75 Pf., extra breite Hauswürgen Stück 75 Pf., schwarze Schürzen-Albala Meter 75 Pf., Backstühle am Tisch Meter 75 Pf., Linoleum-Läufer Meter 75 Pf., Kommodebeden 75 Pf., Holenträger 75 Pf., Vorhänge 3 St. 75 Pf., Herren-Stragen 1/2 Dbd. 75 Pf., Manjchetten 3 Paar 75 Pf., Taschentücher, weiß, Batist, 1/2 Dbd. 75 Pf.

Extra billig 1 großer Kasten weißer Damen-Hemden mit Spitze jedes Stück 75 Pf.

Weinversteigerung in Mainz.

Donnerstag, den 22. März 1906, vormittags 11 Uhr,
im Saale der Niederstadel, Große Bleiche 58, läßt

Herr Jean Frisch,

Gutsbesitzer in Oppenheim und Dienheim,

19/1 und 17/2 Stück 1904er,

nur selbstgezogene Weine aus den besten und besten Lagen von Oppenheim und Dienheim, durch Herrn Justizrat Hubert versteigern.

Probetage in Oppenheim im Hause des Versteigerers, Rathoffstr., am 9., 14., 16., 20. März, sowie im Versteigerungslokal vor und während der Auktion. (No. 2333) F 59

Neu eingerichtet!

Engros-Verkauf von Leinen und Baumwollwaren

in der

**I. Etage meines Geschäftshauses
Langgasse 43.**

Leinen — Handtücher — Küchentücher,
Tischwäsche — Madapolame.

Zur **Selbstanfertigung** von Wäsche jeder Art
empfehle ich meine seit Jahren bewährten Qualitäten.

Bei Abnahme von halben Stücken
resp. 3 Dutzenden tritt der Engros-
preis ein!

Verkauf nur gegen Barzahlung

Die Preise meiner Engros-Abteilung sind billiger als die der
auswärtigen sogenannten „Fabrik-Geschäfte“.

Georg Hofmann,

Langgasse 43. Gotisches Haus.
Engros-Verkauf nur I. Etage.

481



Eine größere Partie unserer berühmten Rasiergarnituren stehen zum Verkauf.

No. 1005 **Rasiergarnitur**

aus poliertem Holzstücken, verstellbar mit Schlüssel und verstellbarem Rasierkopf, enthaltend: 1 prima Silberstahl-Rasiermesser, 1 außer Streichriemen, 1 Rasierkopf, 1 Rasierpinsel, sowie 1 Stück feine Rasierseife, alles zusammen in prima Qualität nur **Mk. 3.—**

No. 1009 Rasiergarnitur wie vorstehend, jedoch anstatt mit Rasiermesser mit prima Sicherheits-Rasier-Apparat „Flod“ ebenfalls nur Mk. 3.— Unentbehrlich für Haus und Reise. In keiner Haushaltung sollte unsere **Haarwuchsmaschine „Marm“** No. 88 fehlen, dieselbe fertig zum Gebrauch mit zwei Aufschiebekämmen und Ersatzfeder, kompl. in schönem Karton verpackt, nur Mk. 3.50. Versand gegen Nachnahme, Porto und Verpack. 70 Pf. für jedes Paket extra. Umtausch gestattet, daher kein Risiko. Hauptpreis-Katalog mit ca. 3000 Gegenständen gratis und franco. (E.H. & 9183) F 168

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus „Rothhäppchen“,
Wald b. Solingen No. 96.

**Herren- u. Knaben-
Anzüge, Paletots, Joppen, Saccos, Hosen
u. Westen, Schulhosen** staunend billig.
Seltene Gelegenheiten.
Langgasse 22, 1. St. h., kein Laden.

Künstl. Zähne à 5 Mark!
mit und ohne Gaumenplatte.
Blombieren schabbarer Zähne.
Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.
Josef Piel, Dentist, Rheinstraße 97. Bart.

Drillmaschinen

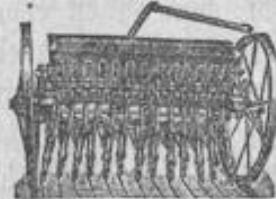
von unerreichter
Einfachheit i. Bau.

Nur ein Saerad für alle Getreidearten.

Normal-Stahl-Pflüge

zwei und dreischarig

mit staubdichten Radnaben für Oelschmierung.



Eggen * Walzen.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. Main.

Tüchtige solide Vertreter gesucht.

F 524

Ausflärung.

Allen Baum-, Bauunter- u. f. w. erlaube ich
mir die **Amerikanische Original-Öl- und
Relief-Malerei** in Erinnerung zu bringen. Proben
zur Verfügung. Galtbarkeit garantiert.

Achtungsvoll

A. V. Stengel, Steingasse 20,
alleiniger Ausführer.



**Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn** 356

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

**Reittemayer's
Roll- u. Gepäckwagen**

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachttgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: „ 3-4 „)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettemayer
— Wiesbaden —

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.

ganz neu eingerichtet.

Geheiztes Ruhe-Zimmer. 280



Patent-Universal-Trocken- u.
Plättmaschinen

für Kragen, Manschetten,
— glatte Wäsche usw. —

Dampf-Waschmaschinen
mit direkter Feuerung, in allen
Größen u. sämtliche Wäscherei-
maschinen liefern

Rumsch & Hammer
Wäschereimaschinenfabrik
Forst i. Lausitz.

Zahlreiche silb. u. gold. Medaillen,
Diplome etc.

F 67

Bruchleidenden

empfehle **alle Arten Bandagen.**

Bandagen eigener Konstruktion, jeden
starken Bruch zurückhaltend fertigt nach Maß
unter Garantie 444

Bandagist **Gg. Schmitt,** Langgasse 17.



Durch besondere Gelegenheit

habe ich verschiedene Posten elegante Damen-,
Herren- und Kinder-Schuhe und Stiefel billig
angekauft, bestehend aus feinen Leds, Chevreau-,
Vorkalbs-, Kälbs-, Rids- und Wachsleder-Schuhen und
Stiefeln in Zug-, Schürs-, Knopfs- und Sammet-
stiefeln. — Dieselben sind erstklassige Fabrikate. —
Frühere Preise 12, 15, 18 und 20 Mk.; gebe
dieselben für 5.—, 6.—, 7.50 und 9.—, so lange
Vorrat reicht. Ferner ein Posten Wachsleder-
Schuhstiefel billig, diverse Sorten Hauschuhe u.
Pantoffel von 50 Pf. an und sonstige Sorten
Schuhe und Stiefel in enormer Auswahl kaufen
Sie staunend billig nur

Marktstraße 22, 1. Stf.

Telephon 1894.

Kein Laden. Bitte auf Straße u. No. zu achten.



Tapeten-Reste

von 4-30 Rollen

spottbillig.

A. Scharhag,
Rheinstraße 56. — Telephon 2914.

Prima Halbseide billig per Pfd. 65 Pf.,
halbe und ganze Räder à Pfd. 62 Pf. per
Nachnahme. Halbseide per L. Unkel,
Biedenkopf.

Protest-Versammlung.

Mitbürger!

Die Entscheidung über das **neue Schulgesetz** steht bevor. Es ist hohe Zeit, daß das preußische Volk sich erhebt zu einmütigem Widerstand gegen diesen gefährlichen Anschlag auf unsere gesamte Volksbildung.

Was will das neue Gesetz?

Es will unser emporstrebendes Schulwesen noch mehr dem kirchlichen Einfluß unterstellen; es beeinträchtigt für Lehrende und Lernende die Gewissensfreiheit, die unsere Verfassung jedem Preußen gewährleistet.

Es will den Städten, deren Opferfreudigkeit die Volks- wie die höheren Schulen gefördert hat, die Auswahl ihrer Lehrer und Direktoren, wie das Verfügungsrecht über die von ihnen erbauten und unterhaltenen Schulräume entziehen.

Es verstärkt den Einfluß konfessioneller Erziehung, welche die Jugend der verschiedenen Glaubensbekenntnisse gegenseitig entfremdet, und verdrängt die Simultanschule. Dadurch vertieft es die Gegensätze, über die das deutsche Volk endlich Herr werden sollte. — Die großen Aufgaben der Schule, die geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte der Jugend zu stärken und für das Leben auszubilden, werden hinter diesen mittelalterlichen Bestrebungen zurücktreten müssen.

Es ist ein reaktionäres, ein kulturfeindliches, verhängnisvolles Gesetz!

Mitbürger! Mit ganzer Kraft laßt uns alle eintreten für die Ausbreitung und Erhaltung unserer bewährten Simultanschule — ohne Rücksichtnahme auf Stand, Bekenntnis und Partei. Das soll geschehen in einer

großen allgemeinen Protest-Versammlung,

die angesetzt ist auf **Sonntag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr, in der Walhalla.**

Kein freier Mann fehle in dieser Versammlung! Auch die Frauen, die Mütter und Erzieherinnen des heranwachsenden Geschlechts sind willkommen. Als Referenten werden sprechen:

Landtags-Abgeordneter Carl Funck, Frankfurt a. M.,
Lehrer Kimpel, Kassel. Vorsitzender des Lehrervereins Kassel,
Dr. M. Auack, Frankfurt a. M.,
Dr. med. E. Coester, Wiesbaden.

Das Komitee:

Alberti, Dr., Justizrat,
Coester, Dr. med.,
Greis, Techniker,
Güth, Rechtsanw.,

Haas, C., Redakteur,
Hoch, Rich., Rentner,
Röttcher, Fritz, Kaufmann,
Schmidt, Phil., Architekt,

Simon, Ed., Rentner,
Spitz, Carl, Stadtrat,
Stieren, Zahnarzt.

Vorstehendem Aufruf schließen sich an:

Albert, Geh. Kommerzienrat,
Bergas, Dr., Justizrat,
Berlé, Dr., Fritz,
Becker, Aug., Rentner,
Brötz, Herm., Stadtrat,
Bücher, Gg., Rentner,
Buch, Heinrich, Kaufmann,
Demmert, Buchbinder,
Dietz, Aug., Rentner,
von Eck, Rechtsanw.,
Eul, Phil., Stadtrordneter,
Flindt, W., Stadtrordneter,
Fiebig, G., Lehrer a. D.,
Gerling, F. W., Schriftsteller,

Glaser, Christian, Kaufmann,
Groll, M., Stadtrordneter,
v. Grolmann, Dr.,
Hanson, Ed., Schreinermeister,
H. Hartmann, Stadtrordneter,
Hagemann, Ella, Fräulein,
Haymann, Dr. med., Alfred,
Hecker, Dr. E.,
Hess, Simon, Stadtrordneter,
Heymann, Dr., Geh. San.-Rat,
Holl, Phil.,
Holthaus, Wilh., Rentner,
Hupfeld, Jos. R. A.,
Jung, L. D., Kaufmann,

Kalkbrenner, Chr., Stadtrordneter,
Kimmel, W., Stadtrordneter,
Korn, Studater,
Kraft, W., Stadtrordneter,
Kühn, K., Professor,
Kullmann, Justizrat,
Mollath, Stadtrordneter,
Müller, Phil., Arbeitersekretär,
Neuendorf, Stadtrordneter,
Prüssian, Dr. med.,
Plessner, Dr. med.,
Sartorius, Landeshauptmann a. D.,
Schäfer, Chefredakteur des „Wiesbadener Generalanzeigers“,

Schellenberg, L., Verleger des „Wiesbadener Tagblatt“,
Schmidt, Wilhelm,
Schupp, G., Stadtrordneter,
Schulte vom Brühl, Chefredakteur des „Wiesbadener Tagblatt“,
Spitz, Carl, Stadtrat,
Steinheim, Geh. San.-R.,
Thon, Christ., Stadtrat,
Volz, Carl, Kaufmann,
Wanger, Buchhalter,
Weil, G., Stadtrat, F 496
Wilhelmi, Frau Hedwig Heinrich,
Wolf, Heinrich, Stadtrordneter.

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für **Wäscherinnen, Kranke und Kinder,** 440
 von Mk. **1.30** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
 Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.75** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Ratskeller Mainz,

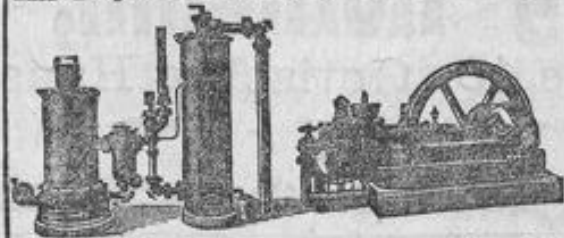
hinter dem Stadt-Theater.
 Bestes Wein- u. Bier-Restaurant.
 Naturreine Winzer-Weine.
 Pilsener Urquell, Kulmbacher Pilsbier
 Preiswerter Mittagstisch.

Toll-Chokolade

Liebling der Damenwelt.

Fabrikanten: **Hartwig & Vogel** Dresden.

BENZ SAUGGASMOTOREN



Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten $\frac{2}{3}$ bis $1\frac{1}{2}$ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. Mannheim Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft

Im Ringofen geblähten **Grubenjaud** zum Auffüllen von Fußböden, in Säcken u. lösen
 führen angeliefert, empfiehlt
Ringofen-Ziegelei „Adolfshöhe“.
 Telefon 208. Bureau: Viebricherstr. 45.

Schlafzimmer, hell, ruhig, best. aus 2 Betten, Patentrahmen, Bollenmatt. u. Kissen, Badst. mit Marmor u. Querspiegel, 2 Nachtschr. m. Marmor, Spiegelschrank m. geschliffenem Glas, Handtuchhalter, kurze Zeit gebraucht, zu 300 Mk. zu verk. Mittelbühlstraße 12, 4 rechts.

Blasen- u. Nierenkranken-

ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades **Brückenaau**, sowie zur Trinkkur das

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenaau**
 Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harnsaurer Gicht, Nieren-, Harn-, Blasen- u. Harnsteine, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Aufregung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlg. Schutzmarke Hauptniederlage in Wiesbaden bei Herrn **F. Wirth.**

Mitleid hab' mit allen, mit Mensch und Tier —
nur eines lasse fallen: Mitleid mit dir.
Reizner.

(29. Fortsetzung.)

Die Eroberin.

Roman von Georg Dinet.

Der Marquis zitterte vor Zorn; er sah wieder jene spottlustige Rose vor sich, die ihn schon seit so langer Zeit durch ihre vollständige Gefühlslosigkeit zur Verzweiflung brachte. Einen Augenblick hatte er gehofft, daß es ihm gelingen werde, Eindruck auf sie zu machen, aber er hatte sich getäuscht. Eine Blutwelle stieg ihm zu Kopf; er fühlte sich versucht, die Grausame vor den Augen aller in seine Arme zu reißen, um sie für immer zu kompromittieren, aber ein letzter Rest von Klugheit hielt ihn noch davon zurück. Er stieß einen tiefen Seufzer aus, und während er der jungen Frau sein vollständig verändertes Antlitz zeigte, murmelte er:

„Sie sind mitleidslos! Was muß ich denn tun, damit Sie meinen Worten Glauben schenken?“

„Aber ich glaube Ihnen ja! Ich sehe, daß Sie außer sich sind! Ihre Aufregung ist nicht erheuchelt. Man errötet und erblickt nicht nach Wunsch, wie Sie es jetzt getan, aber, offen gestanden, kann das ein Grund sein, der mich veranlaßt, Ihnen alles zu gewähren, was Sie von mir fordern? Wenn man jedesmal, so oft man mit einem Manne zu tun hat, den Eindrücken so leicht zugänglich wäre, seine Pflichten vergessen sollte, so wäre ein sorgloses Dasein ja gar nicht mehr möglich! Überlegen Sie doch, lieber Freund: welche Ideenverbindung gibt es zwischen Ihrem Wunsche und meinem persönlichen Behagen? Sie müssen mir doch zugestehen, daß ich berechtigt bin, den eigenen Geschmack auch ein wenig zu berücksichtigen! Sie können doch nicht begehren, daß ich allem entfage, nur um mich Ihnen gefällig zu erweisen!“

Er antwortete nicht, sondern wendete das Antlitz ab, und sie hatte Mitleid mit ihm.

„Ist Ihre Verzweiflung denn gar so groß? Fühlen Sie denn nicht mehr die Kraft in sich, sich in Klagen zu ergehen? Das ist ja schrecklich! Lassen Sie mich nicht annehmen, daß Sie so sehr betrübt sind. Ich habe frei und offen zu Ihnen gesprochen, wie ich dies sonst tue, gewöhnlich nehmen Sie mir das nicht übel, und heute auf einmal schmollen Sie! Das ist nicht schön von Ihnen!“

Er schüttelte den Kopf und wendete ihr den Blick zu. Mit einiger Geschicklichkeit war es ihm gelungen, Tränen in seine Augen zu pressen, und sie bot ihm die Hand.

„Ich will nicht, daß Sie Schmerz empfinden, das wäre einfältig! Sie fordern von mir, daß ich aufhöre, eine rechtschaffene Frau zu sein. Ich will es nicht; ich wäre eine ganz unerträgliche Geliebte und bin eine vortreffliche Freundin — begnügen Sie sich daher mit meiner Freundschaft, ich biete Ihnen dieselbe aufrichtig und rückhaltlos.“

Er faßte die Hand, die sie ihm bot, und küßte sie lebhaft und leidenschaftlich, dann verneigte er sich tief vor der jungen Frau und verließ, ohne ein Wort hinzuzufügen, die Loge. Auf der Schwelle traf er mit Solentin zusammen, der mit heuchlerischer Miene zurückkehrte.

„Wie, Marquis, Sie gehen schon, und gerade in dem Augenblicke, da ich komme?“

„Die Baronin ist zu hart gegen mich, lieber Freund, da ziehe ich es vor, mich zu entfernen.“

„Ah, was Sie nicht sagen! Die Frau ist schrecklich! Ich bin noch der einzige, der mit ihr fertig wird.“
Und lächelnd, mit strahlender Miene schloß er die Logentür.

VIII.

Die Strenge, die die Baronin du Rocher in ihrem Gespräche mit Condottier bekundet hatte, veranlaßte sie nicht, gegen Raynaud nachsichtig zu sein. Sie tat vielmehr so, als ob sie eine gleichgültige Mißachtung gegen ihn hege, dann, als er sich den Anschein gab, sie nicht zu beachten, wurde sie gerade herausfordernd und sagte ihm die unhöflichsten Dinge ins Gesicht. Auch das schien ihn nicht zu rühren, und er trieb die Gereiztheit der jungen Frau auf die Spitze, als er sich den Anschein gab, damit zufrieden zu sein, daß sie ihn schlecht behandle. Diese Haltung, deren erhabene und zarte Gründe Rose nicht verstand, verwirrte sie. Sie begann sogar, an sich die Frage zu stellen, ob sie sich in bezug auf die Gefühle, welche Raynaud für sie hegte, nicht vielleicht einer Täuschung hingegen, ob die Liebe, von deren Bestand sie stets überzeugt gewesen, nicht ein Hirngespinnst ihrer Phantasie sei?

Sie empfand lebhafteste Unzufriedenheit; was sollte Raynaud, wenn er sie nicht liebte, von ihrem Gebaren halten? Sie fragte sich voll Unruhe, ob sie denn wirklich noch bei klarer Vernunft sei, ob nicht sowohl ihre Koketterie mit Condottier als auch die Auseinandersetzungen, die sie mit Raynaud gehabt, auf eine Trübung ihres Geistes hindeuten? Hatte sie keine Macht mehr über sich? Ging alles, was sie tat, von der Laune des Augenblickes, von dem heißen Impulse ihrer Gefühle ab? Sie empfand, daß sie nicht mehr Herrin ihrer selbst war, und der Stolz, den sie bisher stets aus der Stärke ihres Willens geschöpft, wurde durch den Zweifel abgeschwächt. Der seelische Zustand, in dem sie sich während einiger Tage befand, war ein ganz elender. Sie schloß sich zu Hause ein, wollte niemanden sehen, sagte, daß sie krank sei, blieb bei herabgelassenen Vorhängen im Halbdunkel und grübelte über ihre Lage nach. Sie fand sie recht düster und zweifelte daran, sie verbessern zu können. Ihren Lübnen, entschlossenen Geist belastete am meisten die Gewissheit, daß auch die Zukunft nicht besser sein werde, als die Gegenwart; der Weg, auf welchen das Schicksal sie geführt, gestattete ihr weder Ruhe noch Sammlung. Fribolität und Gleichgültigkeit, das würden ihre einzigen Genossen sein; kein treuer Freund unter all den Teilnehmern ihrer Vergnügungen und Feste! Sie fragte sich auch, auf wen sie zählen könnte, wenn sie krank daläge, wer sie pflegen, wer ihr Gesellschaft leisten würde? Außer ihrer Mutter, die zwar überprüdelnd zärtlich, aber im Grunde genommen doch oberflächlich war, ihrem vielbeschäftigten Vater und dem von Politik und Geschäften in Anspruch genommenen Mann — wer brachte ihr wohl Interesse entgegen? Wer würde sich zu ihr gesellen, um ihr zu helfen, die Länge der Tage zu überdauern? So sehr sie auch grübelte, sie fand niemand. Alle ihre Beziehungen waren tatsächlich nur künstlich aufgebaut, auf wechselseitige Höflichkeit und Zerstreung gegründet. Keine einzige warme, hingebende, treue Freundschaft. Ihr Vater würde ihr vielleicht einiges Wohlwollen bekunden, Besorgungen für sie machen und in seiner Tageseinteilung gern eine Stunde zwischen dem einen oder dem anderen Besuche oder vor einer Spielpartie im Klub bei ihr zubringen, das war aber auch alles.

Sie empfand die unabänderliche Leere, welche das oberflächliche, äußerliche Leben, das sie geführt, um sie geschaffen hatte. Tiefe Entmutigung bemächtigte sich ihrer. Wenn in diesem Augenblicke der Trauer Condottier mit heuchlerischen Phrasen und dringenden Versprechungen sich ihr genähert hätte, würde er vielleicht den Sieg davongetragen haben. Glücklicherweise aber ahnte der Marquis ihre Gemütsverfassung nicht. Ihr Spott und ihre Gleichgültigkeit hatten tiefen Eindruck auf ihn gemacht, er sah in ihr jetzt nur eine Kokette, und ohne zu ahnen, wieviel wirkliche Verzweiflung in dem Herzen lebte, das gegen die Verlockungen ankämpfte, dachte er nur daran, sich für die jüngste Beleidigung, die Rose ihm zugefügt, zu rächen. Ja, er war wieder zu seinem

einstigen Nachprojezt zurückgekehrt; er wollte sich der jungen Frau bemächtigen und sie dann, je nach Laune, behalten oder zurückstoßen, wie es ihm gerade Vergnügen machen würde.

Jedenfalls sollte sie sein Opfer sein und in hellaufloderndem Grolle suchte er eine Gelegenheit für seine Rache zu finden, die sich ja früher oder später doch bieten mußte. Es würde sich schon eine Falle finden, in die jene hochmütige Törlin lief und durch die sie ihm dann auf Gnade und Ungnade preisgegeben wäre. In einem Augenblicke wollte er ihr dann alle diese Demütigungen heimzahlen, welche sie ihm zugefügt. Ein Plan bot sich seinem Geiste, der durch die Unterredung mit Raynaud wachgerufen worden war. Er bestand darin, Rose zu sich zu locken unter dem Vorwande, daß sie das Palais in Gesellschaft von Herrn Evans Freund besichtigen sollte; aber es mußte sich dazu die richtige Gelegenheit finden. Anfangs dachte er daran, seine Schwester um Hilfe zu bitten, um in der Rue Tilsit ein Zwiesgespräch mit der Baronin zu erreichen, aber es war zu gewagt. Er kompromittierte dadurch die Gräfin Grodsko und drückte seiner Rache zu sehr das Gepräge einer gestellten Falle auf. Das sollte nicht sein; so weit war er noch nicht gesunken, und seinem Stolge widerstrebte eine so unkorrekte Handlung. Er dachte daran, Rose durch Raynaud auffordern zu lassen und es so einzuteilen, daß dieser nicht mit der jungen Frau zusammentreffe; er war dann gedeckt und es hatte den Anschein, daß er nur einen glücklichen Zufall ausnütze. Aber diese Kombination ließ sich nicht leicht durchführen, und er wartete mit der Miene einer Katze, die auf eine Maus lauert, die günstige Gelegenheit ab.

Die Gräfin Grodsko kam seiner Intrigue zu Hilfe, ohne selbst eine Ahnung davon zu haben. Sie trat eines Abends bei Rose ein, um eine Schale Tee zu nehmen, und war zum ersten Mal von dem Grafen begleitet, der auf der Rückreise von Vichy sich in Paris aufhielt, bevor er auf die Jagd in die steierischen Wälder fuhr. Der Ungar entsprach ganz und gar nicht dem Bilde, welches die Baronin Solentin sich von ihm entworfen hatte. Er war nicht groß, nicht kräftig, nicht bärtig, und sah eigentlich mehr wie ein deutscher Universitätsprofessor aus. Er trug Brillen, hatte einen fargen, roten Bartanflug, bleiche Gesichtsfarbe und blaue Augen. Solentin, den seine Frau telephonisch beschieden, da sie wußte, welcher großen Wert er darauf lege, mit reichen Ausländern in Beziehungen zu treten, plauderte eine halbe Stunde lang mit ihm und war ganz verblüfft von seinem umfassenden Wissen: Astronomie, Musik, Bergbau, Malerei, Zoologie und Jagd, das waren lauter Dinge, über welche sich der Ungar klar und bündig ausdrückte, wenn auch mit recht ausländischer Betonung der französischen Sprache. Während dieser Zeit bemerkte die Gräfin im Damentreife:

„Wir werden wahrscheinlich unser Palais in Faubourg-Saint-Germain verkaufen. Der Graf hat es in Augenschein genommen und es dem österreichischen Botschafter empfohlen, der mit seiner Unterkunft nicht zufrieden ist. Sobald seine Excellenz die nötigen Instruktionen aus der Heimat erhält, dürften die erforderlichen Verhandlungen abgeschlossen werden.“

„Und was geschieht mit Herrn Evans?“ fragte Rose.

„Der Genosse Herrn Valentin Raynauds, für welchen mein Mann mit Ihrem Bruder in Verhandlung steht.“

„Von diesem Plan weiß ich nichts! Wenn er ernst zu nehmen ist, wird Herr Raynaud gut daran tun, sich bald zu entschließen; wer zuerst kommt, hat naturgemäß die größte Aussicht.“

„Das müssen Sie meinem Manne sagen. Sie wissen, welche Wichtigkeit er allen finanziellen Kombinationen beimißt, die er ins Leben ruft; alles dreht sich um diese Weltache!“

„Gut, warten Sie.“ (Fortsetzung folgt.)

10 % Rabatt vergütet sich bei 10 Dosen auf alle gangbaren
Obst- u. Gemüse-Konserven.
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. 472



Orthopäd. Stütz-Apparate

bewährtester eigener Konstruktion,
für Kinder und Erwachsene,

ärztlich bestens empfohlen und verordnet für alle Verkrümmungen des Rückgrates, hohe Schultern, achselse Haltung, hervortretende Schulterblätter etc., etc., in sorgfältigster, sachverständigster Anfertigung nach Maß und Anprobe, stellbar und von vorzüglichster Wirkung. 63

Taunusstr. 2. P. A. Stoss.
Telephon 227.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten u. Maschinen aller Art.



Sämtliche Herren-,
Damen- u. Kinder-
Schuhwaren

sind einem großen

Inventur-Ausverkauf

unterstellt.

871

Mainzer Schuh-Bazar

Marktsiraße 11, Ph. Schönfeld, Marktsiraße 11,
neben dem Königl. Schloß. bis-a-vis dem Cambrinus.
NB. Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unerschiedet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Une famille française

prendrait au pair une jeune fille allemande, désireuse d'apprendre le français et qui s'occuperait, en échange, d'une petite fille de 8 ans. Écrire, en indiquant ses références, à M. Wienerich, rue St. Jean, les Andelys — Normandie, und Adolfsstraße 9, I.

Kinderfräulein oder bess. Mädchen

zum 15. März zu zwei Kindern (3 u. 8 Jahren) gef. Kaiserstr. 92, I. 9-12, 5-7.

Eine zuverlässige Kinderwärterin

gesucht. Vorzuziehen von 10-11½ u. 1-4 Uhr Frankfurtstr. 2, P.

Angehende Verkäuferin oder Lehrmädchen sofort gesucht. Poststr. 14.

Gewandte, drahtfähige Verkäuferin aus guter Familie für Parfümerie- und Bijouterieartikel zum 1. o. 15. April gesucht. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschrift unter N. 449 an den Tagblatt-Verlag.

Lehrmädchen

gegen sofort. Vergütung engagiert.

Niesmann A., Kirchstraße 29.

Lehrmädchen gegen Vergütung gesucht. Kneip-Haus, Rheinstraße 59.

Lehrmädchen aus guter Familie gegen sof. Verg. gesucht. M. Perrot, St. Burgstr. 1.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung gesucht. S. Blumenthal & Co., Kirchstraße 46.

Mädchen, auf Tüfeln geübt, sofort gesucht. Frankfurterstr. 1, 2.

Perfekte Blumenarbeiterinnen in u. außer dem Hause gesucht.

H. Stein, Wilhelmstraße 36.

Tüchtige Blumen- u. Zierarbeiterinnen gegen guten Lohn per sofort gesucht.

Dettinger & Co., Langgasse 37.

Sofort tüchtige Zierarbeiterinnen gesucht.

Frau G. Garz, Grabenstraße 9, 2.

Ged. Zierarbeiterin dauernd gesucht. Taunusstraße 27, 2.

Lehrmädchen und Ziermädchen gesucht. Friedrichstr. 44, Laden.

Tücht. Nähmädchen f. dauernd gesucht. Karlstr. 6.

Mädchen f. leichtes Handnähm. gesucht. Langgasse 49, Korfingstraße.

Lehrmädchen zum Kleidermachen für gleich oder

Öftern und jüngere Zierarbeiterin für dauernd

gesucht. Karlstraße 17.

Eine Weißzeugnäherin zum Ausbessern gesucht.

J. Braubach, Dambachstr. 6.

Modest. Tüchtige zweite Arbeit. gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Modest. Zweite Arbeiterin gesucht, auch zur Aushilfe. Kirchstraße 7.

Modest. Lehrmädchen gesucht.

Anna Brandenburg, Weststr. 4.

Zum 1. April, ev. etwas früher, eine

tüchtige Köchin

gesucht, die neben einem Hausmädchen, auch

Gaucharbeit versteht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Zu melden Martinststraße 5.

Köchin, einf. bürgerl.,

per sofort gesucht. G. Zeugn. Meiden 11-1

und 5-7 Uhr Villa Leffingstraße 8.

Suche Herrschafts- und Hotelpersonal aller

Stellen. Frau Marie Garz, Langgasse 18.

Suche bei reeller Vermittlung weibl. Herr-

schaftspersonal, Hotelpersonal, besgl.

für Pension und Restaurants stets große Anzahl

offene Stellen.

Schulstraße 7. Telefon 2083.

Verwardt Karl, Stellensmittler.

Suche Herrschafts- u. Hotel-Personal

aller Branchen für gleich u. Saison,

prim. Stellen. Frau Marie Garz, Stellen-

vermittlerin, Langgasse 18.

Junges zuverlässiges Mädchen gesucht

kleine Burgstraße 4, Part., Buchhandlung.

Gefucht fräst. junges Mädchen v. Lande od. anst.

Monatsmäd. f. d. g. Tag. Kaiserstr. 20, 1.

Bimmermädchen, w. genannte Stelle

sch. in einer Pension besetzt u. g. Zeug-

nisse hat, gef. Privat-Hotel Erb. Moritzstr. 16.

S. Mädchen, das bürgerlich kochen kann, gesucht

Langgasse 3, H. S. Müller.

Einf. stark. Küchenmädchen

auf sofort gesucht. Hoher Lohn.

Mäurer Viehhalter, Maurergasse 4.

Alleinmädchen

ge sucht Adelheids-straße 65, 2 Tr.

Braves sauberes Mädchen zur Hausarbeit u.

einem Kind für 15. März gesucht. Meiden von

3-5 nachm. Adresse im Tagbl.-Verlag. Mb

Gleich. Dienstmädchen,

w. etwas kochen k., gef. Rheinstr. 103, 1.

Einfaches reines Mädchen

ge sucht Schwalbacherstraße 25, 2 r.

Friedrichstr. 33, Part. links, reinf.

Dienstmädchen für sofort gesucht.

G. Mädchen, das bürgerl. kochen kann, auf gleich

geg. hoh. Lohn gef. J. Derrchen, Röderstr. 41.

Neu. Mädchen oder alleinstehende Frau findet

dauernd gute Stelle in einf. Haushalt. Eintritt

wie passend. Glacetalstraße 2, P. rechts.

Alleinmädchen, welches bürgerl.

Haushalt (drei Personen) gesucht. Von 11 bis

6 Uhr Kapellenstraße 37, Hochpart.

Ein tüchtiges Mädchen sofort

ge sucht Meidenstraße 5, Part. r.

Ordnentl. Mädchen gesucht Wäckerstr. 15.

Für kleinen herrschaftlichen Haushalt (zwei Pers.)

wird ein gewandtes zuverlässiges Alleinmädchen

bei hohem Lohn gesucht. Näh. Rheinstr. 92, P.

Ein älteres fleißiges Zimmermädchen

ge sucht Saalgaße 32.

Ein ordentliches Alleinmädchen in kleinen Haus-

halt gesucht. Sohn, Langgasse 5.

Ein. Mädchen, das etw. koch. kann,

gute Zeugn. bes. zum 15. März für

Hausarbeit gesucht. Dr. Kranichstr. 50, 3 rechts.

Ein braves Mädchen in bürgerlichen

Haushalt gesucht. Meidenstraße 44, 1.

Ein tüchtiges Mädchen, das bürgerlich

kochen kann, gegen guten Lohn auf

15. März gesucht. Weidenstr. 16, Part.

Braves will. Mädchen gef. Erbstraße 6, P. r.

Kräftiges fleiß. Alleinmädchen

in kleinen Haushalt für Küche u. Haus-

arbeit sofort gesucht. Arndstr. 7, Part.

Ein Mädchen ge sucht Goeben-

straße 10, Part.

Mädchen gef. Näh. Schwalbacherstraße 5, Part.

Gesucht sofort

ein tüchtiges gewandtes Mädchen, welches

alle besseren Hand- und Näharbeiten

perfekt versteht, nicht unter 20 Jahren

alt ist, und außer dem Hause wohnen

kann. Vorzuziehen zwischen 5 u. 6 Uhr

nachm. Zu erst. im Tagbl.-Verlag. Li

15. 3. 15. 3. tücht. zuverläss. Alleinmäd.,

w. selbst. g. bürgerl. kocht, f. H.

ruh. Haush. 2 Pers. Witte meld. 9-10,

2-1/4 u. Sonnt. nachm. Adelheidsstraße 7, 2.

Mädchen, das sein bürgerl. kocht u. Hausarbeit

macht, ge sucht Taunusstraße 11, 3.

Alleinmädchen,

welches auch etwas kochen kann, gef. Zu erstagen

bei Köhler, Mauritzstraße 3, 1.

Ordnentl. Dienstmädchen in H. Haushalt zum

15. März gesucht. Näh. Dr. Kranichstr. 43, 3.

Tücht. braves Mädchen ge sucht

Adelheidsstr. 18, Part.

Für hiesiges kleines Herrschaftshaus wird

besseres Hausmädchen

per sofort gesucht. Näh. Tagbl.-Verl. Mb

Gesucht ein einfaches tüchtiges Allein-

mädchen. Näh. Adelsheimstraße 4.

Ein Mädchen ge sucht Dr. Kranich-

straße 19, Sinterh. Part.

Suche sofort älteres Mädchen. Mit

Buch melden Turnerheim,

Schulstraße 25. Fr. Geisner.

Ein selbständiges christliches Dienstmädchen

ge sucht Nikolastraße 31, Part. links.

In einem kleinen Haushalt (zwei

Personen) wird wegen Verheiratung

des jetzigen, ein tüchtiges Alleinmädchen

ge sucht, das gut bürgerl. kochen k., zum 1. April

oder später. Nur solche mit guten Zeugnissen

wollen sich melden morgens von 9-11 o. nach-

mittags von 2-5 Uhr Dambachstr. 28.

Ein zuverlässiges bess. Kindermädchen ge sucht.

Vorzuziehen nur vormittags. Dambachstr. 11, 2.

Gesucht zu zwei Damen zum 15. März ein

besseres Alleinmädchen,

erfahren in der guten Küche u. jeder Hausarbeit.

Hilfe f. Kohlentragen, Wäsche anfertigen. G.-

Lohn. Rosenstr. 5, 2. Melb. vorm. u. 6-8.

Tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt (zwei

Personen) ge sucht Adelheidsstraße 37, Part.

Sauberes fleißiges Mädchen für kleinen

Haushalt, welches mit Kindern umzugehen

versteht, 15. März gef. Scharnhorststr. 4, 3 r.

Ein Mädchen, welches gut kochen

kann und alle Hausarbeit versteht, Liebe zu Kindern hat, per

sofort oder 15. März gef. Adelheidsstraße 63, 1.

Für Ende März ge suche frästliche

Frau od. Mädchen f. H. Haushalt.

Gewünscht etwas Erfabr. in Krankenpf. Weid.

12-4 Uhr Schiersteinerstr. 13, 1. r. rechts.

Tüchtiges Mädchen für Küche und

hohen Lohn ge sucht Blumenstraße 4, 2.

Ein tücht. selbständ. Mädchen

mit guten Zeugnissen, das gut bürgerlich kochen

kann, sofort ge sucht Beberstraße 3, Gth.

Tücht. fleiß. Mädchen,

b. bürgerlich kochen kann und jede Hausarbeit

versteht, mit guten Zeugnissen zum 1. April

ge sucht Wilhelmstraße 4, 1.

Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit

ge sucht Meidenstraße 3, Hof links.

Tüchtiges solides Alleinmädchen, das gut bürgerl.

kocht, ge sucht Friedrichstraße 48, 3.

Jüngeres einfaches solides Mädchen gef.

baselbe findet Gelegenheit, sich im Nähen aus-

zubilden. Bismarckring 21, Laden.

Mädchen sofort ge sucht Schwalbacherstraße 71.

zum 15. März besseres Zimmer-

mädchen oder einfache Köchin,

erfahren in ihrem Fach, auch im Nähen, Schneiderin

erwünscht, nicht unter 25 Jahren, mit langjähr.

Zeugnissen. Sonnenbergerstraße 60, 1.

Ein braves junges Mädchen nur für

Hausarbeit für sofort oder 15. März

ge sucht Moritzstraße 41. Waffling.

Gesucht bei gutem Lohn und Behandlung tücht.

solides Alleinmädchen zur Hausarb. (4 Pers.)

wachsame, kein Geschäft, kochen nicht erforderlich.

Wohlpf. M. die sofort, spät. 15. März, eintr.

L. erf. jederzeit Näheres Moritzstraße 21, 3. l.

Ein braves will. junges Dienstmädchen

ge sucht. Carl Michel, Querstraße 1, P.

Besseres Mädchen f. einen kleinen

Haushalt ge sucht. Frau Oberlehrer

Dr. Schaffner, Erbstraße 3, 2.

Nettes Mädchen zu einz. Dame ge sucht.

Sehr gute Stelle. Frau Anna Müller,

Stellenvermittlerin, Sedanstr. 2, Gde. Waldstr.

Williges zuverlässiges Alleinmädchen sofort od.

später ge sucht Herderstraße 19, 3.

Zum 15. März suche ich ein fleißiges Zimmer-

mädchen, welches gut nähen (auch) u. bügeln

kann. Frau Direktor Karstensen, Dietrich,

Wiesbadener Allee 69.

Fräulein in eine Fremdenpension nach Bad

u. Schwalbach gef. Daselbe muß in allen

Zweigen des Haushalts, sowie in der feinen

Küche gründl. erf. u. gewandt im Umgang mit

Fremd. sein. Off. u. A. M. postl. L. Schwalbach.

Gut empfohlene

Badewärterin und Wassenje

per 1. Mai d. J. ge sucht. (Ka. 5022) F 148

Grand Hotel Flora, Neuenahr.

Angehende Büglerin gef. Meidenstr. 23, H. 1. Et.

Bügelmädchen, kann eintr. Meidenstr. 29, Wäsch.

Mädch. f. d. Büg. gef. Meidenstr. 23, H. 1. Et.

Sauberes Monatsmädchen sof. gef. morgens 2 St.

u. mittags 2 St. Fr. G. Garz, Grabenstr. 9, 2.

Monatsmädchen oder Frau ge sucht von 8-11

und von 2-3 Uhr. Dambachstr. 66, 2 links.

Tücht. Monatsfrau sof. gef. Elmüllerstr. 7, 1.

Monatsfrau oder Mädchen

ge sucht Mauritzstr. 5, 1. l.

Monatsmädchen ge sucht Mittelstr. 11, 1 r.

Unabhäng. Monatsfrau oder Mädchen ge sucht.

Glückstr. 10, P. Vorzuzieh. v. 10-6 Uhr.

Monatsmädchen tagsüber sofort ge sucht

Adelheidsstraße 37, Part. r.

Zur Bedienung eines ärztlichen Instituts wird ein junges zuverlässiges kinderloses Ehepaar gesucht. Offerten mit Zeugnissen unter **W. 1** hauptpostlagernd erbeten. Intelligenter jung. Mann, stadtfindig u. mit hies. Geschäftsverhältnissen vertraut, der — sofort — als **Portier** tätig sein will, sende seine Offerte unter **C. 450** an d. Tagbl.-Verl.

Nieder-

gewandte Herren, welche Ausbauer, verdienen für reelle Sache monatl. Mk. 150. Gef. Off. unter **N. 442** an den Tagbl.-Verlag. Gewandter Herr z. Verkauf u. Bestimmungnahme für Wiesbaden u. Umg. gesucht. Göttenstr. 8, B. Zum Vertrieb eines Haushaltsartikels sucht erste Firma tüchtigen

Kassierer u. Verkäufer gegen hohes u. hohe Provision. Kl. Kautions erforderlich. Off. u. **N. 442** an den Tagbl.-Verl. Mehrere Kassierer und Kassiererinnen zum Vert. eines kon. Massenart. gef. Näheres von 11—1 Uhr durch **S. Schmidt**, Drantenstr. 25, G.

Saisonstellen

für

Ober-, Oberaalk., Zimmer-, Restaur.- und Saalkassier, Köchen, Kellner, Patissiere, Jung. Portier, Konduttore, Bademeister, Hotelkassierer, Restaurationskassierer, Silber-, Kupfer- und Messerputzer, Koch und Kellnerlehrlinge u. d. d.

Rheinische Stellenbureau,
Wiesbadens ältestes u.
Haupt-Placierungsbureau
von Carl Grünberg, Stellungsvermittler,
17 Goldgasse 17, Part.
Telephonruf No. 494.

Tüchtiger **Kassierer** gesucht Drantenstr. 48. Ein selbständ. **Schlosser** gesucht Hermannstr. 5. **Glasergehilfe** gesucht Blücherstr. 8. Ein selbst. **Tapetierergel.** gef. Sailerstr. 11. Tücht. **Schneidergeh.** f. G. Steinf. Dohg.-Str. 38.

Tüchtiger Eisendreher

auf sofort gesucht. **Schneidwerkstätte der elektr. Straßenbahn Betrieb.** P 306

Tüchtige **Wochenheider** auf Großküch. gef. Albrechtstr. 13.

Tagelöhner gesucht.

Carl Adersmann, Wilhelmstr. 54. **Schneidergehilfe** gesucht. Geisel, Kerostr. 34.

Lehrling

für ein Papiergeschäft sofort oder zum 1. April gesucht. Selbstgefährl. Offert. u. **J. 445** an den Tagbl.-Verl.

Lehrling

ge sucht per bald oder Oftern. **A. & N. Simon**, Adolfsallee 31. Rfm. Behrl. f. Merkelsbach, Dohheimerstr. 62, B. I.

Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. **S. Blumenthal & Co.**, Kirchgasse 46.

Ein **Schlosserlehrling** gegen Vergütung gesucht. **Carl Dietmann**, Frankenstr. 16. **Schlosserlehrling** gesucht Hellmuthstr. 37. **Instalateur- und Spenglerlehrling** auf Oftern gesucht.

Adolf Schneider, Moritzstr. 6. **Spenglerlehrling** gesucht. **Gg. Nittel**, Drantenstr. 51.

Ein **junger Mann**, der etwas von der Schreinerlei versteht, zum Baden gesucht Tannusstr. 11.

Kräftiger solider Bursche,

über 16 Jahre, findet sofort dauernde Stelle im Bahnhofsdiens. Meldungen pp. 5 u. 7 Uhr bei **Reitenmayer**, Rheinstraße 21.

Gesucht sofort ein **Diener** für Krankenwagen und Tagelöhnerarbeiten Adolfsstr. 4, 1. **Junger sauberer Hausbursche**, 16—17 J. gesucht Querfeldstr. 7, Eckladen.

Junger Hausbursche, welcher mit einem Pferd umzugehen versteht, gesucht.

A. Schmidt, Metzgerei, Dohheimerstr. 35. Bursche von 14—16 Jahren als Hausbursche für vorm. gef. **Lion**, Dohheimerstr. 21, 1. **Junger braver Hausbursche** mit guten Zeugnissen gesucht Michaelsberg 8.

Junger Hausbursche und

Vorzugsstellen abends 7—8 Uhr. **S. Blumenthal & Co.**, Kirchgasse 46.

Hausbursche, ehrlich und fleißig, sofort gesucht. Zeugnisse vorlegen. **Blumenthalstr. 17, B. r.**

Braver Junge als Hausbursche und zum Regelf. aufgeben gesucht Hellmuthstr. 54.

Ordentlicher jung. Hausbursche sogleich gef. Privat-Hotel **Braubach**, Dambachtal 6. Ein Bursche gesucht Drantenstr. 34.

Troschlentischer gesucht Nabnstr. 19. **Antischer** für Geschäftswagen zu fahren gesucht Adolfsstr. 6. Ein **Müchtlischer** gesucht.

Antischer sofort gesucht Mühlgasse 9. **Junger hochintelligenter Bursche** gesucht für Geschäftsreisen od. Doktor zu fahren Adolfsstr. 9.

Tücht. verh. **Fuhrmann** sof. gesucht Kerostr. 44, 1. Ein **solider Fuhrmann**, welcher Feldarbeit versteht, gesucht. Näheres Dohheim, Obergasse 77.

Tagelöhner gesucht. **Wiesbadener Kronenbrauerei Aktien-Ges.**

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Junger Kaufmann,

24 J., militärfrei, versteht in doppelter u. einfacher Buchführ., Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht unter bescheid. Anpr. Stell. als Kontorist. Gef. Offerten u. **N. 449** a. d. Tagbl.-Verl.

Bankfach. Ein mit Wechsel, Coupons und Effektengeschäft vertrauter j. Mann wünscht in hiesigem angesehenen Bankhause als **Volontär** einzutreten. Gef. Off. u. **W. 427** a. d. T. B.

Student

mit mehrjähriger Bureaupraxis sucht von Mitte März bis Ende April Beschäftigung auf einem Bureaubureau. Off. an **H. Klein**, Schwalbacherstr. 45.

Buchhalter,

30 J., z. St. noch in angeh. Stellg., vollkommen verfert. in doppelter Buchführung incl. Abschließen, Stenogr. u. Masch.-Schreiber, wünscht sich zu verändern. Gef. Off. u. **N. 447** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, militärfrei, sucht Stelle als **Kassierer** oder sonstigen **Vertrauensposten**. Dohheimerstr. 126, Mittelbau 3 I.

Ein **junger fremder Bursche**, der seine Lehrzeit im Hotel ersten Ranges als Kellner soeben beendet hat, sucht anderweitig in Wiesbaden Engagement. Gef. Offerten erbeten unt. **A. 5.** Grabenstr. 30, 1 r.

Verh. Mann, kautionsfähig, g. Zeugnis, sucht sofort od. 1. April Stell. als **Kassierer**, **Kassierh.**, **Portier**, **Hausdiener** od. sonst. ähnl. Besch. Offerten unter **A. 619** an den Tagbl.-Verlag.

Hausmeisterstelle

gegen Wohnungsbegünstig. sucht ein verh. unverh. Mann, welcher Zentralheizung, auch Gartenanl. versteht. Interessenten erb. unter **O. 402** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, Stellung als **Kassierh.**, **Bureaudiener** od. **Hausmeister**. Off. erb. u. **O. 444** an d. Tagbl.-B.

Gewissenhafter verheirateter Mann sucht Stelle als **Geschäftsf.** o. **Bureaudiener** bis 15. März o. 1. April. Drantenstr. 49, G. B. I. Herrschaftlicher **Kassierer**, ledig, 29 Jahre alt, gelernter Gärtner, anderwärts in Bierd. u. Wagenpfl. und mit allen Gartenarbeiten und Dampfheizung vertraut, sucht bis 15. März oder später dauernde St. Off. u. **N. 445** a. d. Tagbl.-B.

Herrschafstutcher,

besserer, mit g. Zeug., verh., kinderlos, sucht anderw. Stellung. Offerten unter **A. 618** an den Tagbl.-Verlag. **Ja. verh. unverh. Mann** i. Stelle als **Haus-** oder **Fuhrbursche**. Gleichstr. 24, Hth. 2.

Zünftliche Anzeigen

Holzverkauf Ober- Wiesbaden.

I. Brennholz. den 5. März 1906, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zum Tannus in Gahn: 1. **Schuhbeizt. Hasenriebe**, Dist. 13. **Müllerswiese**, 14 **Gehäupfen**, 31 **Sengberg**. **Eichen**: 11 rm Knüpp., 18 Hdt. Wellen. **Birken**: 23 rm Scheit u. Knüpp. u. Knüpp. **Nadelholz**: 88 rm Scheit u. Knüpp., 9 Hdt. Wellen, 12 rm Kiefer I. Kl. 2. **Schuhbeizt. Altesfeld**, Dist. 23. **Altesfeld**, 72 **Kautercken**, 67, 76 **Kauter u. Tot**. **Eichen**: 13 rm Scheit u. Knüpp. **Birken**: 226 rm Scheit u. Knüpp., 42 Hdt. Wellen. **Birken, Eichen, Nadelholz**: 91 rm Scheit u. Knüpp., 8 Hdt. Wellen. **Nadelholz**: 264 rm Scheit u. Knüpp., 72 rm Stodholz.

II. Nadelholz. Mittwoch, den 7. März 1906, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zum Tannus in Gahn: 1. **Schuhbeizt. Hasenriebe**, Dist. 15. **Ober- Grahnsenfeld**, 13. **Müllerswiese**, 23 **Hasenriebe**, 23 **Sengberg**. **Eichen**: Stämme III.—V. Kl. 31 Stk. mit 12 fm. **Birken**: Stämme V. Kl. 28 Stk. mit 4 fm. **Verblign.** 31 Stk. **Nadelholz**: **Geringes Bau- u. Grubenholz**. **Kiefern**: 445 Stämme mit 67 fm. **Birken**: 10 Stämme mit 2 fm. **Nottannen**: 8 Stämme mit 2 fm. **Verblign.** 444 Stk., **Reiferhgn.** 3 Hdt. 2. **Schuhbeizt. Altesfeld**, Dist. 35. **Regelbahn**, 63 **Altesfeld**, 72 **Kautercken**, 67, 76 **Kauter u. Tot**. **Eichen**: Stämme I.—V. Kl. 24 Stk. mit 12 fm. **Birken**: Stämme IV.—V. Kl. 12 Stk. mit 8 fm. **Nadelholz**, **Starkholz**, **Kiefern**: 216 Stämme mit 204 fm. **Mittendurchmesser** bis zu 38 cm. **Birken**: 66 Stämme mit 68 fm. **Mittendurchmesser** bis zu 38 cm. **Geringes Bau- u. Grubenholz**. **Birken**: 8 Stämme m. 8 fm. **Kiefern**: 66 Stämme mit 28 fm. **Nottannen**: 401 Stämme mit 127 fm. **Verblign.** 43 Stk., **Reiferhgn.** 2 Hdt. F 282

Bekanntmachung. Ein alter abgängiger **Luftfederkessel** mit ca. 30 Ltr. Heizfläche aus der hiesigen Königl. Mineral-Heilanstalt soll am **Mittwoch, den 7. März d. J., vormittags 12 Uhr**, an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termin verlesen. (J.-No. 72121) F 174 **Langenscheidt**, den 22. Februar 1906. **Königliche Kreisbau-Inspektion.**

Kuh- und Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. März, 9 Uhr an, werden im Walddistrikt **Grub** bei der **Griechischen Kapelle** zu Wiesbaden versteigert:

6 **Eichen-Stämme** = 2,30 Fmtr.,
5 **Stangen I. Kl.**,
3 **Nadelholz-Stämme** = 0,93 Fmtr.,
60 Ltr. **Buchen-Scheit** und **Knüppel**,
400 St. **Wellen**,
4 Ltr. **Eichen-Scheit** und **Knüppel**.
Auf Verlangen **Kreditgewährung** bis 1. Oktober er. F 308
Diebrich, den 1. März 1906.
Großherzog. Luxemb. Finanzkammer.

Suppen-Anstalt des Wiesbadener Frauen-Vereins.

Die Lieferung des Bedarfs an **Fleisch, Dörrfleisch, Würstchen, Fett** und **Schmalz** soll für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 vergeben werden.

Enmissionen auf diese Gegenstände sind bis spätestens **den 15. März 1. N.** in der Wohnung der Vorstehenden, **Hrl. von Roeder**, Albrechtstr. 7, verschlossen einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in der Suppen-Anstalt des Vereins, **Steingasse 9**, eingesehen werden. **Wiesbaden, März 1906.**

Der Vorstand.

Drucksachen im Biedermeier-Styl

wie kein anderer geeignet zur
Herstellung eleganter

Frühjahrs-Circulars

für vornehme Modewaaren- und
verwandte Geschäfte, liefert prompt
und preiswürdig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Fernsprecher Nr. 2266 • Wiesbaden • Kontore: Langgasse 27.



Blutfrische Hasenbr. à St. 3.40
" **Hasenrücken** " 2.—
" **Hasenteilen** " 1.50

sowie

junger Hirsch, Reh und Frischling
im Auschnitt.

Geflügel und anderes Wild billigst.

Emil Petri,

Kerostr. 28. Telephon 2671.
Bestellung: per Kart. u. prompt besorgt.

Wichtigste Anzeigen

Räumungs-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen warmen **Pantoffeln**, verschiedene **Bogzähle**, **Chemise** und **Nachschle-** **Stiefel** für Herren, Damen und Kinder, die nicht mehr in allen Größen am Lager sind, werden trotz meiner bekannt billigen Preise weit unter Preis verl. **Reingasse 22, 1 St. hoch.** **Rein. Raden.**



Täglich frische Eier zu haben Stein- **gasse 3.** Ebenfalls ein gut erhaltener **Pandauer** zu verkaufen.

Franken-Handwritten

Die Beisetzung der
Frau v. **Heydebreck**
findet Sonnabend nach-
mittag 4 Uhr vom
Sterbehause, **Karlstr. 21**,
aus statt.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Be-
kannnten die traurige Mitteilung, daß
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Onkel und Schwager, der

Zuschneider

Franz Klein

Mittwoch abend 10 Uhr plötzlich
verstorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Klein,
geb. **Cyfer**,
und **Kinder**.

Die Beerdigung findet Sonntag
morgen um 10 Uhr vom Leichenhause
aus statt.



Spezial-Offerte



für Samstag, den 3., u. Sonntag, den 4. März.

Grosser Posten

Herren-Anzüge

früher bis Mk. 35.—

jetzt Mk. **23.⁵⁰**

Herren-Anzüge

früher bis Mk. 45.—

jetzt Mk. **32.—**

Versäume Niemand diese Gelegenheit!

Heinrich Wels, Wiesbaden, 32 Marktstrasse 32.

589

„Hotel Einhorn“
und
„Lills Weinstuben“
à la Kempinski.

Heute Abend Spezialität:
Petite Marmite.
Kalbsaxe demi-glacé.
Pökelrippchen mit Kraut und
Erbsenpüree.

la holländ. Austern, 10 Stück 1.50 Mk.
Diners und Soupers à Mk. 1.20 und höher,
Abonnement Mk. 1.

NB. Die Abonnementskarten haben in beiden
Lokalen Gültigkeit.

Zum Seidenröupchen,
38 Saalgasse 38.

Samstag: Mehlsuppe,
wogu einladet
August Köhler.

4 prima Kinder

ohne Unterschied der Stücke das Pfund zu 36 Pf.
ausgegeben

Steingasse 18, Torfahrt.

10 Pfund-Portwein frisch gefas. Schweine-
fleisch verend. für nur Mk. 3.80
ab hier unter Nachnahme

Claus Heinrich Schmidt, Rortorf i. S. 7.
Garantie: Gutes Richtiges retour. F 168

!! Husten !!

Wer diesen nicht heilt, verläßt sich auf eigenen
Leib! **Kaiser's Brust-Caramellen**, sein-
schmeckendes Hals-Extrakt. Herzlich erprobt u. em-
pfohlen. Husten, Heiserkeit, Rachen, Verschleimung
u. Rachenkatarrhe. 4512 not. begl. Zeugnisse be-
weisen, daß sie helfen, was sie versprechen. Pack.
25 Pf., Dose 45 Pf. bei Otto Siebert, Apoth.,
Wiesbaden, Marktstr. 9, Ap. Ernst Rode, Droge-
n, Sedanplatz 1, Wiesb., Chr. Lander, Marktstr. 6,
Wiesb., Dr. A. Müller, Adelheidstr. 32, Wiesb.,
Philipp Nagel, Wiesbaden, A. Erich, Droge-
n, Langgasse 29, Wiesb., Wilh. Maritz, Droge-
n, Wellstr. 25, Wiesbaden, Edw. Rude, Dose-
beimerstr., Wiesb., Aug. Thiel in Schlungenbad.

Milchrieg.

Reine Gebirgskuhmilch in Pulver,
Probepaket **17 Pf.**
für 1 Qtr. Milch

Adler-
Drogerie **Wilh. Machenheimer,**
Bismarckring 1, an der Dohheimerstrasse.

Verband der Aerzte Deutschlands.
Hauptversammlung der Ortsgruppe Wiesbaden
heute Abend 9 h. s. t., Friedrichshof.
Der Vorstand.

Restaurant Kaisersaal,
Dohzheimerstr. 15.
Dienstag, 6., und Mittwoch, 7. März:
Zweimaliges Gastspiel-Konzert
des
1. rheinischen Künstler-Ensembles,
Direktion: Herr Mülig-Buschardt.
Beginn 8 Uhr. Entree 10 Pf. Garderobe frei.
Neuheit: Die einzelnen Nummern können nach Wunsch
aus dem reichhaltigen Repertoire gewählt werden.

Makulatur
in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—
zu haben im
Tagblatt-Verlag
Langgasse 27.

Heilmagnetiseurin u. Massense
V. Scherg,
Saalgasse 12, 2 St.,
behandelt durch Lebensmagnetismus alle inneren
und äusseren Krankheiten, spez. veraltete Krank-
heiten, mit grossem Erfolg.
Sprechstunden: 11—12 u. 1—4, Sonnt. 10—1 Uhr.

Na — Nu F 148
bestes unschädl. Kopfschmerzmittel 30 Pf.
In Wiesbaden bei Wilh. Machenheimer,
Ablen-Drogerie, Bismarckring 1.

Saat-Kartoffeln,
mit der Hand verlesen, von 1 1/2 Zoll aufwärts sortiert:
100 Stk. 1000 Stk. 10000 Stk.

Frühe Rosen	7.00	65.00	—
Kaiserfröhen	8.00	75.00	—
Early Puritan	9.00	85.00	—
Up to date	6.00	55.00	500 Mr.
Magnum bonum	5.00	44.00	400 Mr.
Märker	5.00	44.00	400 Mr.
Leo	5.00	44.00	400 Mr.

Der Versand erfolgt frei Station Alsenradmeritz
gegen vorrätige Kasse oder Nachn. in Käufers Säden.
Rittergut Alsenradmeritz bei Lobau i. Sa.
A. Möbius.

Bratenfett
per Pfund 50 Pf. abzugeben
Kaiserhof, Dohzheimerstrasse 15.

Druckerei
Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Pension in bester Lage, voll-
ständig eingerichtete
Villa, per bald zu verkaufen. Offerten unt.
Z. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Passend für Drogenhandlung.
Ein Kolonial-, Material- und Delikatessen-
geschäft ist zu verkaufen oder zu vermieten. Off.
unter Z. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Entgegenstehendes **Shuhmacher-Geschäft** mit
guter Parfumschaff billig zu verkaufen. Offerten
unter C. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Restaurant
in best. Lage in Bingen zu vergeben, unter
günst. Bedingungen, für gleich oder später. Näh.
Sittig, Viehbach am Rh., Wiesbadenerstr. 25.

Kolonialwaren u. Geschäft,
besseres, unter günst. Beding. zu verl. Briefl. An-
fragen unter E. 441 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschäfts-Werde!
ausfallend schnell, sicher u. schmerzfrei, zu verkaufen.
Offerten unter A. 616 an den Tagbl.-Verlag.

Fuchsstute, gefahren und geritten, zu
billig abzugeben Mainzerstrasse 6.

Esel, 6 Jähr., m. Waag u. Gesch. preisw. abzug.
C. Stassen, Reuhof bei Dattenheim i. Rheing.

Büttners
Zentral-Hundehandlung
hat abzug. eine edle Bismarck-
dogge, Stahlblau, 1 1/2 Jahr alt,
mannhaft dressiert, selten schönes
Exemplar, ein Mannheimer
Zwerghund, schwarz, sehr
wachsam, ein rauhaariger Rattenfänger,
scharf auf Ungeziefer, sämtlich stubenrein,
An- u. Verkauf aller Rassen Hochstraße 6.

Hochgelegantes
Pony-Dogcart-Zubehört,
für Damen u. Kinder vorzüglich geeignet,
unter 2 die Auswahl, selten fromme
Pferdchen, sind billig zu verkaufen Hoch-
straße 6 bei Carl Büttner.

Zwei Teckelhündinnen, schwarz u. braunen
Reihen, zu verkaufen bei Simon, Schaafhaus.

Schöner schott. Schäferhund, 1 1/2 Jahr alt,
Männch., in gute Hände bill. z. v. Büllohr, 9, 1 L.

3. schw. Pinsch. b. z. v. Büllohrstr. 5, M. P. L.

Für Züchter und Liebhaber! ff. Rwer-
teckelhündin, aalgl., prägn. Abstammung, 1 J. alt,
billig abzug. Nikoladstrasse 30, Sonnt. 1.

Ein Stamm Hamburger Silberlack, ein
Stamm Zwerghühner, ein raserer Sperberhahn
billig zu verkaufen Bismarckstrasse 23, S. 1.

Junge Keschähner zu verkaufen
Bestellungen werden angenommen bei
Scheib, Friedrichstrasse 46.

Dr. Garzer J. W. Bleichstrasse 4, Alsenrad.
Einige prima Harzer Edelroller und Jack-
weibchen billig zu verkaufen Alsenradstrasse 29, 2 r.

Gummimäntel
werden wegen Aufgabe des Artikels zum Einkaufs-
preis abgegeben. H. Haas, Lammstrasse 13, 1.

Ein Posten zurückgelehrt
Rippfaden, Wasen u. billig
abzugeben. Adresse im Tagbl.-Verlag. Mg

Für Juristen!
51 Gesetzb. u. Kommentare b. z. verl. w.
Lobes, Blatterstrasse 21a, 1 L. Unter den Eichen.
Bilderbibel (Dörge) b. z. v. Drantenstr. 58, R

Jagdgewehr,
Sahndrilling, neu, mit Gewerkschloß, zu
verkaufen. Offerten unter E. 440 an
den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.**Versicherungs-**

Gesellschaft will Hypotheken-Kapital zu 4%, 60% der Tage, anlegen. Offerten unter „Hypothek“ postlagernd Berliner Hof.

750,000 Mk. Kapital

ist in beliebigen Beträgen auf 1. Hypotheken für jetzt oder später blutig auszuliehen. Bitte Offerten unter D. 434 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

650,000 Mk., Hypothek auszuliehen. Offerten u. W. 442 an den Tagbl.-Verlag.

90,000 Mk. auf 2. Hypoth. auszuliehen, ganz oder geteilt. Offerten unter O. 445 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

60—80,000 Mk. 2. Hypothek auf ein Haus im Innern der Stadt auszuliehen, auch geteilt. Off. u. W. 444 postlagernd Schützenhofstr.

60—70,000 Mk. auf 1. Hyp. auch geteilt, auszuliehen. Nr. im Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. ganz oder geteilt auszuliehen durch C. Wagner, Friedrichstraße 86, Gartenhaus.

Etwa 40,000 Mk.

auszuliehen.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Capitalien zu leihen gesucht.

Geldgeber erhalten jeder freien Nachweis nur guter 1. und 2. Hypotheken durch Ludwig Isel, Weberstraße 16, 1. Fernsprecher 2183. Geschäftsfunden von 9—1 und 3—6 Uhr.

75,000 Mk. gesucht

gegen 1. Hypothek zum 1. Juli auf Geschäftshaus in erster Lage.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Zweite Hypothek v. 60,000 Mk. auf Geschäftshaus im Zentrum der Stadt gesucht. Offerten unter W. 443 an den Tagbl.-Verlag.

60—70,000 Mk. geg. sehr gute erste Hypothek von vermög. Eigent. auf vornehm. Etagenhaus gesucht. Off. unter „L. Sch. 120“ postlagernd Berliner Hof.

Mk. 60,000 als 2. Hypothek auf prima auswärtiges Objekt i. Wert v. 500,000 Mk. nach 800,000 Mk. Amortisationshypothek gesucht. Offerten unter V. 449 an den Tagbl.-Verlag.

50—60,000 Mk. geg. gute 1. Hypoth. zu 4½—4¾% auf ein neues, sehr Wohnhaus von vermög. Besitzer gesucht. Offerten unter C. Sch. 88 postl. Berliner Hof.

30,000 Mk. auf 2. Hypothek, prima Zinszahler, sofort zu leihen gesucht. Off. unter J. 1000 postlagernd Schützenhofstr.

60 Mk. 25,000 auf 2. Hypoth. Offerten unter S. 449 an den Tagbl.-Verlag.

20—30,000 Mk. auf hochsteine 2. Hypothek nach der Landesbank in die Mitte der Stadt gesucht. Erste u. zweite Hypothek zusammen nur 60% der feldgerichtlichen Taxe. Off. u. „J. Sch. 210“ postlag. Schützenhofstr.

20,000 Mk. 1. Hyp. 4½% gesucht. Off. unter P. 448 an den Tagbl.-Verlag.

17,000 Mk. 2. Hypoth. werden auf ein diesiges sehr rentables Haus per gleich oder 1. April zu leihen ges. Offerten erbeten unter T. 449 a. d. Tagbl.-Verlag.

5000 Mark

per bald zu leihen gesucht zur Vergrößerung des Betriebskapitals von Inhaber eines sicheren, gutgehenden älteren Geschäfts, gegen hohe Zinsen und Aktepte. Tilgung der Schuld innerhalb 2½ Jahren. Offerten unter P. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Dreitausend Mark zu leihen gesucht v. sicherem pünktlichem Zinszahler. Offerten erbeten unter E. 445 an den Tagbl.-Verlag.

800—1000 Mk.

gegen hohe Zinsen u. gute Sicherheit sofort gesucht. Offerten unter V. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsmann

sucht 400 Mk. gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen auf 6 Monate zu leihen. Gest. Offerten nur von Selbstgebern unter P. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Verständigenes

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Dr. Stein

ist

von der Reise zurück.

Mit 1000 Mk.

wird reelle solide Existenz umständehalber abgeg. Gest. Off. unter C. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Der Alleinvertrieb

einer großartigen hauswirtschaftl. Erfindung ist vom Fabrik. zu vergeben. Feine eigenart. raffinierte Vertriebsweise. Kultur, glanz. Verdienst. 200 bis 500 Mk. Kap. erfordert. Das Geschäft wird ein laufendes. Nur Herren mit festem Domizil wollen sich meld. u. Han. 246 durch (B. Z. 10354) F 24 Daube & Co., Hannover.

Große deutsche, gut eingeführte Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft

sucht unter günstigen Bedingungen einen

Reise-Beamten

für Frankfurt a. M., Rheinbessen, Starkenburg und den Rheingau. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbeten unter No. 2717 an Haasensteins & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. F 92

Haupt-Agentur

einer großen angesehenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit bestem Ansehen zu vergeben. Höchste Abschlagsprovision. Off. u. P. F. 348 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 148

Vertreter gesucht.

Ein leistungsfähiges Fabrikationsgeschäft der Bauindustrie sucht einen thätigen Vertreter. Off. unter A. 613 an den Tagbl.-Verlag.

Welche Dame ist bereit, jung, solid. h. Zins. auf ein Jahr sofort vorzustellen? Offert. unter U. 448 an den Tagbl.-Verlag.

Welche verm. Dame oder Herr

würde j. talentvoll. Mann a. f. g. Familie ermögl., i. f. die Bühne auszubilden? Gest. Offerten unter „Sonnenfragen“ A. 613 an den Tagbl.-Verlag.

Serzliche Bitte! Wer schenkt mir f. eine arme Familie eine Bettstelle für Erwachsene oder Bettstühle? Hilfsprediger Schlösser, An d. Ringstraße 1, B.

Abonnement. Friseurin sucht Kund. in und außer d. Hause. Frau Mohr, Werderstraße 5, Seitenbau.

Königl. Theater. 2 Bordenplätze erste Rangloge, Abonnement D., bis Anfang April abzugeben Kapellenstraße 50.

Patente zur Selbsthemmung, fertige die erford. Unterlagen disktr. reell und billig an. Gest. Off. von Grund. erbet. u. P. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Dame empf. sich zum Port., deutsch u. englisch. Off. u. M. 448 an den Tagbl.-Verlag.

Für Geschäftsräume und Gewerbetreibende.

Erfahrener tüchtiger Kaufmann empfiehlt sich zum Zeichnen, Rekonstruktion, Revisionen v. Büchern, Plänen und Rechnungsaufstellungen, sowie allen sonstigen schriftlichen Arbeiten bei möglichem Honorar. Off. u. Schiffr. V. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen-

Arbeiten, Verschönerungen, Adressen-schreiben, Übersetzungen u. dergleichen die ganzseitige Schreibstube, Kirchstraße 80, 2. Suche einen **Gunde-Trescher**.

Wer kauft eine Partie zurückgegebener engl. Zuminationslampen? (Fairly Low) billig? Adresse Tagbl.-Verl. M

Möbel w. aufpoliert von Becker, Dr. enstr. 7, 5.

Teppiche werden in und außer dem Hause billig und wie neu gereinigt von Invalide. M. B. Berner, Karlstraße 6, Dach.

Solide Pente

erhalten gegen 11. monatl. Ratenzahlungen fertige Herren- und Damen-Konfektion, sowie Bett- u. Leibwäsche, Kleiderstoffe u. Gest. Offerten unter L. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin sucht Kunden ins Haus. Off. unt. P. 428 an den Tagbl.-Verl.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Meyerstraße 31, 2.

Licht. Schneiderin empf. sich zum Anfert. von Kleidern, gut und schön. El. Klein, Drudenstraße 4, 3 Et.

L. Schneiderin sucht u. einige Kunden außer d. H. bei feineren Herrsch. Frankenstr. 24, 1. Et.

Fräul. empfiehlt sich im Ausbessern nachmitt. für 50 Pf. Off. u. W. 448 a. d. Tagbl.-Verl.

Strümpfe zum Aus- u. Reinfriden (Handarbeit) werden angenommen. Plattenstraße 52, M. 1 r.

Verk. Engl. i. A. N. Balmstr. 25, Et. 1 r.

Herren-Wäsche und Gardinen werden gebügelt Seerobenstr. 29, B. B.

Wäsche u. Wäsche u. Bügeln w. ang. Gardinen gew. u. gepf. Emserstraße 6, Seitenbau 2 Et.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Troden im Freien. Frau Hock Wwe., Vereinsstraße 3 bei Wiesbaden.

Junge tücht. Friseurin empf. sich i. Ab- u. Einseilfr., Kopfwäsche a. dem Hause. Näh. Nina Schubert, Dranienstr. 62, M. 3 L.

Weibl. Modell gesucht, nur jung und schön gebaut verwendbar. Offerten unter G. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Weibl. Modell ges. sch. gebaut und jung. Offerten unter W. 449 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein möchte ihr neugeborenes Kind, hübschen geliebten Jungen, gegen einmalige Vergütung an gute Leute als eigen abgeben. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Phrenologin von der Reise zurück. Nur kurze Zeit. Seelenstraße 9, 2. Et. r. Nur für Damen.

Ausländer sucht Stätte anstehend. finden Aufn. Rat diskret. Gesellschaft. Off. u. N. 445 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Damen Frau Brand, früher deutsche Oberhebamme. (Kept 428) F 146

Verviers, rue „pintay“ 25.

Kind, u. n. 2 Jahren, wird in gute Pflege genom. Näh. bei Fr. Hartmann, Karstr. 2, 2 r.

Margarete Bornstein, Bureau für (Bag 5059) F 142

Heiratsvermittlung, Berlin. Schönhauser Allee 9a.

Ademifer, 32 Jahre alt, ev., schöne Post, sucht vermögende Lebensgefährtin zwecks Heirat. Nur ernstg. Offerten unter P. 449 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wohnungen

Geschäftlokale etc.

Best. Restaurant speziell für Weinwirtschaft zu verm. event. mit Haus zu verk. Off. unter V. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Welche Branerei wäre geeignet, ein Haus zu mieten zum Betriebe einer Wirtschaft? Früher schon Wirtschaft gewesen. Offerten beliebe unter Schiffr. D. 450 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Doktorheime 74 ist ein großer Laden mit Lagerräumen mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Stod.

Goebenstraße 14 helle Lagerräume (zirka 180 qm) in 5 Abteil., mit Gas, Wasser u. Telefonleitung, event. auch 3-Zimmerwohnung Part., auch zu Bureauzwecken zu vermieten.

Laden Marktstraße 32 (Hotel Einhorn) zu vermieten. Heinrich Wels.

Portstr. 29, 1. L., ger. Verstr., a. a. Wäsch. z. v.

Bureau in besser Geschäftslage sofort zu vermieten Nibelungen 6, 2.

M. Vaden mit 2-Zimmerwohnung, auch als Werkst. f. d. Geschäft passend, per gleich zu vermieten. Näh. Rheinstraße 99, Part.

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.

Wilhelmstraße 13 sind die hochherrschaftlichen

1. u. 2. Etage, 8 Zimmer, Küche, Badzimmer, elektr. Licht, 2 Balkone, reichliches Zubehör, zum 1. April 1906 zu vermieten. Näh. im Bureau der Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne (Hochpartier).

Wohnungen von 7 Zimmern.

In der Adolfs-Allee ist wegwashalber eine schöne 1. Etage zu verm. 7 Zimmer, großer geschl. Balkon, Speisekammer, Bad, 3 Mansarden, Gas, elektr. Licht, Parkett u. dergleichen, feines Haus. Näheres Adolfs-Allee 30, 2. Stod.

Wohnungen von 6 Zimmern.

Nerostr. 30, 2. 6 Zimmer u. Zubehör zu verm. Nikolastraße 15, 6 Zimmer mit allem Zubehö 1. April zu vermieten. Erstes Stockwerk. 1039

Wohnungen von 5 Zimmern.

Geisbergstraße 20, Karl. Beletage, 5 Zim., Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres Part. daf. Jahrbuch. 20 zwei schöne 5-Zimmer-Wohn. 1. u. 2. Et., nebst Zub., 1. April z. verm. N. Bt. 236

Wohnungen von 4 Zimmern.

Doktorheime 26, Mts., 4 Zim. per sof. 464

Quienstr. 3, Gartenhaus, frühere Villa von Bosch, Eingang auch Wilhelmstr. 10, hübsche Parterre-Wohnung, 4 Zim., Küche u. mit reichem Zubehör, neu hergerichtet, nur an ruhige Mieter oder an Bureau per sofort zu verm. Desgl. ist in derselben Villa die 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, ebenfalls ganz neu hergerichtet, per sofort zu verm. Auch werden beide Wohnungen an einen Mieter abgegeben. Näh. Bureau Hotel Metropol. 1042

Waterloofstr. 1, Ede Rietzing, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit 2 Balkonen, Bad, Mansarden u. 2 Kellern für 700 Mk. sofort od. später. 966

Webergasse 3, Gartenhaus 2. Stod. Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Mansarden, Keller, sofort an ruhige Leute zu verm. Näh. 1. Stod. 1143

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehö, 2. oder 3. Etage, sehr preisw., jedoch an ruh. Fam. zu vermieten. Seerobenstraße 22, Tel. 150. 693

Wohnungen von 3 Zimmern.

Adelheidstr. 9, Part., schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Veranda und Garten, verlegungshalber mit Nachlag zu vermieten.

Vertramstr. 20, M. B., 3-Zim.-Wohn. z. v. Bismarckstr. 33 schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehö (2. u. 3. Stod.) auf April zu verm. Doktorheime 69 z. u. 2-Zimmer-Wohnung auf gleich zu vermieten. 694

Goethestr. 24, Part. links, 3-Zimmer-Wohnung wegwashalber mit Nachlag zu vermieten.

Niederstraße 4 drei große Zim. mit Erker und 2 Balkonen, Bad u. elektr. Licht nebst reichlichem Zubehö, 2. Etage, für Mk. 650.— per 1. April. Näheres Part. links. 1032

Rauenthalerstraße 8, Unterb., schöne 3-Zim.-Wohnungen per 1. April zu vermieten. Näh. dafelbst Seitenb. 1. Fr. Kortmann.

Portstraße 20, 1. L., 3-Zim.-Wohn. (N.) zu v.

Wohnungen von 2 Zimmern.

Frankenstr. 5 zwei Dachzimmer u. R. z. 1. April. Seemannstr. 4, 3-Zim.-Wohnung zu verm. per 1. April. Näh. Vorderbuden daf.

Sörnerstraße 6 2 Zimmer, Küche und Zubehör auf sofort zu vermieten. Näh. bei Bark.

Chierheime 9 Mann, 2 B., 2. B., 2. B., 2. B. Seingasse 35 zwei Zimmer u. Küche zu verm. Taunusstraße 17 zwei Zimmer, Küche, Keller, Seitenbau 2. Stod., an ruh. Leute zu vermieten. Preis 300 Mark.

Walramstr. 20 zwei Mansard. u. Küche z. verm. Portstr. 29, 1. L., 3-Zim.-W. (200—350) zu v. Zwei-Zimmer-Wohnung auf 1. April zu verm. Näheres Gneisenaustraße 25, Part. rechts.

Wohnungen von 1 Zimmer.

Adlerstr. 31, Bdh. Frontstr., 1 Zimmer, Kammer u. Küche a. gl. od. sp. zu verm. Preis 16 Mk.

Adlerstr. 32 ein 3. u. Küche a. 1. Apr. z. verm. Adlerstraße 47 ein Zim., R. u. K., a. 1. April.

Adlerstr. 51 1 Zimmer u. Küche gleich od. später.

Wiesstr. 14 ein Zim., Küche u. Keller, zu verm. Gahlestr. 2 Mann-W., 1 B., R. u. Kell. R. 1. St.

Reidstr. 12 Mann-W., 1 B., R. u. K., a. 1. Apr. z. v. Friedr. 45 1 Zimmer, Küche, Keller, Giths. Part., sofort zu vermieten. Näh. Bäderstr.

Mauergasse 35 ein 1. Zimmer mit Küche zu vermieten. Näheres im Laden.

Rheinstr. 74 1. Mann-Wohn., 1 St., 1 Kam., 1 Küche, a. ruh. fol. Miet. R. B. ein-Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. Gneisenaustr. 25, Part. rechts.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Nerostraße 3 Mansardwohn. z. v. M. B. Fischer.

Anwärts gelegene Wohnungen.

Ein schöne Wohnung, 6 Zimmer und Zubehö, zu verm. Sonnenberg, Villa Bergmannsdub.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Adlerstr. 51, B. R., erb. 2 Arbeiter Schlafstelle.

Adlerstr. 31, 1. g. möbl. R. m. sep. Eing. z. v. Adlerstr. 13, 1. gut möbl. sep. Zimmer zu v. Adlerstr. 22 möbliertes Zimmer. M. 18 Mk.

Adlerstr. 31, 2. k. Zim. m. Pers. 62 Mk.

Adlerstr. 32, Part., möbl. Zimmer zu verm.

Adlerstr. 33, 2. möbl. Zim. m. o. ohne Pers.

Bahnhofstr. 3 möbl. Wohn- u. Schlafz., eins. B. zur z. v. 2 Wm. v. Bahnh., Karb.

Bahnhofstr. 6, Gth. 3 L., reinf. Arb. find. Schl.

Vertramstr. 4, 3 r., gut möbl. Zimmer zu verm.

Ring 32, 2 r., fr. m. Zim. mit oder ohne Pension bill.

Wiesstr. 27, 2 r., schön möbl. Zimmer z. verm.

Wiesstr. 27, 3 L., möbl. Zimmer zu verm.

Versammlungen
im Gemeindefaal des Pfarrhauses, An der Ring-
kirche 3.

Sonntags von 11¹/₂—12¹/₂ Uhr: Kinder Gottes
Dienst.
Sonntag, nachmittags 4¹/₂—7 Uhr: Versamm-
lung junger Mädchen (Sonntagsverein). Dienst-
mädchen sind herzlich willkommen.
Am Dienstag, 6. März, abends 8¹/₂ Uhr, wird
im Gemeindefaal eine Missionsstunde von Miss.
Glad gehalten werden. Von 8 Uhr an: Verkauf
weiblicher Handarbeiten zum Besten der Mission.
Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr an: Arbeits-
stunde des Frauen-Vereins der Neufrieden-Gemeinde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Ring-
Korchores.
Donnerstag, nachm. 8 Uhr: Arbeitsstunde des
Garten-Abt.-Frauen-Vereins.
Freitag, nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde des
Victoria-Vereins.

Katholische Kirche.

Gaben für bedürftige Gemeindeglieder werden
in beiden Pfarrhäusern dankbar entgegengenommen.
Für dieselben ist auch die Kollekte nach der Fasten-
predigt.
Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatem-
bertage.

1. Fastensonntag. — Invocavit. — 4. März.
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Hl. Messe 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. Kinder Gottesdienst (Hl.
Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr.
Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht
(609). Um 4.30 Uhr ist 3. Ordensversammlung im
Garten-Abt. zum hl. Geist. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt
mit Andacht (512).
An den Wochentagen sind die Hl. Messen 6.15,
6.45, 7.15 (7.10) und 9.15 Uhr. 7.10 (7.15) ist
die Schulkirche.
Mittwoch Abends 6 Uhr: Fastenandacht mit
Segen (510).
Samstag 4 Uhr: Salve.
Beichtgelegenheit: Samstag nachm. 4—7 und
nach 8 Uhr, sowie am Sonntagmorgen von 6 Uhr an.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheits zur Beichte 6.30,
zweite Hl. Messe 8, Kinder Gottesdienst (Amt) 9,
Hochamt mit Predigt 10 Uhr.
Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht
(526). Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht
(512).
An den Wochentagen sind die Hl. Messen um
6.30, 7.15 u. 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulkirchen.
Freitag Abends 6 Uhr: Fastenandacht (510).
Samstag 4 Uhr: Salve. 4—7 und nach 8 Uhr
Gelegenheit zur Beichte.
Waisenhauskapelle, Pfaffenstraße 5. Donner-
stag früh 6.30 Uhr Hl. Messe.

Alt-katholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 4. März, vormittags 10 Uhr:
Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pf.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelheidsstraße 23.

Sonntag, den 4. März (Invocavit), vor-
mittags 10 Uhr: Beichtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Rheinstraße 54.

Sonntag, den 4. März (Invocavit), vor-
mittags 10 Uhr: Beichtgottesdienst.

**Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Eingang
Schwalbacherstraße.**

Sonntag, den 4. März (Invocavit), vor-
mittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
W. Krimmel.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstr. 36, Hth.

Sonntag, den 4. März, vormittags 9¹/₂ Uhr:
Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr:
Predigt.
Dienstags, abds. 8¹/₂ Uhr: Bibelfunde (Riffon).
Donnerstag, abds. 8¹/₂ Uhr: Singstunde.
Prediger Chr. Schwarz.

Baptisten-Gemeinde, Dransienstr. 54, Hth. St.

Sonntag, den 4. März, vormittags 9¹/₂ Uhr:
Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags
4 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
In Dohrheim, Rheinstraße 53, nachm. 3 Uhr:
Sonntagschule. 4 Uhr: Predigt.
Mittwoch, abds. 8¹/₂ Uhr: Gebetsandacht.
Donnerstag, abds. 8¹/₂ Uhr: Gemischter Chor.
Prediger C. Karbinsty.

Apostolische Gemeinde.

Hl. Schwalbacherstr. 10, 2. St. (früher Gewerbehalle).
Sonntag, den 4. März, vormittags 10 Uhr:
Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt, wozu
Jedermann freundlich eingeladen ist.
Montag, 5. März, abds. 8 Uhr: Gebetsstunde.
Freitag, 9. März, abds. 8 Uhr: Gottesdienst.
Gäste sind herzlich willkommen.

Deutschkatholische (Freirelig.) Gemeinde.

Sonntag, den 4. März, nachmittags 5 Uhr:
Erbauung im Volkshaus des Rathauses. Thema:
Kann König Wilhelm II. das neue Schulgesetz
funktionieren?
Der Zutritt ist für Jedermann frei.
Prediger Welter, Wilhelmsstraße 2.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 5 Uhr: Abendgottesdienst.
Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe.
Kleine Kapelle, Kapellenstraße 19.

**Anglican Church of St. Augustine of
Canterbury.**
Frankfurterstraße 3.

Services: Sundays, Holy Communion, 8.30:
Mattins, Choral Celem. and Sermon, 11: Class in
Vestry, 4: Evensong & Litany, 5: Instruction, 6:
Weekdays and Holy-days: Mattins and Holy
Communion, Tues. Thurs. Sat. 8: Wed. and Fri.
with Litany, 10.30. No services on ordinary
Mondays.

Special Notice: Extra during Lent, Wed.
6 p. m. Short Service and Address: Fri. 10.30
a. m. Reading: 5.45 pm Litany.
Chaplain Rev. E. J. Treble,
Kaiser-Friedrich-Ring 36.

Tages-Vorstellungen.

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends
8 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspieler. Abends 7 Uhr: Bann
wir altern. Frühlingszauber. Der eingebildete
Kranke.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Das Urbild
des Tartüffe.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuarus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.
Peters Kunstsalon, Lammstraße 6.
Kunstsalon Pistor, Lammstraße 1, Gartenbau.
Damen-Klub, Lammstraße 6. Geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Philipp Abegg - Musiktheater, Gutenbergstraße.
Geöffnet Sonntags von 10—12, Mittwochs von
4—7 und Samstags von 4—7 Uhr.

Freie für Kinder. Täglich von 4—7 Uhr
Steingasse 9, 2. und Bleichstr.-Schule B. Berg-
hort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit
erwünscht.
Volkshaus, Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-
lich von 12 Uhr mittags bis 9¹/₂ Uhr abends,
Sonn- und Feiertags von 10¹/₂—12¹/₂ Uhr und
von 3—8¹/₂ Uhr. Eintritt frei.

Vereins-Nachrichten.

Turnverein. Nachm. 2¹/₂—4 Uhr: Turnen der
Schülerinnen. 4—6 Uhr: Turnen der Schüler.
Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefällige
Zusammenkunft.

Turngesellschaft. 2¹/₂—4¹/₂ Uhr: Turnen der
Mädchen-Abteilung. 4¹/₂—6 Uhr: Turnen der
2. Knaben-Abteilung.

Männer-Turnverein. Von 4¹/₂—5¹/₂ Uhr:
Mädchen-Turnen. 5¹/₂—7 Uhr: Knaben-Turnen.
8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und
gefällige Unterhaltung.

**Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. F. Nach-
mittags 5 Uhr: Versammlung.**

Sportverein. 6 Uhr: Neckenspiel.

Damen-Klub. Abends 7 Uhr: Konzert.

Wiesbadener Militär-Verein, E. F. Abends
9 Uhr: General-Versammlung.

Krieger- und Militär-Verein. Begr. 1879.
Abends 9 Uhr: Monats-Versammlung.

Gesellschaft Pöbel. Abends 9 Uhr: Probe.

Männer-Gesellschaft Pöbel. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Männer-Gesangsverein Union. 9 Uhr: Probe.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends
9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Sebera. 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Böttchermeister, Wiesbaden. 9 Uhr:
Vereinsabend.

Wagner-Verein Wavaria. Vereinsabend.

Bürger-Schützen-Korps. Vereinsabend.

Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Vorstellungen.

Eintreibung von Angeboten auf die Lieferung der
Wirtschaftsbedürfnisse für den künftigen Volks-
kindergarten, GutsMuths-Str. 18, für die Zeit
vom 1. April 1906 bis 31. März 1907, im Rat-
haus, Zimmer No. 12, vormittags 10 Uhr.
(S. Amtl. Anz. No. 16 S. 1.)

Verpachtung von vier künftigen Grundstücken, im
Rathaus, Zimmer No. 42, nachmittags 4 Uhr.
(S. Amtl. Anz. No. 16 S. 1.)

Wetter-Bericht.

„des Wiesbadener Tagblatt.“

Witgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

4. März: meist bedeckt, milder, streichweise Nieder-
schläge.

**Auf- und Untergang für Sonne (©) und
Mond (☾).**

Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

März. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.

12 39 17 8 11 11 45 21 2 33 3*

*) Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concert.

Königliche Schauspieler.

Samstag, den 3. März.

62. Vorstellung. 33. Vorstellung im Abonnement B.

Wann wir altern.

Dramatische Plauderei in 1 Akt von Oscar
Wunderlich.

Regie: Herr Nebus.

Personen:

Marquis von Fargueil . . . Herr Nebus.

Gräfin Blanche . . . Frau Nebus.

Gaston von Rieux . . . Herr Nebus.

Colonel . . . Herr Nebus.

Hierauf:

Frühlingszauber.

Ballet-Opéra von H. von Hechrich. Musik von
Joachim Albrecht, Prinz von Preußen.

Arrangiert von Annetta Balbo.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Personen:

Titania Fr. Salzmann.

Ein Schmetterling Mara Schneider.

Seine Blumen-Gef. Fr. Peter.

Sterne, Blumen, Begleiterinnen der Titania,
Schäfer, Amoretten.

Vorlesende Tänze:

1. Frühlingsnacht im Blumenhain, ausgeführt von
Titania von den Sternen des Fr. Salzmann
und dem Ballet-
Personale.

2. Tanz der Sterne, ausgeführt von 6 Damen des
Corps de Ballet.

3. Spieltanz, ausgeführt von Fr. Peter und Mara
Schneider.

4. Variation, getanzt von Fr. Peter.

5. Tanz der Blumen, Sterne, Begleiterinnen der
Titania und arabischer Schäfer, ausgeführt
vom gesamten Personale.

6. Huldigung Titania's.

Hierauf:

Neu einstudiert:

Der eingebildete Kranke.

Lustspiel in 3 Akten von Molière. Deutsch von
Ludwig Fulda.

(Ohne Faden des Borchangs.)

Regie: Herr Köchy.

Personen:

Argan Herr Kober.

Belise, dessen zweite Frau . . . Frau Kober.

Angelique, Argans Tochter . . . Fr. Eben.

Donique, ihre kleine Schwester . . C. Schneider.

Beralde, Argans Bruder . . . Herr Kollin.

Cleante Herr Schwab.

Dr. Diafoirus Herr Nebus.

Thomas Diafoirus, dessen Sohn . Herr Andriano.

Dr. Burgon, Argans Arzt . . . Herr Ende.

Flourant, Apotheker Herr Rohrmann.

Herr de Bonnesoi, Notar . . . Herr Tauber.

Coquette, Argans Dienstmädchen . Fr. Doppelbauer.

Zwei Diener Herr Spick.

Schauplatz: Paris, Zimmer in Argans Haus.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspektor Schif.

Kostümliche Einrichtung: Herr Oberinsp. Nische.

Nach dem 1. Stück findet eine Pause von
12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Sonntag, 4. März. 63. Vorstellung. 37. Vor-
stellung im Abonnement A. Der Freischütz.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. J. Rauch.

Samstag, 3. März. 175. Abonnements-Vorstellung.

**Witz, Humor und Satire auf der
Schaubühne.**

Ein Ring von 10 Abenden.

In Scene geht von Dr. J. Rauch.

6. Abend:

Das Urbild des Tartüffe.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Personen:

Ludwig XIV., König v. Frankr. Heinz Götterbühne.

Bianca, Minister August Beber.

Delarive, Kammerherr Hans Wilhelm.

Präsident de Noquette Georg Nider.

Parlamentarier de Noquette Reinhold Hager.

Leibarzt Dubois Max Ludwig.

Chapelle, Akademiker Gerhard Sassa.

Molière Rudolf Bartsch.

Armande, Schauspielerin Lucie Eisenborn.

Madeleine, Schauspielerin Ely Arndt.

Mathieu, Bürger von Paris Herm. Böckel.

Germain, Bedienter des Chapelle Max Nisch.

Louison, Armandes Mädchen Steffi Sandori.

Latat des Königs Franz Dürsch.

Bedienter des Ministers Arthur Rhode.

Ein Offizier Friedr. Degener.

Theaterdiener, Kommissäre u.

Det der Handlung: Paris. Zeit: 1667.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 4. März, nachmittags 4¹/₂ Uhr: Der
Prinzgemahl. Abends 7 Uhr: Das Urbild des
Tartüffe.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 3. März.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Aferni.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre „Si j'étais roi“ A. Adam.

2. Lied an den Abendstern aus
„Tannhäuser“ R. Wagner.

3. Slavischer Tanz No. 8 A. Dvorák.

4. Phantasie aus „Der Prophet“ F. Meyerbeer.

5. Entr'acte G. Desgranges.

6. Ouvertüre zu „Egmont“ L. v. Beethoven.

7. Cavatine a. „Lucia von Lammer-
moor“ A. Donizetti.

Clarinetto-Solo: Herr R. Seidel.

Harfe-Solo: Herr A. Hahn.

8. „An der schönen blauen Donau“,
Walzer Joh. Strauß.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre „Die Entführung aus
dem Serail“ W. A. Mozart.

2. Fackeltanz, Es-dur M. Monzowski.

3. Largo G. F. Händel.

Solo-Violine: Herr Kapellm. H. Jrmr.

4. La Source, Ball-Suite L. Delibes.

5. Es blinkt der Tau, Lied A. Rubinstein.

Arrangiert für Orchester von A. v. d. Voort.

6. Ouvertüre zu „Raymond“ A. Thomas.

7. Ein Wonnestraum, Intermezzo E. Meyer-Heilmund

8. Ouvertüre zu „Flotte Barock“ F. v. Suppé

Walhalla-Theater.

Heute und folgende Tage,

abends 8 Uhr,

das mit

sensationellem Beifall

angenehm

Eröffnungs-Programm

9 Attraktionen.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Wiesbaden,
Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und
Moritzstraße.

Nur kurze Zeit.

Eröffnung Sonntag, 4. März.

Das größte u. bedeutendste
Unternehmen der Gegenwart.

Eigener Feenpalast.

Prachtvolle innere und äußere Decorationen
mit 36 Flammen-Bogenlampen und einer
Unmenge Glühlampen feenhaft beleuchtet.

The Royal Electro- Biograph.

Nur allerneueste Attraktionen und Welt-
begebenheiten, ernste und komische Szenen,
sowie neu aufgenommene Märchen.

Repertoire

mit über 1000 lebenden Projektionen.

Sonntag, 4. März, von 3—10 Uhr,
abends je stündlich:

Brillante Vorstellungen

mit hier noch nie geseheneu Niesenprogramm.

Unter Anderem

durch eigene Operateure aufgenommen:

Die Begräbnisfeier des Königs

von Dänemark in Kopenhagen,

sowie die Beisehungsfeier in

Roskilde im Beisein Sr. Maj.

des deutschen Kaisers.

Der Einzug der Prinzessin Sophie

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 105.

Verlags-Preisnehmer No. 2958.

Samstag, den 3. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 62.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die hohe Politik hat in dieser Woche in unserem Vaterlande eine Pause gemacht, um der Feststimmung Raum zu lassen. Gleichzeitig mit der Silberhochzeit des Kaiserpaars ist die Vermählung des zweiten Sohnes des Kaisers, des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte festlich begangen worden, und diese Doppelfeier im Kaiserhause hat überall im deutschen Vaterlande, in Nord und Süd, in Ost und West, einen lebhaften und herzlichen Widerhall gefunden. Die Teilnahme des deutschen Volkes an dieser Feier hat sich aber noch in einer ganz besonderen Weise ausgedrückt, die ihr eine nachhaltige Wirkung verleihen wird. Dem Wunsche des Kaiserpaars entsprechend sind alle die Summen, die festlichen Festveranstaltungen zugeordnet waren, wohltätigen Stiftungen zugewendet worden, und so hat sich die Festfreude — das Beispiel sei zur Nachahmung empfohlen! — in werktätige Nächstenliebe umgesetzt.

Die Ansprache, welche der Kaiser bei dem Empfang der Deputationen im königlichen Schlosse an die Generalfeldmarschälle und Großadmirale richtete, hat weniger im Inlande wie im Auslande Aufsehen erregt, und sie ist von denen, die aus mehr oder weniger unläuterer Gründe dem politischen Pessimismus huldigen, mehrfach in durchaus nicht einwandfreier Weise ausgebeutet worden. Wenn der Kaiser den Wunsch ausgedrückt, daß ein Kriegsfall nicht eintreten möge, daß er aber, wenn es dennoch geschehen sollte, fest überzeugt sei, daß die Armee sich ebenso bewähren werde wie vor 35 Jahren, so gehört eine starke Verdrehungskunst dazu, aus diesen Worten einen kriegerischen Klang herauszuhören. Wie jeder Deutsche den Wunsch des Kaisers teilt, daß ein Kriegsfall nicht eintreten möge, so wird er nicht minder von der Überzeugung erfüllt sein, welcher der Kaiser zusammen mit jenem Wunsch Ausdruck gegeben hat.

Welche politischen Fragen von internationaler Bedeutung sind es denn, die heute von den Pessimisten zur Unterlage für ihre Besorgnisse und ihre düsteren Prophezeiungen benutzt werden? Doch ganz allein die Marokko-Frage, und wollte irgend jemand ernsthaft behaupten, daß es das Deutsche Reich ist, von dem die Schwierigkeiten ausgehen, die sich den Verhandlungen in Algieras entgegenstellen! Als die deutsche Regierung ihre Vertreter zur Marokko-Konferenz entsandte, ging sie von der doch mindestens begreiflichen Voraussetzung aus, daß die französische Regierung gesonnen sei, die Abmachungen, die sie mit der deutschen Regierung getroffen hatte, einzuhalten. Wenn die

deutsche Regierung sich nach dieser Richtung hin getäuscht hat, dann ist das für unsere Regierung zwar unangenehm, für die französische aber peinlich. Jedenfalls wird es Sache der letzteren sein, ihre unberechtigten Forderungen so zurückzuschrauben, daß die Verhandlungen in Algieras zu einem gedeihlichen Ende führen können. Und „wenn nicht, nun denn nicht“, dann hat es eben bei dem bisherigen Zustand sein Verenden, und das Nachsehen hätte alsdann allein Frankreich.

Vielleicht würde auch die französische Regierung zu diesem Ergebnis kommen, wenn sie einmal eine gründliche Inventaraufnahme ihrer Marokko-Politik veranstaltete, das Soll und das Haben vergliche und eine Prüfung der Bilanz vornähme. Eine solche Inventaraufnahme wäre sicherlich nicht minder nützlich als diejenige, welche in den Kirchen Frankreichs zum großen Teil mit Hilfe von Waffengewalt vorgenommen wird, und die auch in letzter Zeit wieder zu mannigfachen Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen Militär und Bevölkerung geführt hat.

Da ist die Opposition in Ungarn denn doch erheblich zäher, und die mancherlei Protestkundgebungen und Obstruktionsmaßnahmen, die von der Koalition dem Kabinett Fejervary angedroht worden waren, haben sich erfreulicherweise in Wohlgefallen aufgelöst. Zurzeit spielt sich die Kanonade zwischen der Krone und der magyarischen Opposition in Form von papierernen Kundgebungen und Resolutionen ab, und das eröffnet schon etwas freundlichere Aussichten. Freilich ist es wohl völlig unbestimmt, wann, unter welchen Umständen und mit welchen Aussichten in Ungarn wieder die parlamentarische Arbeit aufgenommen werden kann.

In dieser Beziehung sind die Russen jetzt besser daran, denn sie wissen doch wenigstens, wie, wo und wann die schon vor ihrer Geburt so heiß umstrittene Reichsduma zusammenzutreten wird. Allerdings, ob es jetzt „ein wunderschöner Tag im Mai“ sein wird, an dem das russische Parlament seine Tätigkeit eröffnen wird, das muß als sehr fraglich erscheinen, denn das politische Barometer verkündet im zarischen Reich immer schlechtes Wetter. Und wenn man die tägliche „Skandalchronik“ in Rußland verfolgt, dann möchte man sich manchmal in die schönen Zeiten zurückversetzt glauben, wo die Truppen des Zaren in der Mandschurie den „fremden Feind züchtigten“.

Da geht es doch heute im „Reiche der Mitte“ friedlicher zu. Von Zeit zu Zeit wird eine Mission zerstört, ein Missionar ermordet, ein Fremder angefallen, ein Borer enthauptet, aber sonst passiert nichts Schlimmes, und die Chinesen sind mit den Nürnbergern darin vollkommen einig, daß sie keinen hängen, es sei denn, daß sie ihn haben. Das aber wird den chinesischen Behörden nach wie vor sehr schwer fallen, so lange sie sich nicht die Berliner Kriminalpolizei zur Hilfe geholt haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Müller-Meinungen wendet sich gegen die Verallgemeinerung der Angriffe gegen manche Richter. Nach meiner Erfahrung läßt sich ein Richter nie durch Parteileidenenschaft beeinflussen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ja, aber die Verhältnisse liegen dann in Norden ganz anders als bei uns in Süddeutschland. Im Laufe der Debatte ist unter anderem angedeutet worden, daß ein Mitglied unserer Partei der Umwandlung der Schwurgerichte in große Schöffengerichte zugestimmt habe. Ich bin befugt, im Namen beider Volksparteien zu erklären, daß diese beiden Parteien unter allen Umständen an der Institution der Schwurgerichte festhalten und an einem weiteren Ausbau der Schwurgerichte zugunsten der letzteren mitarbeiten werden. Die oben erwähnte Äußerung eines Parteimitgliedes ist für die Partei unverbindlich. Redner bespricht dann einzelne Stellen aus der sächsischen Rechtsprechung und wendet sich darauf gegen die Abg. Dirsén und Roeren. Die Anschuldigungen des letzteren und die unserigen über Kunst gehen auseinander. Wer die auf dem Tische des Hauses ausliegenden Bilder für unzüchtig hält, läßt eine moralische Perververität erkennen.

Abg. Spahn (Zentr.): Wenn derartige Bilder auch für Männer nicht gerade schädlich sind, muß man doch bedenken, daß sie häufig ausgestellt werden in Schaufenstern, auch in der Nähe von Schulen, wo Kinder und Frauen vorübergehen. Redner unterstützt dann die Forderung, möglichst viele Sachen an die Schöffengerichte zu verweisen und wendet sich gegen den Abg. Heyne. Die Behauptung, daß von deutschen Richtern auch nur sehr selten das Recht gebeugt werde, sei unrichtig.

Abg. Thiele (Soz.) bestreitet, daß seine Freunde einzelne Fälle verallgemeinert hätten.

Abg. Leuzmann (freis. Volksp.) bewahrt sich gegen den Vorwurf, daß er durch seine Stellungnahme in der Frage der Umgestaltung der Schwurgerichte ein Verräter an der Sache der Freiheit geworden sei. Er sei sich völlig bewußt gewesen, darin mit seiner Partei nicht übereinzustimmen. Redner legt dann die Vorzüge dar, die die großen Schöffengerichte vor den Schwurgerichten haben würden. Die Angriffe des Abg. Heyne gegen die Kommission zur Vorberatung der Strafsprockessreform charakterisiert der Redner teils als Übertreibungen, teils als unbegründet.

Abg. Krözell verbreitet sich über die Angelegenheit des gegen ihn erlassenen Stedbriefes, bringt dann ein Verfahren gegen eine pyrische Genossenschaft zur Sprache, die ohne Verschulden ihres Leiters in Konkurs geriet, und fordert Abänderung des Genossenschaftsgesetzes.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 1 Uhr vertagt. — Schluß 7 Uhr.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)
Von Julius Rosenthal.

Der unbeständige Februar schied
Mit seinen April-Gebärden
Und, wer zu sehen versteht, der sieht
Ringsum schon ein mähliches Werden.

Die Schneeglöckchen machen den leisen Versuch
Den Vorfrühling einzuläuten,
Geschneit hat's auch nachgerade genug,
Um den Winter uns ganz zu verleiden.

Und kommt erst der wahre, der liebliche März,
Der den Himmel uns zaubert auf Erden,
Dann hoffentlich wird die Marokko-Konferenz
Den Frieden nicht weiter gefährden.

Wir sind dann gewiß drüber orientiert
(Was heute so gern schon wir wußten),
Ob deutsch, ob französisch man uniformiert
In Marokko die Herrn Polizisten.

Ob die Schutzleute „rück da rück da“ soll'n schrei'n,
Wie wir es gewöhnt sind, zu hören,
Oder ob sie dem maurischen Volke allein
Mit 'nem ruhigen „circulez“ wehren.

Die Bankfrag, wie wichtig auch immer sie sei,
Hat — scheint's — sekundäre Bedeutung,
Die Hauptsach und Hauptfrage heißt „Polizei“,
Wer die hat, der hat auch die Leitung.

Diese Leitung hätten sie zu gern allein,
Unsre westlichen Nachbarn, die Franken,
Da kommt nun dies Deutschland und weißt (ist das sein?)
Dem Gedanken der Franken die Schranken.

Was des einen Freud, ist des anderen Grimm,
Jedes Land sucht den eigenen Nutzen,
Und wir stehn mit dem Sultan auch so intim,
Daß wir uns beinahe mit ihm duzen.

Nur wußten bisher wir nicht in der Tat,
Daß Marokko von uns so begehrt ist,
Und ob der Herr Sultan mitamt Sultanat
Des Schweiges der Elen wert ist.

Na, ist erst der Märzwind, der scharfe, verweht,
Wird friedlich die Knallbombe plagen,
Wir schießen, so scheint es uns fast, etwas spät
Mit Kanonenkugeln nach Spanien.

Auch kommt's uns so vor (ist's Wahrheit, ist's Traum?)
Als hätten wir mehrfach vernommen,
Unter Otto von Bismarck, da wäre wohl kaum
Die Marokkofrage gekommen.

Für Einen ist diese Frag' nicht mehr da,
Und kein Wollen mehr und kein Wähnen,
Europa verlor seinen Großpapa
In Christian, dem König der Dänen.

Ein König war er im Bürgerkleid,
Der die Pracht und den Prunk stets gemieden,
Ein schön Stück gekrönter Bescheidenheit
Ist mit Christian dem neunten verschieden.

Doch, was man in Dänemark vornehm vermied,
Vertrieb man in Washington gerne,
Die Mär von Miß Roosevelts Prunkhochzeit zieht
Wohl bis in die weiteste Ferne.

Man trieb es am amerikanischen „Hof“
Hochförmlich, dollaristokratisch,
Der Pomp, den man einst dort verspottet als Schwoß,
Erscheint ihnen heute sympathisch.

Daß die hohen Europas bei Roosevelts Fest
Im Geist und mit Gaben zugegen,
Ob, wie in den Blättern sich nachlesen läßt,
Der Feier die Würd' und den Segen.

Den europäischen höfischen Glanz
Mag leicht sich Amerika gönnen,
Es kostet ja Geld, doch wer's kann, der kann's,
Und drüben sind viele, die's können.

Wie's bei diesem Fest mit der Abperrung war,
Mit dem schneidigen Rente-Entfernen,
Verschwieg man — Amerika kann offenbar
In dem Punkt noch viel von uns lernen.

Auch in Deutschland feiern wir Feste sehr gern,
Vflegen je des froh zu begrüßen,
Das Dasein ist kurz und wir sind zu modern,
Um das Leben nicht voll zu genießen.

Und sei es ein Fest nun der Freud' oder Klag',
Wir feiern drauf los ohne Bangen,
Wir hätten auch längst die eines Todesstag,
Den fünfzigsten — beinahe begangen.

Doch wurde noch rechtzeitig „Halt“ kommandiert
Von den Weisen und noch viel Weiser'n,
Und so hat es denn nur uns're Presse riskiert
Sich zu dem Fall Seine zu äußern.

Wer ein Vollblut-Patriot vor dem Herrn
(Man muß da gar fein unterscheiden),
Der singt Heinrich Heines Nieder wohl gern,
Doch den Dichter — den mag er nicht leiden.

Wer sich selbst und den „Gutgesinnten“ zu Auf's
Den Anschluß nicht möchte verpassen,
Der hat nach § 10 des Statuts
Leut', wie Heine, geziemend zu lassen.

So steht unser Deutschland am heutigen Tag
Zu des Pyriker's Leben und Leiden,
Ein Hohlkopf verdammt ihn, die Menge spricht's nach
Und „weiß nicht, was soll es bedeuten!“

Er gilt als der vaterlandslose Gesell,
Der sein Preußenland schände verraten,
Und man sollte nachträglich auf alle Fälle
Diesen Apostaten noch braten.

Die Steuerkommission des Reichstages begann gestern die Beratung der Erbschaftsteuer. Der Referent legt die zwischen dem Entwurf und dem bisherigen preussischen Erbschaftsteuerrecht bestehenden Unterschiede dar und den ziffernmäßigen Ertrag der von Seiten der Regierung vorgeschlagenen Erbschaftsteuer. Mit Rücksicht darauf, daß das Defizit des Reichshaushalts voraussichtlich größtenteils durch andere Steuern gedeckt werde, also der Ertrag der eigentlichen Erbschaftsteuer zur Komplettierung ausreiche, hat der Referent seinen Antrag, betreffend die Nachlasssteuer, zurückgezogen. Der Referent beantragt zunächst, über den § 12 der Regierungsvorlage (Höhe der Erbschaftsteuer) zu verhandeln. Korreferent Dietrich (Kons.) führt aus: Die Erbschaftsteuer treffe schwer den landwirtschaftlichen und den gewerblichen Grundbesitz. Bernstein (Soz.) begründet den Antrag Singer, der, während die Regierungsvorlage Erbschaftsteuern will, eine Erbmassensteuer von 1 bis 16 Prozent einführen will. Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben wendet sich gegen die Ausführungen Bernsteins. Wiener erklärt, die freisinnige Volkspartei lehnt der Regierungsvorlage freundlich gegenüber, behalte sich aber ihre endgültige Stellungnahme für die Plenarberatung vor. Sie lehne den Antrag Singer ab. Staatssekretär Freiherr v. Stengel stellt fest, daß nach dem positiven Reichsrecht die Erbschaftsteuer nicht zu den direkten Steuern gehöre. Redner warnt dann vor der Annahme des Antrages Singer. Müller-Gulda bezeichnet den Antrag Singer als geradezu gemeingefährlich, da er gerade die kleinen Verhältnisse zerstöre und den Sparfahrsinn vernichte. Redner ist in erster Linie für die Regierungsvorlage, die aber noch verbessert werden könne. Naab (wirtsch. Ver.) stimmt den Ausführungen des Vorredners zu. Freilich habe er unter diesen Umständen nichts gegen gewisse Teile des Antrages Singer einzubringen, beispielsweise wenn es sich um Erbschaften handle, die ein Nichtungsfähiger einem politischen Führer, z. B. in Höhe von 400 000 M. mache, lediglich, weil ihm die Oppositionsanzicht des betreffenden Führers imponiert. Geyer (Soz.) verteidigt den Antrag Singer. Becker-Hessen (nat.-lib.) spricht sich für die Regierungsvorlage aus, aus der aber noch mehr herauszuholen sei und in die andererseits Erleichterungen für den Grundbesitz eingefügt werden könnten. Nach weiterer Debatte wird die Weiterberatung auf heute vertagt.

Die Budgetkommission des Reichstages stellte auf Antrag des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, von Tschirsky-Bögendorff, die Beratung der Forderung für ein Reichskolonialamt vorläufig zurück. Die Verhandlung drehte sich zunächst um die Beischwerdeschrift der Aqua-Vente. Hierzu erklärte der stellvertretende Kolonialdirektor Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, daß das Urteil umgestoßen sei, weil es tatsächlich und juristisch unhaltbar sei. Die fünf Säuplinge seien wegen Kluchverdachts in Untersuchungshaft geblieben. Soweit das richterliche Verfahren hinsichtlich einzelner Punkte eine völlige Klarheit nicht erbringen sollte, werde er für eine weitere Aufklärung im Verwaltungswege Sorge tragen. Jrgendwelche Beschüsse wurden nicht gefaßt.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beschloß nach längerer Beratung, die Wahl des Abgeordneten Büsing (Nat.), Vertreter des mecklenburgischen Wahlkreises Schwerin-Bismar, zu beanstanden.

Zu dem Initiativantrag Nipper, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Veteranen, brachte Jessen (Däne) im Reichstage mit Unterstützung der Frei-

sinnigen einen Zusatz ein: Deutsche Reichsangehörige, die in den Kriegen 1848 bis 1850 und 1864 im dänischen Heere gedient haben, haben unter gleichen Voraussetzungen Anspruch auf die gleiche Beihilfe.

Ein Gesetzentwurf zum Schutze der Helmarbeiter ist von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage eingebracht worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. März.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Cassel (Freis. Vpt.) fährt fort: Auf diese Weise ist die weitere Aufführung Schiller'scher Dramen nach einmaliger Darstellung nicht mehr gestattet worden. Solche Stücke erwecken in der Jugend Liebe zur schönen Literatur und bilden durch ihre Darstellung ein wichtiges Förderungsmittel des Unterrichts. Der Gesetzmach an schlechter Literatur solle dadurch beseitigt werden.

Ein Regierungskommissar erwidert, für das, was den Schülern geboten werde, sei der Staat verantwortlich und nicht ein Privatverein. Redner weist dann die Beschwerden Cassels über die Lehrerversehrungen als unbegründet zurück.

Abg. Friedberg (Nat.): Bezüglich der Schülervorsehrungen sollte nicht nur das formale Recht ausschlaggebend sein, sondern auch der Takt bewahrt werden, was hier zu vermissen sei. Eine solche bureaukratische Überhebung erzeuge Mißstimmung.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (Freis.) führt aus: Cassels Beschwerden zeigten, daß die Schulverwaltungen ihre Entscheidungen von einem besonders grünen Tisch ergeben lasse; eine Reorganisation in dieser Beziehung sei dringend nötig.

Abg. Cassel (Freis. Vpt.) erklärt, bezüglich der Schülervorsehrungen sei weniger die betreffende Entscheidung als die Schuldeputation beleidigt worden. Die Lust der Lehrer zu ihrem Beruf sollte nicht verkümmert werden.

Ein Regierungskommissar erklärt, die Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ vor einem Schülervolk sei ihm selbst von dem Direktor Wewersfeld als nicht ganz unbedenklich bezeichnet worden.

Kultusminister Dr. Staudt erklärt, die Befolge des Instanzweges sollte der Erörterung im Parlamente stets vorgezogen werden. So lange die Frage nicht in letzter Instanz erledigt sei, sei eine sachliche Stellungnahme unmöglich.

Der Titel wird hierauf genehmigt.

Abg. Ernst (Freis. Vag.) wünscht Aufbesserung der Reisegehälter für die Kreisgymnasialinspektoren.

Abg. Frhr. v. Zedlitz spricht sich für die Aufbesserung der Pensionsverhältnisse der Kreisgymnasialinspektoren aus.

Abg. Heckenroth (Kons.) führt aus: Kirche und Schule müßten zusammenwirken; die geistliche Schulaufsicht sei nur zur Förderung der Schule geeignet.

Abg. Dietrich (Zentr.) erklärt: Die geistliche Schulaufsicht ermögliche allein einen Einfluß auf die Kirche, der für die religiöse und sittliche Erziehung der Jugend notwendig sei.

Kultusminister Dr. Staudt erklärt, die Unterrichtsverwaltung könne die Ortsschulinspektion durch Geistliche zurzeit noch nicht entbehren.

Abg. Ernst (Freis. Vag.) führt aus: In Posen bestünde seit Jahren bei den katholischen Schulen die Schul-

aufsicht nicht mehr, dabei sei das Verhältnis zwischen Lehrer und Pastor das beste.

Abg. Geißler (Zentr.) sagt, der Einfluß der Geistlichen auf das Schulwesen sei namentlich im Interesse der Kinder nötig. Auch die Lehrer erführen durch die Geistlichen eine wesentliche Förderung ihrer Interessen.

Bei dem Titel „Höhere Mädchenschulen“ tadelt

Abg. Krüger-Marienburger (Kons.), daß die Regierung vor den Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen Schritt für Schritt zurückweiche. Die Frauenemanzipation setze wahre Triumphe. Man sollte sich hüten, die sozialen Unterschiede auch in die Frauenkreise hineinzubringen. Selbst nach der Wehrpflicht schützten sich die Frauen, wenn auch zunächst nur als Krankenpflegerinnen. Aber bald würde man sie langsamen Schritt machen sehen. (Heiterkeit.) Die Mädchenschulen sollten gute Hausfrauen herausbilden. Auch hände ihnen der Beruf als Lehrerin und Ärztin offen. Die deutsche Frau aber müsse erhalten bleiben, wie sie bisher war.

Kultusminister Dr. Staudt erwidert: Er habe niemals Zweifel darüber gelassen, daß er ein Gegner der Frauenemanzipation sei. Durch den Reformplan der Mädchenschulen werde aber kein Anlaß zu Befürchtungen gegeben. Ein Verdrängen des Mannes sollte nicht stattfinden. Die Einrichtung von Lyzeen solle verhindern, daß das Schulstudium der Frau auf dem halben Wege abgebrochen werde.

Abg. Ernst (Freis. Vag.) spricht sich für die Reform des höheren Mädchenschulwesens aus.

Abg. Stroscher (Kons.) kann nicht zustimmen, daß den Frauen alle möglichen Berufe geöffnet werden und spricht sich gegen die Schaffung von Lyzeen aus.

Abg. Dietrich (Zentr.) hält es für verfrüht, Stellung zu nehmen, ehe die Vorlage eingebracht sei.

Abg. Hadenberg (Nat.): Die Reform der Mädchenschule entspreche einer alten Forderung weltlicher Kreise. Die deutsche Hausfrau solle erhalten bleiben, müsse aber auch die Führerin ihres heranwachsenden Sohnes sein können.

Darauf wird der Titel bewilligt.

Die Weiterberatung wird auf morgen 10 Uhr vertagt. — Schluß 5 Uhr.

In der Schulkommission des Abgeordnetenhauses wurde der § 24, betreffend den jüdischen Volkschulunterricht, erledigt, und zwar wurde die Regierungsvorlage in ihren ersten drei Absätzen durch einen Kompromißantrag ersetzt. Sodann wollte man sich zu dem § 25, Aufrechterhaltung des Rechtszustandes in Nassau. Der ganze Paragraph wurde unter Teilung in zwei verschiedene Paragraphen, 25 und 25a, angenommen. Daß Nassau seine „berühmte Eigentümlichkeit“ erhalten bleibt, ist ja eben so schön wie selbstverständlich, aber daß die Schule im übrigen Preußen in den klerikalen Wagen eingesperrt werden soll, das ist das Gefährliche bei dem Entwurf.

Politische Übersicht.

Adelsverleihungen.

In den letzten Tagen sind stückweis und tropfenweis Mitteilungen über Adelsverleihungen durch den Kaiser erfolgt, die in weiteren Kreisen begriffliches Interesse erregten. Zuerst erfuhr man, daß der Geheimere Kommerzienrat Fritz Friedländer geadelt worden sei. Dann kam der Geheimere Kommerzienrat Caro an die Reihe, dann der Frankfurter Bankier Weinberg, und jetzt wird

Man sollte ihn, der niemals Hurra geschrien, In des Vaterlandes Interesse Jedweder Beachtung und Würdigung entzieh'n, Damit ihn die Jetztzeit vergesse.

Doch da hat nun leider die Rechnung ein Loch — Es kann nichts Gataleres geben —, Der Tote, er wird um manch Säkulum noch Jeden Schreier, der lebt — überleben.

Doch, wird erst die Schulvorsorge, Dann kommt, dank der neueren Richtung, Nächste der Seine: die Schiller- und Goethe-Fest, Kurz, der Kampf gegen freiere Dichtung.

Noch prüft man die Schulvorlage eingehend und tief, Kommissionen muß sie durchwandern, Wir haben zunächst mal den Volkstakt, 's kommt immer häufiger eins nach dem andern.

Das Fleisch und das Brot und die Milch werden rar, Das hören wir täglich verkünden, Nur die „Milch frohmer Denker“ war offenbar Auch in dieser Zeit reichlich zu finden.

Was das Sprichwort von Gule und Nachtigall sagt, In Deutschland erleben wir's heute, Induktoria greint und Azaria lacht, Das gleich sich aus, sagen die Leute.

Dieses Ausgleich geht nicht so hurtig und glatt, Bis wir das vor Augen erst haben, Inzwischen wird wohl in der Weltkurstadt Noch sehr viel geklärt und gegraben.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Nachklänge der Festtage. — Berlins Droschenlosigkeit. — Man muß sich zu helfen wissen! — Warum der Ausbruch? — Von unseren Hofsoldaten und ihren Nachfolgern. — Das Kaiserin Friedrich-Gedächtnis. — Ein Mittelpunkt des künftigen Fortbildungs-wesens.

Vorbei die festlichen Tage, verflungen Jubel und Trübel! Ohne jegliche Störung, durchaus harmonisch, verlief die Feier des Doppelfestes, das man hier mit wärmsten Sympathien begangen, mit um so wärmeren, als man gerade in den breiteren Volksschichten sehr wohl einen Unterschied zu machen weiß zwischen einer höflich-politischen Veranstaltung, der die Berliner meist recht kühl gegenüberstehen, und

zwischen einem Familienfest im Königschausse, an welchem die Bevölkerung ganz persönlichen Anteil nimmt. Das merkte man aus vielen Gesprächen heraus, an der Beflaggung der Häuser, die zahlreicher war wie sonst, an der sehr allgemeinen und außerordentlich glänzenden Illumination und nicht zuletzt an der guten Laune der Massen, welche, zumal am Abend des 27. Februar, durch die Straßen zogen. Und bei dem miserablen Wetter und bei der Überfüllung der Straßenbahnwagen, da ja die Herren Droschenfahrer nicht auf dem Plan erschienen waren! Aber der fortwährend herabsprühende Regen sowohl wie der Matsch, durch den man patschen mußte, konnten den Berliner Humor nicht unterdrücken, er zeigte sich da oft in seinem besten Licht.

Weniger humoristisch war die „Droschenlosigkeit“ der Reichshauptstadt für die, welche an den beiden betreffenden Tagen zu den Festlichkeiten mußten und nicht über ein eigenes Gefährt oder über ein rechtzeitig bestelltes Mietfuhrwerk verfügten. Wohl denen, die noch einen Straßenbahnwagen erwischen konnten, der sie in die Nähe des Schlosses führte! Da gab's kein Säubern, die Gala-Uniformen und Hoftrachten den Blicken der übrigen Sterblichen auszusetzen, zwischen Frauen mit Marktförben und Männern, deren Anzüge die harte Arbeit verriet, saßen kommandierende Generale, Excellenzen und Wirkliche, ja, ja, Wirkliche-Geheime Räte, saßen besternte Johanniter und Offiziere unserer vornehmsten Kavallerie-Regimenter, in der Not... weils man auch „solch“ Beförderungsmittel zu schätzen! Und ebenso ungewohnt wie dieser Anblick war auch jener bestimmter Fuhrwerke inmitten der Wagenburg nahe dem Schloß, denn in enger Nachbarschaft der Staatskutschen und elegantesten Equipagen sah man merkwürdige Karreten, die sonst vielleicht zu Marktführern gebraucht wurden, in aller Eile insandt gefetzt und notdürftig aufreißert zur Beförderung von Personen. Auch die offenen Krümpferwagen der verschiedenen Offizierskorps in Berlin und den Nachbarorten hatten eifrige Verwendung und liebevolle Anerkennung gefunden, schnell hergerichtete Plantäucher schützten gegen die Unbill der Witterung, und unter Mänteln und Plaisirs verbarg sich manch kostbare Courroie, deren Trägerin froh war, auf solche Weise das ersuchte Ziel zu erreichen — besser schlecht gefahren, als stolz gestanden!

Dieser plötzliche Ausbruch unserer Droschenlosigkeit war eine große Dummheit, das werden

wohl die verehrlichen Hofse- und Autolenker selbst eingesehen haben. Nicht nur hatten sie einen sehr empfindlichen pekuniären Schaden — man schätzt den Ausfall an Einnahmen der beiden Tage auf mehr den 300 000 Mark — sondern sie haben sich auch die Teilnahme des Publikums in ihrem Kampfe gegen die Polizei verscherzt. Daß letztere auf solche Demonstration hin nicht nachgeben würde, nun erst recht nicht, war doch selbstverständlich, und daß der Veranstaltung gerade während der Kaiserstage ein gewisser politischer Beigeschmack anhaftet, läßt sich nicht ablenken. Das war nicht nötig! Warum — wenn es nun schon sein mußte — streifte man nicht an irgend einem Sonn- oder Feiertage und wiederholte das nach Belieben? Das hätte viel wirksamer und besser den Zweck erreicht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die sehr lästige polizeiliche Bestimmung zu lenken, daß leere Droschen nicht über den Potsdamerplatz und nicht die Leipzigerstraße entlang fahren dürfen. Diese Bestimmung ist ja im Interesse der Passanten sehr gut gemeint, damit der riesige Verkehr nicht noch mehr ansschwellt, wie es so wie so schon der Fall, aber sie hat doch auch Nachteile für das Publikum selbst, da die wenigsten Berliner und nun gar erst die Fremden wissen, daß sie in den Nebenstraßen auf die gewünschten Fuhrwerke treffen. Am besten wär's, jene Verordnung möglichst bald aus der Welt zu schaffen.

Übrigens war Berlin schon einmal ohne Droschen gewesen, und zwar erheblich längere Zeit wie diesmal, volle zwanzig Jahre! Von 1794 war's bis 1814, daß die Hauptstadt keine „Zieler“, wie damals die Wagen hießen, auf ihren Straßen sah. Was sollten sie auch — die Berliner benutzten sie in den seltensten Fällen, und die Fremden? 1790, in einem ganzen Jahre, hatten durch die zwölf Stadttore sage und schreibe einhundertdreizehn Fremde Berlin bereitet! Erst 1814 erhielt auf sein Geheiß ein Pferdehändler die Genehmigung, zur Bequemlichkeit der Berliner Einwohner sogenannte Barischauer Droschen oder halbbedeckte, in Federn hängende, für zwei Personen eingerichtete Wagen zum Vermieten in der Stadt öffentlich aufzustellen. Über die Kutscher wurde schon damals häufig geklagt, was aus verschiedenen Polizeiverordnungen hervorgeht, von denen eine androht, daß bei Verletzung des Anstandes gegen die Fahrgäste und bei verübtem Unfug besondere Paragraphen des allgemeinen Landrechts einschließend der körperlichen Zü-

gemeldet, daß der Generalkonsul und Geheime Kommerzienrat Schabach, Witinhaber der Firma Reichröder, ebenfalls den Adel verliehen erhalten habe. Fritz Friedländer ist katholisch getauft und erfreut sich der Würde eines päpstlichen Kammerers; von den anderen Genannten ist anzunehmen, daß sie zur evangelischen Kirche übergetreten sind. Man kann sich denken, daß diese Adelsverleihungen namentlich in konservativen Kreisen stark bemerkt werden, und man weiß dort nicht recht, was man daraus machen soll. Die Ratlosigkeit ist um so größer, als auch sonst mancherlei über die konsequente Unbefangenheit des Kaisers gegenüber den Fragen verlautet, an die diese Auszeichnungen nebst Zubehör rühren. So hatte der Kaiser vor kurzem zu einem kleinen Herrendiner im Schloß, an dem nur 12 Personen teilnahmen, darunter 8 Militärs, Einladungen ergeben lassen an die Herren James Simon, Paul Schabach und Sidor Löwe. In den konservativen Zirkeln großt es und wettert es nicht schlecht. Einige Blätter gefallen sich in allerlei spizen Kommentaren, zu denen ihnen weiter ein Souper im Automobilklub herhalten muß, bei dem der Kaiser die Herren Felix Simon, Bodenstein, James v. Reichröder, Dr. Lewin-Stölping und Fritz Friedländer in eine zwanglose Unterhaltung zog. Im stillen oder auch gar nicht im stillen pflegt in diesem Zusammenhange von dem oft bewährten Wohlwollen des Kaisers für Herrn Wallin und von seinen freundlichen Gefinnungen für den jüdischen Oberlandesgerichtsrat Sommer in Frankfurt a. M. gesprochen zu werden, dem er vom Gymnasium zu Cassel her seine Sympathie bewahrt hat. Man kann sich ja denken, was alles den Leuten aus dem ostelbisch-konservativen Gesellschaftswinkel hierbei gegen den Strich geht, aber so recht mit der Sprache heraus wollen sie doch nicht.

Das Jüdische Volksschulgesetz und das System Staudt.

Ein bezeichnender Beitrag für das Entgegenkommen, mit dem das preussische Kultusministerium den Gefühlen und Wünschen des Zentrums sich anbequemt, ist der „Tägl. Rundschau“ zu entnehmen. Hofprediger Rogge hatte zur Doppelhochzeit im Kaiserhaus ein anpruchloses Festchen „Unser Kaiserpaar“ verfaßt, das besonders durch die treue, schlichte Art erfreute, wie es in dem Kapitel „Kaiser Wilhelm II. und das preussische Schulwesen“ den historischen Hergang bei dem Fall des Jüdischen Schulgesetzentwurfes erzählt. Die Schrift ist auch in den preussischen Schulen verteilt worden, wurde aber vorher offenbar dem Kultusminister Dr. Staudt vorgelegt. Im nachstehenden findet sich zunächst die ursprüngliche Fassung, wie sie in den allgemein zugänglichen Exemplaren der Roggeschen Schrift auf Seite 106 zu lesen ist; darunter eine zweite Fassung, die das genannte Blatt einem ihm von einem bestimmten Vater aus dem Osten der Monarchie zugesetzten Exemplar entnimmt:

„Auf sein (des Kaisers) persönliches Eingreifen ist es zurückzuführen, daß der preussische Volksschule bis heute der Charakter einer Staatseinrichtung bewahrt geblieben, und daß der zeitweilige Versuch, sie unter die Herrschaft der Kirche und ihrer Weisheit zu stellen, gescheitert ist. Es würde sich insbesondere verhängnisvoll für die Entwicklung des preussischen Volksschulwesens erweisen, wenn in den katholischen Volksschulen der römisch-katholischen Weisheit ein ausschlaggebender Einfluß eingeräumt worden wäre, und es hat während der Regierung Kaiser Wilhelms einen Augenblick gegeben, in welchem die Volksschule von dieser Gefahr bedroht schien. Ihre rechtzeitige Abwendung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß König Wilhelm mit vollem Verständnis für die Gefahr einem Schulgesetz seine Zustimmung verweigerte, das diesen kirchlichen Einflüssen einen weiteren Spielraum gewährt haben würde. In viel höherem Maße aber als das Volksschulwesen hat König Wilhelm usw.“

„Auf seine persönliche Veranlassung ist bereits im Jahre 1890 dem preussischen Landtag der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt

worden, durch welches eine gerechtere Verteilung der Volksschulstellen herbeigeführt und die bereits angebaute Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abbruch gebracht werden sollte. Dem Lehrerkollegium sollte nach diesem Gesetzentwurf schon damals der Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Dienstvermögens gewährleistet werden. Leider sind die durch diesen Gesetzentwurf in Aussicht genommenen Verbesserungen des Volksschulwesens damals noch nicht verwirklicht worden. Die Verhandlungen über ihn nahmen einen Verlauf, durch welchen der preussische Volksschule der Charakter einer Staatseinrichtung nicht hinlänglich gewahrt geblieben wäre. Mit vollem Verständnis für diese Gefahr ordnete daher König Wilhelm selbst aus eigenem Entschluß die Zurückziehung dieses Gesetzentwurfes an. In viel höherem Maße aber als das Volksschulwesen hat König Wilhelm usw.“

Minister Staudt kommt dem Zentrum weit entgegen.

Die Marokko-Konferenz.

hd. Rom, 3. März. Der Korrespondent der „Tribuna“ hatte mit Revoll, Tattenbach und Visconti Venosta eine Unterredung. Revoll antwortete auf die Frage, ob Deutschland irgend ein Zugeständnis verlange: Ich weiß nicht, was Frankreich zugestehen soll. Deutschland glaubt, wir wollen Politik in die Bankfrage hineinbringen. Das ist doch unmöglich. Kein Finanzmann einer Nation würde da beitreten. Deutschland fürchte, Frankreich könne sich dank seiner Finanzkräfte zum Herrn der ganzen Bank machen. Das wäre immer nur eine Geldangelegenheit und keine politische. Wir können doch nicht unsere wirtschaftliche Macht zerstreuen, um bloße Verdachtsmomente zu beseitigen. Bei mehr als 1000 Kilometer Grenze, drei Vierteln des Bankgeschäftes und einer Anleihe von 75 Millionen der marokkanischen Regierung haben wir wohl das Recht, besonders berücksichtigt zu werden. Tattenbach zeigt immer noch Furcht vor einer französischen Invasion. Er sagte: Wenn stimmte ich zu, daß die Zollbeamten usw. von der Bank ernannt werden, aber ein französisches Übergewicht bei der Bank würde den gesamten Handel in französische Hände bringen. Visconti Venosta dementiert die Nachricht, daß Italien und Österreich ein gemeinsames Polizeiprojekt vorgeschlagen hätten.

hd. Wien, 3. März. Wie hier verlautet, ließ das Petersburger Kabinett in Berlin wissen, daß durch den Gang der Verhandlung in Algieras der Bündnisfall auf Grund des Vertrages zwischen Frankreich und Rußland hergestellt und Deutschland für alle Konsequenzen verantwortlich sei. Damit habe Rußland die Vorstellung in Berlin verbunden, den französischen Wünschen entgegen zu kommen. (Das wäre eine schöne Frucht der deutsch-russischen „Freundschaft“.)

hd. Budapest, 3. März. Der offiziöse „Magyar Nemzet“ befragt aus kompetenter Quelle, daß Österreich-Ungarn angesichts der Differenzen Deutschlands und Frankreichs in der Marokkofrage Deutschland behufs Erleichterung der Annäherung gemeinsam mit einer dritten Macht Pläne zur Verfügung stellte, welche von seinen Deutschlands zum Gegenstande ernstlicher Erwägungen gemacht werden sollten, falls dieselben für Frankreich kein Monopol schaffen und mit der Politik der offenen Tür nicht im Widerspruch stehen.

Deutsches Reich.

* Dank des Kaisers. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht an der Spitze seiner gestrigen Nummer einen Erlaß des Kaisers und der Kaiserin an den Reichskanzler vom gestrigen Datum, in welchem es heißt: Die Feier unserer silbernen Hochzeit hat im Deutschen Reich

tigung zur Geltung kommen.“ Seitdem haben die Droschken mancherlei Umwandlungen durchgemacht, aber die Kutsher scheinen — dieselben geblieben zu sein, wenigstens bis vor kurzer Zeit. Zum überwiegenden Teile verkörpern sie noch heute das urwüchsige Berliner-tum, wie man es in dieser Geschlossenheit und Zahl kaum zum zweitenmal findet: nicht sehr höflich, gutmütig, ehrlich, auf einen Witz gern eingehend, nie auf den Mund gefallen, hilfsbereit, sehr schnell Recht von Unrecht unterscheidend und energisch für die Bedrängten Partei nehmend. Aber auch diese Altberliner Truppe weist allmählich mancherlei Veränderungen auf; der bisher so stark ausgeprägt gewesene philosophische Gleichmut verschwindet mehr und mehr und macht der großstädtischen Nervosität Platz, nervöse Kutsher jedoch und müde Pferde kann man in dem rastlos hin- und herflutenden Verkehr nicht gebrauchen, ihre Rolle ist ausgespielt, junge, straffe, im Trubel der modernen Weltstadt aufgewachsene Autolenker harren der Nachfolge, nicht lange, und auch die Droschke wird für Berlin eine überwindene Sache sein. Ja, es geht jetzt bei uns sehr rasch mit derartigen Umwandlungen!

Aber glücklicherweise auch mit anderen Einführungen und Einrichtungen, zu denen früher Jahrzehnte nötig waren. Im März 1903 ward der Beschluß gefaßt, dem ärztlichen Fortbildungswesen einen Mittelpunkt zu schaffen durch Errichtung eines besonderen Heims, und zwar eines dem Andenken der verewigten Herrscherin gewidmeten Kaiserin Friedrich-Hauses, wenige Monate später waren die erforderlichen, recht erheblichen Mittel durch private Sammlungen aufgebracht worden, und am letzten Donnerstag, 1. März, wanden sich würdige Girlanden um das Portal des stattlichen, in Sandstein ausgeführten Gebäudes am Luisenplatz und flatterten froh die Fahnen an hohen Flaggenmasten, da das Kaiserpaar die feierliche Einweihung vollziehen wollte. Mit der Begründung dieses Hauses ist Berlin den übrigen Weltstädten wieder um einen tüchtigen Schritt voraus und darf mit volstem Recht stolz darauf sein. Von der Kaiserin Friedrich gingen die ersten Anregungen aus, unentgeltliche Fortbildungskurse für Ärzte zu schaffen, damit ihnen Gelegenheit gegeben würde, die neuen, bedeutsamen, tief einschneidenden Fortschritte, welche fast Tag für Tag die medizinische Wissenschaft auf all ihren vielfachsten Gebieten zu verzeichnen hat, kennen zu lernen. In Frank-

eine so herzliche und begeisterte Teilnahme gefunden, daß der Freudentag unseres Hauses zu einem nationalen Festtage geworden ist. Wir haben es als eine besondere Gnade Gottes empfunden, daß es uns am Tage unseres Ehejubiläums vergönnt war, wiederum einen Sohn an den Traualtar zu geleiten und unserem Familienkreis eine Tochter zuzuführen. Wenn aber etwas geeignet war, unsere Festfreude noch zu erhöhen, so waren es die überaus zahlreichen und mannigfachen Beweise liebevoller Anhänglichkeit, die uns aus allen Teilen des engeren und weiteren Vaterlandes in Form von Adressen, Zuschriften, Telegrammen, Widmungen und Spenden zugehen. Mögen alle, welche und in so erhebender Weise beglückt und durch treues Gedenken erfreut haben, unseres warmen und herzlichsten Dankes versichert sein, den jedem einzelnen zum Ausdruck zu bringen leider nicht möglich ist.

* Bedarf der Bestätigung. Der „Ebn. Jtg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Die durch das Reiterische Bureau verbreitete Nachricht von einer zu einem nahen Zeitpunkt zu erwartenden Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard bedarf jedenfalls noch der Bestätigung. Bisher ist über die Reisepläne Kaiser Wilhelms nur so viel bekannt geworden, daß er wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des April dem König Alfons von Spanien seinen Gegenbesuch machen wird. König Eduard bleibt, wie bereits gemeldet wurde, bis Dienstag auf der Durchreise inognito in Paris und begibt sich alsdann zu längerem Aufenthalt nach Biarritz. Nach dem, was bisher darüber verlautet, erscheint eine baldige Begegnung der beiden Monarchen, insbesondere auf offener See oder in einem Hafen, kaum wahrscheinlich.

* Gouverneur von Putkamer wird, wie die „Tägl. Rundschau“ hört, nicht mehr nach Kamerun zurückkehren, sondern seine Entlassung aus dem Reichsdienste nehmen, um sich in Rom niederzulassen. Als sein Nachfolger tritt in unterrichteten Kreisen Legationsrat Seitz, der Kamerun aus mehrjähriger Tätigkeit kennt.

* Austritt aus der Landeskirche. Im Laufe des vorigen Monats erklärten beim Amtsgericht in Mülheim (Ruhr) 57 Personen beiderlei Geschlechts den Austritt aus der Landeskirche, 33 gehörten der katholischen, 19 der evangelischen Kirche an. Die Bewegung zum Austritt aus der Kirche scheint zu wachsen. An sich könnte sie bei der absoluten Unkirchlichkeit in den weitesten Kreisen schon nicht wundernehmen, aber der Schulgesetzentwurf scheint ihr jetzt einen besonderen Anstoß gegeben zu haben.

Die Revolution in Rußland.

In einem Hause in der Nähe des Kreml in Moskau wurde ein Waffendepot gefunden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Nach Meldungen aus Helsingfors ist gestern in ganz Finnland ein Generalstreik des gesamten Zeitungs- und Personal ausgetreten. Es handelt sich um eine Bewegung auf wirtschaftlicher Grundlage. Die Ausständigen verlangen Erhöhung des Lohnes in einigen Fällen bis zu 100 Prozent.

Das Feldgericht in Riga ist mit dem gestrigen Tage aufgehoben worden. Die Rebellen werden von nun ab dem Kriegsgerichte übergeben. Vorgestern wurde wiederum eine große Anzahl Revolutionäre und Mitglieder der örtlichen Komplex-Organisation verhaftet.

Die Mitglieder der Vereinigung der Arbeiter in T am e r s o r s lieferten gestern der Polizei eine Frau

furt a. M. ward der Anfang gemacht und die Erfolge waren so erprobte, daß 1900 ein vom Kultusministerium regiam gefördertes „Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen“ ins Leben trat, um die Einrichtung besser zu organisieren und mehr und mehr Kurse zu begründen, was in segensreichster Weise geschah. Hand in Hand damit gingen neue Aufgaben und wuchsen die Anforderungen an das Komitee, so daß man den Plan faßte, ein besonderes Institut zu errichten für die gedachten Zwecke und einen festen Sitz für die umfassende Verwaltung. Schneller, als man gehofft, konnte jene Absicht verwirklicht werden, zur innigen Genugung aller, die ihr Leben in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt. Mehrere wichtige Ausstellungen sind in den Räumen dieses Kaiserin Friedrich-Hauses untergebracht, teils dauernder Natur, teils sollen sie später durch andere ersetzt werden, sie betreffen die Geschichte der Medizin in Kunst und Kunsthandwerk, dann Lehrmittel für den Unterricht in der Krankenpflege, ferner Zeichnungen, welche auf bestimmte Krankheitsbezug nehmen und schließlich die neuesten Errungenschaften der ärztlich-technischen Industrie. Für Vorlesungen dient ein Hörsaal, der 300 Personen Platz bietet, natürlich fehlt es daneben nicht an Laboratorien und Sälen für Unterrichtszwecke; alles auf das praktische eingerichtet; musterhaft mit einem Wort. Wer freut sich nicht dieser neuesten Errungenschaften des neuen Berlin!

Aus Kunst und Leben.

* Wortblindheit. Was Farbenblindheit ist, das weiß ein jeder, aber von Wortblindheit werden wohl nur wenige der Leser je gehört haben. Es handelt sich auch um einen eigenartigen, psychologisch wie physiologisch gleich interessanten pathologischen Zustand, der glücklicherweise sehr selten ist. Nach einem Bericht der „Berliner klinischen Wochenschrift“ führte kürzlich Dr. Schüller einen derartigen interessanten Fall der Berliner medizinischen Gesellschaft vor. Es handelte sich um einen etwa 60jährigen Pelzhändler aus Rußland, der vor ungefähr einem Jahr früh morgens beim Wachwerden bemerkte, daß er nicht mehr lesen oder, wie er sich selbst ausdrückte, nicht mehr „die Buchstaben zusammenfinden“ konnte. Er versteht alles, was man zu ihm spricht, hat auch selber eine durchaus normale Sprache, kann aber nichts lesen, weder

Beschriebenes noch Gedrucktes. Ziffern und Zahlen machen ihm dagegen keinerlei Schwierigkeiten. Ja, er vermag sogar selber ganz korrekt zu schreiben, ist aber nicht imstande, auch nur ein Wort des eben Geschriebenen wieder zu lesen. Er erkennt alle körperlichen Gegenstände durchaus richtig, ist aber unfähig, einfache Zeichnungen wie die einer Fahne, eines Hauses, eines Baumes und ähnlicher Gegenstände, die jedes Kind korrekt deuten würde, überhaupt zu erkennen. Würde ein derartiges sonderbares Phänomen zuerst bei einem Verbrecher beobachtet, so würden natürlich die meisten geneigt sein, Simulation anzunehmen, wenigstens die Laien, zu denen in psychologischen und psychiatrischen Dingen leider auch die meisten Juristen zu zählen sind. In unserem Falle ist die Simulation natürlich ganz ausgeschlossen, da der Patient nicht nur kein Interesse daran hätte, sondern sogar schwer unter der pathologischen Erscheinung zu leiden hat. Auch ist dies nicht der einzige verblüffende Fall. Um eine pathologische Erscheinung handelt es sich, das ist klar. Aber um was für eine? Man wird zunächst geneigt sein, die Ursache in gewissen Störungen des Auges zu sehen. Doch ist durch eine gründliche Untersuchung klargestellt, daß der ganze Sehapparat bei unserem Patienten vollkommen intakt ist. Daß trotzdem das ganz richtig aufgenommene Bild des Wortes oder der Zeichnung im Bewußtsein nicht zum korrekten Ausdruck kommt, liegt an einer Unterbrechung der Verbindung zwischen der eigentlichen Sehpforte und dem Gehirn, m. a. W. an einer Wortblindheit oder einer Seelenblindheit, die sich nur auf einzelne Teile erstreckt, nicht allgemeinen Charakters ist.

Verschiedene Mitteilungen.

Maxim Gorki befindet sich in Berlin auf der Durchreise nach dem Süden. Er wird mehrere Tage in der Reichshauptstadt verweilen, um geschäftliche und literarische Dinge zu erledigen. Gorkis Zustand ist nicht so schlimm, wie es die letzten aus Petersburg gekommenen Nachrichten vermuten ließen.

Die Große Berliner Ausstellungsstellung 1906 wird am 28. April eröffnet. Für die Anmeldungen zur Ausstellung ist der Schluß am 12. März, für die Einlieferungen am 31. März.

Hofkapellmeister Dr. Richard Strauß in Berlin wurde der preussische Kronenorden 3. Klasse verliehen. Die Verleihung gilt wohl mehr dem Hofkapellmeister als dem genialen Komponisten.

auss, die an der Verabreichung der russischen Staatsbankfiliale in Helsingfors beteiligt gewesen sein soll, und die im Hause dieser Vereinigung in Zimmerfors abgeteilt war. Die Frau, die sich Emilie Kayl nennt, erklärt, aus Riga zu kommen und der sozialistischen Partei anzugehören. Bei zwei Personen, die unter dem Verdachte der Beteiligung an dem Raube verhaftet und nach Helsingfors gebracht worden sind, wurden 13 585 Rubel und 6990 Mark gefunden.

Nach einer Meldung der „Daily Tribune“ aus Petersburg wurden in den Gefängnissen von Tambow und Minsk entsetzliche Grausamkeiten verübt. Namentlich an den jungen Mädchen, welche wegen politischer Vergehen verhaftet wurden, haben sich die russischen Beamten schwer vergangen.

Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten sehr ernst.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Nachdem der Universitätsrektor Gluzinski inemberg vorgestern einer ruthenischen Studentenabordnung die Erklärung abgegeben hatte, daß die polnische Sprache die Amtssprache der Lemberger Universität sei, beging eine Gruppe ruthenischer Studenten in der Universität Ausschreitungen. Gestern erschien eine Deputation der polnischen Studentenvereine beim Rektor, um sich mit dessen Standpunkt bezüglich der Amtssprache solidarisch zu erklären. Der Rektor erwiderte in befriedigendem Sinne. Als die Antwort des Rektors bekannt wurde, entstand zwischen ruthenischen und polnischen Studenten eine Schlägerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei erschien vor der Universität. Die polnischen Studenten drängten die ruthenischen, von denen sich ein Teil im Hörsaal verbarrikadierte, zurück.

Aus Budapest wird gemeldet: Die Ernennung des Richters am Verwaltungsgerichtshof, Dr. Franz Zegednes, zum Finanzminister wird bestätigt. Blättermeldungen zufolge steht die Ernennung des Ministerialrates im Kultusministerium, Dr. Toth, zum Kultusminister bevor.

Italien.

Der Vatikan hat den bekannten liberalen Hirtenbrief des Bischofs Bonomelli von Cremona über die Notwendigkeit der Trennung von Kirche und Staat auch in Italien desavouieren lassen. Wie es heißt, erfolgte dieser Akt der Kurie auf Veranlassung des Kardinals Ferrarini-Mailand und seiner intransigenten Helfershelfer in Rom.

Aus Triest wird gemeldet, daß die italienischen Sozialisten in Udine bei Bologna beabsichtigen, an Stelle des deputierten Chiesa, der sich vom politischen Leben zurückzieht, die sozialistische Lehrerin Beatrice Sacchi als erste Kandidatin für die Kammer aufzustellen.

Rußland.

Das zum Gesetz erhobene Reglement, betreffend die Reichsduma, wird demnächst veröffentlicht, ohne daß es vorher dem Reichsrat vorgelegt wird. Das neue Reglement bestimmt, daß kein Gesetz ohne Befürwortung durch den Staatsrat und die Duma Kraft haben kann. Die Mitglieder des Reichsrats setzen sich in gleicher Zahl zusammen aus ernannten Mitgliedern und solchen, die von der orthodoxen Geistlichkeit, dem Adel, den Semstwow, der Akademie, den Wissenschaften, den Universitäten, von Handel und Industrie gewählt sind. Der Reichsrat und die Duma werden jährlich durch kaiserliche Ufaze einberufen. Jede der beiden Körperschaften besitzt das Recht zu Vorschlägen über Abänderung oder Abschaffung der bestehenden Gesetze, zu Vorschlägen neuer Gesetze, mit Ausnahme der Grundgesetze. Der Reichsrat und die Duma erhalten das Recht, an die Minister über Handlungen, die nicht mit den Gesetzen übereinstimmend erscheinen, Interpellationen zu richten. Die Sitzungen des Reichsrats und der Duma sind im allgemeinen öffentlich.

In nächster Zeit wird in Tiflis ein Kongress von Vertretern der muslimanischen und armenischen Bevölkerung eröffnet, um den Frieden im Lande wieder herzustellen.

Frankreich.

Fünfhundert Arsenalarbeiter in Toulon veranfaßten vorgestern eine Kundgebung gegen einen unbesetzten Ingenieur. Sie zogen vor seine Wohnung, trafen ihn aber nicht an.

Über das zwischen Frankreich und England soeben abgeschlossene Übereinkommen, betreffend die neuen Gebirgen, wird offiziell gemeldet, daß es sich keineswegs um irgend eine Teilung dieser Inselgruppe, sondern lediglich um eine Regelung der Gerichtsbarkeit und die Beilegung der zwischen den französischen und englischen Ansiedlern bestehenden Grundstreitigkeiten handelt.

England.

Wilson (Arbeiterpartei) brachte im Unterhaus einen Gesetzentwurf ein, durch den die Lokal-Schulbehörden ermächtigt werden sollen, unter den schlecht genährten Schulkindern Mahlzeiten aus öffentlichen Mitteln verabfolgen zu lassen. Der Gesetzentwurf überläßt die Frage, ob die Kosten solcher Mahlzeiten von den Eltern der Kinder eingefordert werden sollen, dem Ermessen der Behörden. Der Gesetzentwurf findet zwar wegen der darin erblickten sozialistischen Tendenzen einigen Widerspruch, aber der Unterrichtsminister Birrell erklärt sich mit den Grundgedanken der Maßnahme einverstanden. Minister Burns gibt das Versprechen ab, daß die Regierung versuchen werde, die Annahme des Gesetzes noch in dieser Session zu ermöglichen. — Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes wird danach einstimmig angenommen.

Türkei.

Die Anweisung des Monatszuschusses im Betrage von 50 000 Pfund, der durch die Ottomanbank laut Paragraph 12 des Reglements vom 7. März 1905 zu den makedonischen Finanzen zu leisten ist, unterblieb am 15.

Februar. Da gleichzeitig auch der Vorschlag von 100 000 Pfund, den die Ottomanbank laut Paragraph 16 gewährte, erschöpft war, so konnten die Beamten und Offiziersgehälter zum ersten Male seit Inkrafttreten des Übereinkommens nicht pünktlich gezahlt werden. Infolge wiederholten Drängens des Generalinspektors und nachdem auch die Finanzkommission beschloffen hatte, zu intervenieren und die Verantwortung abzulehnen, wurde der Monatszuschuss telegraphisch angewiesen. Die Pforte ist zweifellos von gutem Willen beseelt, indessen erklären maßgebende Persönlichkeiten, daß, wenn die dreiprozentige Steuererhöhung nicht bald durchgeführt werde, die Pforte für das makedonische Defizit schwer aufkommen könnte. Im Interesse der Vermeidung einer den Wert der Finanzreform bedauerlicherweise schädigenden Verzögerung wäre die Erzielung eines Einvernehmens über die Einführung der dreiprozentigen Steuererhöhung zwischen den Kabinetten dringend wünschenswert. Inzwischen nahmen auch die Delegierten der fremden Staatsgläubiger bei der türkischen Dette publique zu der beabsichtigten dreiprozentigen Steuererhöhung Stellung, indem sie sich auf Artikel acht, Absatz drei des Muharremedikrets stützen, nach dessen folgerichtiger Auslegung der Mehrbetrag aus der bevorstehenden dreiprozentigen Steuererhöhung den türkischen Staatsgläubigern zukommen müßte. Allerdings hat die Pforte auf Grund des Ergänzungsdekrets vom 14. September 1903 Anspruch auf 75 Prozent sämtlicher überschüssigen Reineinkünfte der Dette publique. Nachdem nun für Tilgungszwecke der Dette publique die nötige Jahressumme von 2 157 375 Pfund derzeit vorhanden ist, hat die Dette publique selbstverständlich nichts dagegen, daß von den künftigen Zollneuernahmen, sofern diese der Dette publique zur Hälfte zugeführt werden, sodann türkischerseits 75 Prozent für die makedonischen Finanzen verwendet werden. In diesem Sinne dürften alle Delegierten an ihre Regierungen, beziehungsweise an das Gläubigersyndikat berichtet haben.

Spanien.

Seit einigen Tagen laufen in Barcelona Gerüchte um, daß eine aufständische Bewegung in Katalonien bevorstehe. Gleichzeitig werden verstärkte Umtriebe der im Auslande weilenden Separatistenführer und heimliche Waffentransporte nach Spanien festgestellt. Die Regierung kennt die Fäden der Verschwörung und traf Vorsichtsmaßnahmen.

Belgien.

Die Kammer nahm mit 80 Stimmen bei 54 Stimmenthaltungen folgende von der Regierung gebilligte Tagesordnung Beernaert an: „Durchdrungen von den Gedanken, die bei der Gründung des unabhängigen Kongostaates leitend waren, sowie in voller Achtung der Berliner Akte spricht die Kammer allen denen, die sich diesem Zivilisationswerke gewidmet haben, Anerkennung aus, geht im Vertrauen auf die vom Reformauschuss auf Grund der Schlussfolgerungen der vom Kongostaate eingesetzten Untersuchungs-Ausschüsse ausgearbeiteten Vorschläge, sowie der aus diesen sich ergebenden Folgen zur Tagesordnung über und beschließt, unverzüglich zur Prüfung der Gesetzesvorlage vom 7. August 1901, betreffend die belgischen Kolonien, zu schreiten.“

Bulgarien.

In Erwiderung auf wiederholte türkischerseits erhobene Beschwerden richtete die bulgarische Regierung an die Pforte eine Note, in der die von türkischen, serbischen, albanesischen und griechischen Banden an Bulgaren verübten Greuelthaten aufgezählt werden unter Hinweis darauf, daß im Frühjahr wahrscheinlich eine Zunahme der Bandenbewegung eintreten werde, und in der vorgeschlagen wird, das bulgarische Element zum Zwecke der Selbstverteidigung zu bewaffnen.

China.

Die behändig vom Auslande in Shanghai eintreffenden Alarmanachrichten über die kritische Gesamtlage in China beginnen auf die Interessen des fremden Handels schädlich zu wirken. Die chinesische Bevölkerung war bisher im allgemeinen durchaus friedlich, wird aber durch die von draußen kommenden fortgesetzten Ankündigungen des Ausbruches einer fremdenfeindlichen Bewegung allmählich in den Zustand einer nervösen Erregung versetzt, woraus dann bei äußeren Anlässen wirkliche Ausschreitungen hervorgehen können. Die chinesische Regierung mußte angesichts der Wirkung des Telegramms aus New York über die angeblich für den 24. Februar geplante Niederwerfung der Fremden gegen ihre innere Überzeugung außergewöhnliche Sicherheitsmaßregeln anordnen, die dann wieder als neuer Beweis für die bestehende Krise nach dem Auslande gemeldet wurden. Durch den ruhigen Verlauf des 24. Februar ist inzwischen die Unwahrhaftigkeit jener Ausstreunungen festgestellt.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß die Mächte gemeinsame Schritte zur Unterdrückung der fremdenfeindlichen Unruhen in China unternommen hätten.

Bei dem Taotai von Shanghai soll ein amtliches Telegramm aus Peking eingegangen sein, wonach der Tod der erkrankten Kaiserin-Witwe zu erwarten stehe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. März.

Mainzer Brief.

Als vor einiger Zeit die Stadtverordneten-Versammlung den Beschluß faßte, zur Prüfung der genialen Chelius'schen Pläne für den Theaterumbau einen Sachverständigen anzurufen, wandte man dagegen ein, daß sicherlich jeder Sachverständige mit einem eigenen Plan angerückt kommen werde. Man hatte mit dieser Befürchtung noch nicht einmal weit genug geschaut. Professor Sutter, der in der „Frankfurter Zeitung“ ellenlange

Artikel gegen den Umbau losließ, ist jetzt selbst mit einem — „seinem“ Umbauplan gekommen und befürwortet, was schon früher als unpraktisch abgelehnt worden ist, die Büroräume des Direktors, die Probefäle und die Wohnung des Verwalters für die neuen Treppen heranzuziehen. Weiter will er den freien Platz vor dem Theater erhöht und ihn durch die Verüberstellung des Gutenberg-Denkmal von der anderen Seite noch mehr eingengt wissen. Seine Pläne, die er freigeig jedem Stadtverordneten und anderen Leuten ins Haus schickte, zeigen, wie schön doch der — Chelius'sche Entwurf ist! Die Angelegenheit wurde dem Bauausschuss überwiesen, in dessen Schoß sie hoffentlich begraben bleibt. Also damit war's nichts! Ebenso wenig glückte ein anderes Konkurrenzstück, das sich Berlin gegen Mainz leisten wollte. Es ist bekannt, daß die berühmte Mainzer „Viedertafel“ zur Veranstaltung von Handelskonzerten eine Stiftung ins Leben gerufen hat, zu deren zahlenden Gründern u. a. auch der deutsche Kaiser und der Großherzog von Hessen gehört. Das Stiftungskapital von 100 000 M. ist bis auf 35 000 M. schon zusammen, obgleich die Sammlung erst vor Jahresfrist begonnen hat. Das hat Berlin nicht ruhen lassen, und so hat man dort für den Herbst dieses Jahres zum Schaden von Mainz ebenfalls mehrtägige Handelskonzerte vorbereitet, und ließ sich davon auch nicht durch die Rücksicht auf die schon früher in die Wege geleiteten Mainzer Veranstaltungen abbringen. Diefem wenig schönen Vorgehen machte aber gestern die Stadtverordneten-Versammlung einen dicken Strich durch die Rechnung, indem sie der „Viedertafel“, die schon seit Jahrzehnten unter bedeutenden künstlerischen und finanziellen Aufwendungen im Interesse und für das Ansehen von Mainz wirkt, die Summe von 5000 Mark bewilligte, und sie dadurch instand setzte, schon im Mai die Handelskonzerte in Mainz abzuhalten, zu denen der Kaiser, der Großherzog von Hessen, sowie Träger erster musikalischer Namen ihr Erscheinen zugesagt haben. Es ist auch geplant, diese Konzerte von der „Viedertafel“ in anderen Städten, sowie weiteren Kreisen der Bevölkerung als Volkskonzerte zugänglich zu machen. Eine andere Mitteilung aus Berlin berührt bedeutend angenehmer als die vorher erwähnte. Der Oberbürgermeister hat namens der Stadt zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars ein Glückwunsch-Telegramm nach Berlin geschickt, auf das eine herliche Dankesdepesche eingegangen ist, — ein Beweis, daß also die Beziehungen zwischen Mainz und Berlin nicht getrübt sind. K.

— Personal-Nachrichten. Dem Großkaufmann Wilhelm Stöckicht zu Neapel, gebürtig aus Nassau, wurde der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen.

o. Gerichte-Personalien. Herr Landgerichtsrat Fischer tritt seinem Antrage entsprechend zum 1. Juni c. in den Ruhestand. — Herr Amtsgerichtsrat Dr. Dallmeyer zu Langenscheidt wurde an das hiesige Amtsgericht versetzt.

— Der Präsident des Verbandes Vaterländischer Frauenvereine im Bezirk Wiesbaden war trotz des abschließenden Wetters zahlreich besetzt, so daß der Zweck, den ländlichen Krankenpflegestationen und Kleinkinderschulen, sowie den südwesterikanischen Truppen Zuwendungen zu machen, nicht unerfüllt geblieben ist. In den ausnehmend begabten Räumen des „Kaiserhof“ konnte man sich um so wohler fühlen, als es draußen ohne Nachlaß regnete. Die Honneurs machte Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, die Vorsitzende des Verbandes. Außerdem waren u. a. anwesend Frau Prinzessin Heinrich zu Waldeck, Polizeipräsident von Schenck, Frau Regierungspräsident von Meißner.

— Eine Protest-Versammlung gegen das neue Schulgesetz findet morgen nachmittag 3 Uhr in der „Walhalla“ statt, wie aus den nachfolgenden Anzeigen zu ersehen ist. Bemerkenswert erscheint, daß sich unter den Namen der Einladenden auch einige von hoch angesehenen National-Liberalen befinden. Beweis genug, daß die Protestbewegung durch alle wirklich liberalen Kreise geht. Nur die konservativ gefärbten Rechtsliberalen, die Konserverativen und die Merikalen schließen sich natürlich aus. Der Aufruf zur Beteiligung an der Versammlung sei auch an dieser Stelle noch einmal mitgeteilt. Er lautet: Mitbürger! Die Entscheidung über das neue Schulgesetz steht bevor. Es ist hohe Zeit, daß das preussische Volk sich erhebt zu einmütigem Widerstand gegen diesen gefährlichen Anschlag auf unsere gesamte Volksbildung. Was will das neue Gesetz? Es will unser emporkletterndes Schulwesen noch mehr dem kirchlichen Einfluß unterstellen; es beeinträchtigt für Lehrende und Lernende die Gewissensfreiheit, die unsere Verfassung jedem Preußen gewährleistet. Es will den Städten, deren Opferfreudigkeit die Volks- wie die höheren Schulen gefördert hat, die Auswahl ihrer Lehrer und Direktoren wie das Verfügungsrecht über die von ihnen erbauten und unterhaltenen Schulräume entziehen. Es verstärkt den Einfluß konfessioneller Erziehung, welche die Jugend der verschiedenen Glaubensbekenntnisse gegenseitig entfremdet, und verdrängt die Simultanschule. Dadurch vertieft es die Gegensätze, über die das deutsche Volk endlich Herr werden sollte. — Die großen Aufgaben der Schule, die geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte der Jugend zu stärken und für das Leben auszubilden, wird hinter diesen mittelalterlichen Bestrebungen zurücktreten müssen. Es ist ein reaktionäres, ein kulturfeindliches, verhängnisvolles Gesetz! Mitbürger! Mit ganzer Kraft laßt uns alle eintreten für die Ausbreitung und Erhaltung unserer bewährten Simultanschule — ohne Rücksichtnahme auf Stand, Bekenntnis und Partei. Das soll geschehen in einer großen allgemeinen Protest-Versammlung, die angesetzt ist auf Sonntag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr, in der „Walhalla“. Kein freier Mann fehle in dieser Versammlung! Auch die Frauen, die Mütter und Erzieherinnen des heranwachsenden Geschlechts sind willkommen. Als Referenten werden sprechen: Landtagsabgeordneter Karl Fund, Frankfurt a. M., Lehrer Kimpel, Cassel, Vorsitzender des Lehrervereins Cassel, Dr. M. Quard, Frankfurt a. M., Dr. med. C. Götzler, Wiesbaden. — Wir werden aber diese hochwichtige Versammlung eingehend berichten.

— **Westlicher Bezirksverein.** Bekanntlich ist der Vorstand des „Westlichen Bezirksvereins“ seit mehreren Jahren unablässig bemüht gewesen, in der Cleonorenfraße durch Befestigung der Vorgärten eine Verbesserung der Fahrbahn und der Fußsteige zu erreichen. Es war dem Vorstand gelungen, die meisten Vorgartenbesitzer zur kostenlosen Abtretung der Vorgärten zu bewegen, und die Straße wäre wohl längst in Ordnung, wenn sich nicht ein Hausbesitzer hartnäckig geweigert hätte, seinen Vorgarten ohne Entschädigung abzutreten. Nachdem nun endlich durch Abschluß des Enteignungsverfahrens auch dieses Hindernis beseitigt wurde, hat der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen, beim Magistrat vorstellig zu werden, daß nunmehr der Ausbau dieser Straße so bald wie möglich in Angriff genommen wird. — In einem Schreiben des Verkehrsdeputation des Magistrats teilt diese mit, daß für eine bessere Abwicklung des Verkehrs auf der grünen Linie Sorge getragen werden soll, und daß aus den vom Magistrat unterstützten Antrag des „Westlichen Bezirksvereins“ auf Einführung einer Zehnpsenigstraße vom Sedanplatz bis Kurhaus die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft folgendes erwidert habe: „Der Wunsch des Westlichen Bezirksvereins“ wird in Erfüllung gehen, wenn sämtliche Linien nach dem neuen Zentralbahnhof und letzterer selbst dem Betrieb übergeben sind und damit der neue Tarifplan zur Einführung kommt. Bis dahin empfiehlt sich eine Änderung des jetzigen Tarifs wegen der zu erwartenden Verunsicherungen nicht.“ Mit Rücksicht darauf, daß sich die Linienführungen nach Fertigstellung des neuen Bahnhofes wesentlich verändern werden, hat der Vorstand eine Kommission gewählt, welche in dieser Beziehung sowohl als auch in Bezug auf die Tarifreform die Interessen des westlichen Bezirks nach Möglichkeit vertreten soll. — Der Vorstand des „Droschkentaxi-vereins“ hat die in Aussicht gestellten Tafeln, auf welchen die Halteplätze verzeichnet sind, von welchen telephonisch Droschken gerufen werden können, geliefert, und wurden dieselben in nachstehenden Geschäften, welche Fernsprechanlagen haben, aufgehängt: Ved, Metzgermeister, Yorkstraße 12, Weder, Kolonialwarenhandlung, Bismarckring 37, Bürgener, Drogerie, Hellmündstraße 27, Ehrmann, Kolonialwarenhandlung, Bülowsstraße 2, Klapper, Kolonialwarenhandlung, Emserstraße 54, Kohl, Kolonialwarenhandlung, Seerobensstraße 19, Kolb, Metzgermeister, Hellmündstraße 48, Rods, Drogerie, Sedanplatz, Madsenheimer, Drogerie, Bismarck-Ring 23, Wink, Metzgermeister, Hermannstraße 12, Spring, Kolonialwarenhandlung, Bismarck-Ring 23, und Postamt Nr. 3, Bismarck-Ring. — Theaterbilletts für Balkonplätze des Residenz-Theaters sind für Mitglieder des Westlichen Bezirksvereins zu ermäßigten Preisen bei Herrn Kaufmann Haybach, Hellmündstraße 43, zu haben.

— **Der „Verschönerungs-Verein“** hielt gestern Abend im Hotel „Friedrichshof“ seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, die ziemlich schwach besucht war, ein Umstand, der dem Vorsitzenden, Herrn Baurat Winter, Veranlassung gab zu der Bemerkung, daß die Zurückhaltung der nicht erschienenen Mitglieder wohl auch als ein Vertrauensvotum für die Anwesenden aufgefaßt werden könnte. Aus dem von dem Schriftführer, Herrn Schwend, erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die für den nunmehr vollendeten Schlaferskopfsturm vorgesehene Ausgabe von 20–24 000 M. auf 32 000 M. angewachsen ist. Der Verein hat schon seit Jahren seine Ausgaben mit Rücksicht auf den Turmbau beschränkt und außerdem eine freiwillige Sammlung eingeleitet; es bleibt aber trotzdem noch ein wesentlicher Teil der Bau-schuld zu decken. Der Verein hat jetzt einschließlich 60 ihm vom „Westendverein“ in Unterhaltung gegebenen Bänken insgesamt 300 Bänke innerhalb des Waldes stehen. 50 Bänke sind im Laufe des Jahres erneuert, 10 neu aufgestellt und 50 ausgebessert worden. Der Absatz der von Herrn Oberlandmesser Bornhofen ausgearbeiteten Waldkarte war ein guter; es wurden 1300 Exemplare verkauft, weitere 1500 Exemplare hat die Kur-direktion zur Einsetzung ihres Prospektes bezogen. Der Schatzmeister, Herr Wald, erstattet den Kassenbericht, der mit einer Gesamteinnahme von 24 723 M. 22 Pf. und einer Gesamtausgabe von 23 848 M. 38 Pf. abschließt, so daß sich ein Überschuss von 874 M. 84 Pf. ergibt. Unter den Einnahmen befinden sich 1019 M. 41 Pf. Überschuss aus dem Vorjahr, 333 M. 50 Pf. Mitgliederbeiträge und 3348 M. 61 Pf. Turmbau-Einnahmen. Für die Wald-karte wurden 1332 M. ausgegeben. 14 000 M. der Turmbau-Ausgaben fordern noch Deckung. Im Anschluß an den Kassenbericht bemerkte der Vorsitzende, daß der Verein ernstlich daran denken müsse, wie die Mitglieder- und sonstigen Beiträge zu erhöhen seien. Zur Deckung der Turmbauschuld werde ein Kapital von etwa 12 000 M. aufgenommen werden müssen. Der Vorstand habe sich bereits mit dieser Frage beschäftigt, und er sei in der erfreulichen Lage, mitteilen zu können, daß ein Mitglied des Vereins den erforderlichen Betrag unter sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen wolle. Die Mitglieder-Versammlung wurde gebeten, den Vorstand zum Abschluß des Darlehens-Vertrages zu ermächtigen. Dem Antrag wurde stattgegeben. Auf Antrag der Kommission wurde beschlossen, von Herrn Lehrer a. D. Höfer in Vorschlag gebrachte und entworfene Mitglieder-karten mit einer Abbildung des prächtigen Schlaferskopfsturmes auf der Vorderseite und Mitteilungen über den Zweck und die Leistungen des Vereins usw. auf der Rückseite herstellen zu lassen. Die Karten sollen zugleich als Legitimation für die Mitglieder beim Besuche des Gartens und des Schlaferskopfsturmes gelten. Der Vorstand hat sich auch mit der neuen Wegebezeichnung beschäftigt; er hält jetzt, wo die neue Wegekarte fertig gestellt ist, den Zeitpunkt zum Vorgehen in dieser Beziehung für gekommen. Herr Lehrer a. D. Höfer hat entsprechende Vorschläge gemacht: vollständig gewordene Namen sollen beibehalten und aufgefrischt werden; als neue Namen sollen möglichst solche ausgewählt werden, die mit Sage und Geschichte im Zusammenhang stehen. Herr Höfer hat beispielsweise für den an der Beaufste beginnenden, über die Eichen und durch die

Weißhecke bis zu den Hügelgräbern führenden Weg den „Häbchen- und in der Lage des Weges begründeten Namen „Germanenweg“ in Vorschlag gemacht. Die Versammlung gab ihr prinzipielles Einverständnis, daß die Wegebezeichnungen den Kommissionsvorschlägen gemäß ausgeführt werden. Die dazu nötigen Mittel wurden bewilligt. Praktische Vorschläge, die Herr Kalkbrenner zur Aufbringung größerer Geldmittel macht, wurden allgemein gutgeheißen. Die Versammlung wurde nach 10 Uhr geschlossen.

o. Die Nikolaistraße wurde dieser Tage durch die städtische Parkdeputation einer Besichtigung unterzogen, die vornehmlich den Zweck hatte, zu prüfen, ob bei der Regulierung und Neupflasterung der Straße die alte Allee daselbst erhalten werden könnte. Die Deputation kam zu der Überzeugung, daß dies nicht möglich ist, da, um die Fahrbahn in der Breite von 10,60 Meter anzuheben ist — dazu von den Gehwegen je 30 Zentimeter abgeschnitten werden müssen, die sonach eine Breite von je 3,45 Meter erhalten. Eine Versetzung der Bäume wurde als unzulässig bezeichnet, indem die Kosten dafür unverhältnismäßig hohe sind und dann auch nicht die Gewähr gegeben ist, daß alle Bäume wieder angehen. Die Versetzung eines alten Baumes kostet etwa 50 M., jede Neupflanzung aber nur 5 M. Die vorhandenen Ahorn-bäume sollen durch Akazien ersetzt werden, die sich in der Allee des Kaiser Friedrich-Rings sehr gut bewährt haben. Die Deputation wählte diesen Baum, weil er der Straße ein vornehmeres Aussehen geben wird als der Ahorn, der bekanntlich noch den Nachteil hat, daß er viele Baumläuse beherbergt, die nicht nur den Boden im Bereiche des Baumes, sondern auch häufig Personen beschmutzen, die darunter hergehen. In Einwendungen aus unserem Leserkreise wurde bekanntlich hierüber einmal lebhaft Klage geführt.

— Warum kein Amnestie-Erlaß gelegentlich des Doppelfestes im Kaiserhause gekommen ist, darüber wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin berichtet. Der Grund hierfür ist sehr einfach. Es ist an dem bisherigen Brauche festgehalten worden, daß nur bei großen politischen Gelegenheiten, wie Thronbesteigungen, Stichtag des Deutschen Reiches, Amnestie gewährt wurde, nicht aber bei Familienfesten des Kaiserhauses. Auch bei der Feier der goldenen Hochzeit Kaiser Wilhelms I. ist von dem Rechte der Amnestie nicht Gebrauch gemacht worden.

— Die Speisefolge bei dem Festmahle im Schlosse zu Berlin aus Anlaß des Doppelfestes in unserem Kaiserhause am 27. Februar war die nachstehende:

Prinzessinnenkuppe.
Gedämpfte Steinbutten.
Sammlungen aus ungarische Art.
Auflauf nach Michelin.
(1893er Niederlicher.)
Parfait von Gänseleber.
(1889er Feldsch n. So.)
Gefüllte, frische, Salat.
Gedämpfte Artischokenböden.
(1875er Mouton Rothschild.)
Sizilianische Bomben.
Käsestangen.
(1858er Tolayer.)

Zweiterlei ist erfreulich an dieser Aufzählung der Tafelgerichte: 1. daß dieselbe in deutscher Sprache abgefaßt ist und 2. daß unser Rheingau mit einem seiner Edelgewächse an erster Stelle steht.

— **Ehrenvoll.** Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß das Brautkleid der Herzogin Sophie Charlotte in dem Atelier der Firma Lindemann und Söhne in Bremen verfertigt wurde, deren erste Directrice eine junge Wiesbadenerin, Fräulein Auguste Kern, ist, unter deren Anleitung das Brautkleid und noch 28 der kostbarsten Roben für die hohe Braut verfertigt wurden. Fräulein Kern wurde danach die hohe Ehre zuteil, von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Oldenburg mit einer Karte beehrt zu werden, mit der sie der Gratulationscour im Weißen Saale am 27. Februar in Berlin betheiligen konnte.

— **Arztverband.** Der „Leipziger Wirtschaftliche Verband“ schreibt uns zum Königsberger Kassentext: Die von Königsberg i. Pr. aus in der Presse verbreitete Nachricht, das Landgericht habe die Ärzte „wegen Vertragsbruchs für kontraktbrüchig erklärt“, ist unrichtig. Es ist weder ein derartiges Urteil noch eine sogenannte einstweilige Verfügung in dieser Sache ergangen. Ein dahingehender Antrag des Vorstandes der Gemeinsamen Ortskrankenkasse ist abgelehnt worden. Es liegt bis jetzt bei Gericht lediglich eine Anzeige des Kassenvorstandes gegen die Ärzte vor, über deren Begründung das Gericht erst entscheiden kann, wenn es auch die Ärzte gehört hat. Ubrigens haben letztere die weitere Tätigkeit für die Kasse eingestellt, weil ihrer Ansicht nach der bestehende Vertrag vom Kassenvorstand durch die Weigerung, seinen Bestimmungen nachzukommen, gebrochen worden ist.

— **Das Albert Schumann-Theater in Frankfurt am Main** sah vorgestern auf seine 100. Vorstellung zurück und aus diesem Anlaß ist das Programm besonders reichhaltig und glanzvoll zusammengestellt. Auf beiden Seiten der Bühne befinden sich in effektvoller Beleuchtung die Büsten der Majestäten. Eingeleitet wurde das Programm durch die „3 Götter“ mit ihren schwierigen Produktionen auf dem Drahtseil. Sisters Maginal und Mullini zeigten sich auf ihren Posaunen als gute, geschulte Instrumentalisten. Zwei akrobatische Tänzerinnen, Emerald und Senija, mit großer Gewandtheit und auch Kraft ausgestattet, wurden durch reichen Beifall belohnt. Die nun folgende Nummer „Triby-Spengali“ setzt das Publikum in hohe Verwunderung. Spengali läßt sich von den anwesenden Besuchern die Namen bekannter internationaler Opern oder Operetten nennen, welche die Triby auf der Bühne, sich dabei selbst auf einem Flügel begleitend, sofort zu singen beginnt. Weht dies natürlich auch nicht gerade auf übernatürliche Weise hin, so zeigt es doch von erstaunlicher Gewandtheit und Übung. Spannende Augenblicke bringen auch „Marlo und Aldo“, die am dreifachen Red wahrhaft aufregende und gewagte Luftsprünge zur Schau bringen. Ein be-

rühmter Kunstradfahrer ist Mr. Buckner. Auf dem verhältnismäßig kleinen Raum führt er mit seinem Rad die schwierigsten Evolutionen aus. Gute Schulung und schönes Stimmmaterial verrät Willie Walden, ihr fehlt es denn auch nicht an allgemeinem Beifall. Schließlich folgen noch sechs Akrobaten, „die Paddy-Frank-Truppe“, sowie der mit neuen Schlagern ausgerüstete Humorist Hans Hauser. Noch vielen Erfolg erzielen die vom vorhergehenden Programm mit übernommenen 20 Tennessee-Studenten und das französische Gyllon-Tänzer-Quintett „Molasso“. Den Schluß bilden Paxtons lebende Bilder nach der Galerie moderner Meister, sowie Wiggerats Biograph. Das Programm, fast etwas zu reichlich, findet reichlichen Anklang und das Haus ist abendlich gut besetzt.

— Der März soll uns nach dem Hundertjährigen Kalender in seiner ersten Hälfte viel Wind, vor allem aber noch große Kälte bringen. Vom 18. bis 22. dürften Niederschläge bei steigender Temperatur eintreten, vom 23. bis zum Schluß des Monats aber wäre eine unbeständige Bitterung zu gewärtigen. Otto Falsb prophezeit ebenfalls im allgemeinen einen sehr stürmischen und kalten März, der nur in den ersten und letzten Tagen freundliches Wetter bringen soll. Der 10. März wird von ihm als ein kritischer Tag höherer Ordnung bezeichnet, auch den 25. hält er für einen kritischen Termin, wenn auch schwächerer Art.

— Der Rhein steigt rapid und wird, wenn das Bach-sen in dem bisherigen Maße anhält, das Ufer vor dem „Restaurant Nassau-Krone“ in den ersten Tagen übers-tutet haben. — Weiter wird uns berichtet: Der Rhein ist im Laufe des gestrigen Tages noch 8 Zentimeter im Rheingau gestiegen und des eingetretenen Hochwassers wegen ist die Flößerei bereits eingestellt worden. Da jedoch in der vergangenen Nacht ein neuerliches stärkeres Steigen eingetreten ist, welches bis heute morgen 30 Zentimeter betrug, so ist an den Rheingauer Pegeln die Hochwassermarken heute überschritten worden und für die Dampfschiffahrt die erste Beschränkung eingetreten. Demzufolge dürfen Dampfschiffe nur in der Mitte des Stromes fahren und bei größerer Annäherung an die Ufer muß die Fahrt verlangsamt werden. Die amtlichen Hochwassernachrichten vom Oberrhein melden von dort Stillstand seit gestern Abend.

— **h. Aus Sonnenberg.** Der „Bürgerverein“ unserer Nachbargemeinde Sonnenberg hielt gestern Abend im dortigen „Kaisersaal“ eine Versammlung ab, in welcher unter dem Vorstehe des Herrn Restaurateurs Hammer über die Wahlen zur Gemeindevertretung beraten wurde. Von den seitherigen Mitgliedern der Gemeindevertretung haben die Herren Vorsteher Hr. v. Sunolstein, Maurermeister Heinrich Seelgen und Essig-fabrikant Prinz eine weitere Kandidatur abgelehnt. Der Vorsitzende der Versammlung führte mittels Abstimmung eine Entscheidung darüber herbei, welche Herren für die Wahlen in Frage kommen. Es erhielten Stimmen: für die Kandidatur in der ersten Klasse: Dr. Rüb 74, Heinrich Seelgen 27, Restaurateur Hammer 62 und Architekt Christ 9; für die Kandidatur in der zweiten Klasse: Architekt Christ 33, Kaufmann Philipp Heinrich Dörr 54, Bild-hauer Wilhelm Wagner 23, August Seelgen 8 und Dr. Rüb 3; für die Kandidatur in der dritten Klasse: Wilhelm Diefel 44, Schreiner L. Wintermeyer 56, Landwirt Karl Pfeiffer 35, Karl Wagner 10 und Länger Karl West 15 Stimmen. Von diesen Herren wurden als Kandidaten der Versammlung aufgestellt: in der ersten Klasse: Dr. Rüb und Restaurateur Hammer; in der zweiten Klasse: Architekt Christ und Kaufmann W. D. Dörr und in der dritten Klasse: Schuhmacher W. Diefel und Schreiner Ludwig Wintermeyer. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

— **Städtischer Arbeitsnachweis.** Eine Mitglieder-versammlung ist auf Montag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, in den Walsaal des Rathauses anberaumt, und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Ausschusses; 2. Entlastung des Kassierers; 3. Wahl der Rechnungsrevisoren; 4. Wahl des Vorstandes.

— **Automobilverbindung Cronberg-Königsstein i. T.** In Cronberg i. T. hat sich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet unter der Firma Automobil-Gesellschaft Cronberg-Königsstein mit beschränkter Haftung. Zweck des Unternehmens ist die Einrichtung und der Betrieb eines Automobilwagenverkehrs zwischen den Orten Cronberg und Königsstein. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 45 500 M. Geschäftsführer ist Herr Heinrich Heunehöfer in Cronberg, der Direktor der Cronberger Eisenbahn.

o. **Kinderanstellung.** Außer den bereits erwähnten An-fällen kommen noch zur Verhandlung: am Freitag, den 3. d. M., diejenige gegen den Vollziehungsbeamten Adolf Grosch von hier wegen Unterschlagung im Amte (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Weiß), und am Montag, den 12. März, diejenige gegen den Bauunternehmer Karl Scheurer von hier wegen Konkursvergehens (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Stütz von Frankfurt a. M.). — Von dem Geschworenenstande ist noch Herr Landwirt Karl Bernard zu Werborn dis-pensiert und an dessen Stelle Herr Oberleutnant von Alers hier neu ausgelost worden.

o. **Kinderanstellung.** Die Mutter des am Montag, den 26. Februar, in der Dorfstraße des Hauses Herder-straße 19 ausgelegten Kindes wurde in der Person der ledigen Wäscherin Elisabeth Born, Albrechtstraße 30 hier wohnhaft, ermittelt. Das Mädchen hat die Tat, die nach § 221 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft wird, eingestanden; es sucht sie durch den Mangel an Mitteln, für das Kind zu sorgen, zu entschuldigen.

h. **Durchgebrannt** ist die Ehefrau eines in einer äußeren Straße des Westends wohnenden Handwerks-meisters, diesmal — denn es ist das erste Mal nicht, daß die treue Gattin Mann und Kinder im Stiche läßt — hat sie in Begleitung eines in demselben Hause wohnen-den Gränzgehändlers, eines früheren Metzgers, eben-falls Gatte und Vater, das Weite gesucht.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 2. März 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. 8. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.		Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds	
Zf.	In %	Zf.	In %
a) Deutsche.		Diverse Obligationen.	
1. D. R.-Schatz-Anw.	99.70	4. Armat. u. Masch. H.	97.
2. D. Reichs-Anleihe	100.	5. Aschaff. Buntp. Hyp.	101.50
3. D. Reichs-Anleihe	99.80	6. Bank für industr. U.	99.
4. D. Reichs-Anleihe	99.70	7. Bank für industr. U.	100.
5. D. Reichs-Anleihe	99.70	8. Brauerei Binding H.	101.90
6. D. Reichs-Anleihe	99.70	9. do. Frkf. Essig.	—
7. D. Reichs-Anleihe	99.70	10. do. Nicolay Hag.	—
8. D. Reichs-Anleihe	99.70	11. do. Kempff (abg.)	100.50
9. D. Reichs-Anleihe	99.70	12. do. Mainzer Br.	102.50
10. D. Reichs-Anleihe	99.70	13. do. Rhein. Altb.	103.50
11. D. Reichs-Anleihe	99.70	14. do. Storch Speyer	101.
12. D. Reichs-Anleihe	99.70	15. do. Werra	99.60
13. D. Reichs-Anleihe	99.70	16. do. Oertge Worms	99.80
14. D. Reichs-Anleihe	99.70	17. do. Schröder-Sandhof H.	102.30
15. D. Reichs-Anleihe	99.70	18. do. Buderus Eisenwerk	100.
16. D. Reichs-Anleihe	99.70	19. do. Cementw. Heideck	103.60
17. D. Reichs-Anleihe	99.70	20. do. Ch. B. u. S. Sodaf.	104.60
18. D. Reichs-Anleihe	99.70	21. do. Biet. u. Silb. H. B.	103.80
19. D. Reichs-Anleihe	99.70	22. do. Fabr. Gröbenh. El.	103.20
20. D. Reichs-Anleihe	99.70	23. do. Farbwerke Höchst	—
21. D. Reichs-Anleihe	99.70	24. do. Chem. Ind. Mannh.	—
22. D. Reichs-Anleihe	99.70	25. do. Kalle & Co. H.	101.20
23. D. Reichs-Anleihe	99.70	26. do. Concord Bergb. H.	111.
24. D. Reichs-Anleihe	99.70	27. do. Dortmund Union	100.
25. D. Reichs-Anleihe	99.70	28. do. Esh. B. Frankf. a. M.	99.
26. D. Reichs-Anleihe	99.70	29. do. Eisenb.-Renten-Bk.	103.
27. D. Reichs-Anleihe	99.70	30. do. do.	100.
28. D. Reichs-Anleihe	99.70	31. do. El. Accumulat., Boese	98.40
29. D. Reichs-Anleihe	99.70	32. do. do.	101.20
30. D. Reichs-Anleihe	99.70	33. do. El. Dtsch. Uebersee	105.70
31. D. Reichs-Anleihe	99.70	34. do. G. f. elektr. U. Berlin	—
32. D. Reichs-Anleihe	99.70	35. do. do. Frankf. a. M.	81.50
33. D. Reichs-Anleihe	99.70	36. do. do. Helios	80.50
34. D. Reichs-Anleihe	99.70	37. do. do. do. rckz. 102	103.20
35. D. Reichs-Anleihe	99.70	38. do. El. Werk Homb. v. d. H.	103.20
36. D. Reichs-Anleihe	99.70	39. do. do. Ges. Lahmeyer	103.20
37. D. Reichs-Anleihe	99.70	40. do. do. do.	104.90
38. D. Reichs-Anleihe	99.70	41. do. do. Licht. Kr. Berlin	104.40
39. D. Reichs-Anleihe	99.70	42. do. do. Schuckert	102.30
40. D. Reichs-Anleihe	99.70	43. do. do. do.	99.80
41. D. Reichs-Anleihe	99.70	44. do. do. Betr. A.-G. Siemens	100.70
42. D. Reichs-Anleihe	99.70	45. do. do. Telegr. D. Adant.	96.20
43. D. Reichs-Anleihe	99.70	46. do. do. do. Nürnberg	101.
44. D. Reichs-Anleihe	99.70	47. do. do. do. Werke Berlin	101.60
45. D. Reichs-Anleihe	99.70	48. do. do. do.	100.50
46. D. Reichs-Anleihe	99.70	49. do. do. do.	101.80
47. D. Reichs-Anleihe	99.70	50. do. do. do.	101.80
48. D. Reichs-Anleihe	99.70	51. do. do. do.	101.80
49. D. Reichs-Anleihe	99.70	52. do. do. do.	101.80
50. D. Reichs-Anleihe	99.70	53. do. do. do.	101.80
51. D. Reichs-Anleihe	99.70	54. do. do. do.	101.80
52. D. Reichs-Anleihe	99.70	55. do. do. do.	101.80
53. D. Reichs-Anleihe	99.70	56. do. do. do.	101.80
54. D. Reichs-Anleihe	99.70	57. do. do. do.	101.80
55. D. Reichs-Anleihe	99.70	58. do. do. do.	101.80
56. D. Reichs-Anleihe	99.70	59. do. do. do.	101.80
57. D. Reichs-Anleihe	99.70	60. do. do. do.	101.80
58. D. Reichs-Anleihe	99.70	61. do. do. do.	101.80
59. D. Reichs-Anleihe	99.70	62. do. do. do.	101.80
60. D. Reichs-Anleihe	99.70	63. do. do. do.	101.80
61. D. Reichs-Anleihe	99.70	64. do. do. do.	101.80
62. D. Reichs-Anleihe	99.70	65. do. do. do.	101.80
63. D. Reichs-Anleihe	99.70	66. do. do. do.	101.80
64. D. Reichs-Anleihe	99.70	67. do. do. do.	101.80
65. D. Reichs-Anleihe	99.70	68. do. do. do.	101.80
66. D. Reichs-Anleihe	99.70	69. do. do. do.	101.80
67. D. Reichs-Anleihe	99.70	70. do. do. do.	101.80
68. D. Reichs-Anleihe	99.70	71. do. do. do.	101.80
69. D. Reichs-Anleihe	99.70	72. do. do. do.	101.80
70. D. Reichs-Anleihe	99.70	73. do. do. do.	101.80
71. D. Reichs-Anleihe	99.70	74. do. do. do.	101.80
72. D. Reichs-Anleihe	99.70	75. do. do. do.	101.80
73. D. Reichs-Anleihe	99.70	76. do. do. do.	101.80
74. D. Reichs-Anleihe	99.70	77. do. do. do.	101.80
75. D. Reichs-Anleihe	99.70	78. do. do. do.	101.80
76. D. Reichs-Anleihe	99.70	79. do. do. do.	101.80
77. D. Reichs-Anleihe	99.70	80. do. do. do.	101.80
78. D. Reichs-Anleihe	99.70	81. do. do. do.	101.80
79. D. Reichs-Anleihe	99.70	82. do. do. do.	101.80
80. D. Reichs-Anleihe	99.70	83. do. do. do.	101.80
81. D. Reichs-Anleihe	99.70	84. do. do. do.	101.80
82. D. Reichs-Anleihe	99.70	85. do. do. do.	101.80
83. D. Reichs-Anleihe	99.70	86. do. do. do.	101.80
84. D. Reichs-Anleihe	99.70	87. do. do. do.	101.80
85. D. Reichs-Anleihe	99.70	88. do. do. do.	101.80
86. D. Reichs-Anleihe	99.70	89. do. do. do.	101.80
87. D. Reichs-Anleihe	99.70	90. do. do. do.	101.80
88. D. Reichs-Anleihe	99.70	91. do. do. do.	101.80
89. D. Reichs-Anleihe	99.70	92. do. do. do.	101.80
90. D. Reichs-Anleihe	99.70	93. do. do. do.	101.80
91. D. Reichs-Anleihe	99.70	94. do. do. do.	101.80
92. D. Reichs-Anleihe	99.70	95. do. do. do.	101.80
93. D. Reichs-Anleihe	99.70	96. do. do. do.	101.80
94. D. Reichs-Anleihe	99.70	97. do. do. do.	101.80
95. D. Reichs-Anleihe	99.70	98. do. do. do.	101.80
96. D. Reichs-Anleihe	99.70	99. do. do. do.	101.80
97. D. Reichs-Anleihe	99.70	100. do. do. do.	101.80
98. D. Reichs-Anleihe	99.70	101. do. do. do.	101.80
99. D. Reichs-Anleihe	99.70	102. do. do. do.	101.80
100. D. Reichs-Anleihe	99.70	103. do. do. do.	101.80
101. D. Reichs-Anleihe	99.70	104. do. do. do.	101.80
102. D. Reichs-Anleihe	99.70	105. do. do. do.	101.80
103. D. Reichs-Anleihe	99.70	106. do. do. do.	101.80
104. D. Reichs-Anleihe	99.70	107. do. do. do.	101.80
105. D. Reichs-Anleihe	99.70	108. do. do. do.	101.80
106. D. Reichs-Anleihe	99.70	109. do. do. do.	101.80
107. D. Reichs-Anleihe	99.70	110. do. do. do.	101.80
108. D. Reichs-Anleihe	99.70	111. do. do. do.	101.80
109. D. Reichs-Anleihe	99.70	112. do. do. do.	101.80
110. D. Reichs-Anleihe	99.70	113. do. do. do.	101.80
111. D. Reichs-Anleihe	99.70	114. do. do. do.	101.80
112. D. Reichs-Anleihe	99.70	115. do. do. do.	101.80
113. D. Reichs-Anleihe	99.70	116. do. do. do.	101.80
114. D. Reichs-Anleihe	99.70	117. do. do. do.	101.80
115. D. Reichs-Anleihe	99.70	118. do. do. do.	101.80
116. D. Reichs-Anleihe	99.70	119. do. do. do.	101.80
117. D. Reichs-Anleihe	99.70	120. do. do. do.	101.80
118. D. Reichs-Anleihe	99.70	121. do. do. do.	101.80
119. D. Reichs-Anleihe	99.70	122. do. do. do.	101.80
120. D. Reichs-Anleihe	99.70	123. do. do. do.	101.80
121. D. Reichs-Anleihe	99.70	124. do. do. do.	101.80
122. D. Reichs-Anleihe	99.70	125. do. do. do.	101.80
123. D. Reichs-Anleihe	99.70	126. do. do. do.	101.80
124. D. Reichs-Anleihe	99.70	127. do. do. do.	101.80
125. D. Reichs-Anleihe	99.70	128. do. do. do.	101.80
126. D. Reichs-Anleihe	99.70	129. do. do. do.	101.80
127. D. Reichs-Anleihe	99.70	130. do. do. do.	101.80
128. D. Reichs-Anleihe	99.70	131. do. do. do.	101.80
129. D. Reichs-Anleihe	99.70	132. do. do. do.	101.80
130. D. Reichs-Anleihe	99.70	133. do. do. do.	101.80
131. D. Reichs-Anleihe	99.70	134. do. do. do.	101.80
132. D. Reichs-Anleihe	99.70	135. do. do. do.	101.80
133. D. Reichs-Anleihe	99.70	136. do. do. do.	101.80
134. D. Reichs-Anleihe	99.70	137. do. do. do.	101.80
135. D. Reichs-Anleihe	99.70	138. do. do. do.	101.80
136. D. Reichs-Anleihe	99.70	139. do. do. do.	101.80
137. D. Reichs-Anleihe	99.70	140. do. do. do.	101.80
138. D. Reichs-Anleihe	99.70	141. do. do. do.	101.80
139. D. Reichs-Anleihe	99.70	142. do. do. do.	101.80
140. D. Reichs-Anleihe	99.70	143. do. do. do.	101.80
141. D. Reichs-Anleihe	99.70	144. do. do. do.	101.80
142. D. Reichs-Anleihe	99.70	145. do. do. do.	101.80
143. D. Reichs-Anleihe	99.70	146. do. do. do.	101.80
144. D. Reichs-Anleihe	99.70	147	

Wegen bevorstehendem



Umzug



in mein neues Geschäftshaus, Kirchgasse 46,

unterstelle ich meine **grossen Vorräte**, nur gediegene Qualitäten, einer

vollständigen Räumung.

Ich verkaufe daher ab **Montag, 5. März,**

zu unerreicht billigen Preisen!

Teilweise unter Einkauf.

Teppiche

Gardinen

Schlafdecken

Kleiderstoffe

Wäsche

Bettwaren

Kein Umtausch!

Keine Auswahlendungen!

Joseph Wolf,

Langgasse 1.

Ecke Marktstr.

Vermischtes.

* **Schlaraffenland.** In der „Frankf. Ztg.“ berichtet Oskar Köder in einem New Yorker Briefe über das Leben in der amerikanischen Niesenmetropole. Besonders interessieren dürften gerade jetzt, wo der neue Zolltarif in Kraft tritt, die Angaben, die er über die Preise für Fleisch und andere Nahrungsmittel in New York macht. Er schreibt: Ein unfehlbarer Vorzug der Niesenmetropole im Vergleich zu deutschen Gemeinwesen ist die Billigkeit der Nahrungsmittel. Wo kauft man z. B., um mit dem Fleische anzufangen, im lieben deutschen Vaterlande ein Pfund guten Rinderbraten, notabene ohne Knochen! für 45—50 Pf. Rammischultern liefert jeder Butcher für 20 Pf. das Pfund, während Keulenfleisch auf 35 Pf. zu stehen kommt. Suppenfleisch kostet 15 Pf., wobei man Knochen und das nötige Fett gratis erhält, und ein saftiger Schweinebraten kostet, wenn man mit Vorderhäuten zufrieden ist, einerlei ob im frischen, gepökelten oder geräucherten Zustande, 35 Pf.; will man dagegen in Hinterschinken schwelgen oder appetitliche Koteletts verzehren, so muß man schon 60 Pf. anlegen. Am Freitag bekommt man in den Fleischern auch Fische preiswert zu kaufen, und zwar von einer Schmachtheit und Mannigfaltigkeit, die dem deutschen Gourmand den Mund wässrig machen dürfte. 20 bis 40 Pf. kostet gewöhnlich das Pfund, natürlich hoch oder bratfertig zugerichtet, wie überhaupt auch Fleisch und Geflügel „gedreht“, d. h. derart zugerichtet wird, daß die liebe Hausfrau ohne weiteres mit dem Kochen oder Schmoren beginnen kann. Das Zusammenströmen der deutschen Einwandererschaft aus den verschiedensten Vaterländern zeitigt die weitere angenehme Folge, daß der kundige Thebaner der angeborenen Geschmacksrichtung auch im neuen Vaterlande ungehindert huldigen kann; der Stuttgarter findet seine Schälenswürste, der Münchener seine Weiß- oder Gelbwürste, delikaten Schwarzwälder, Schweinehälften und Eisbeine, Sülze und Knaberdanz, Ochsenmaulsalat und Mainzer Handkäse, Quenerwürst und Knoblinder, kurzum alles, was der süd- wie norddeutsche Magen an Sonderbraten begehrt, findet hier in vorzüglicher Qualität, das Pfund von 40 bis 60 Pf., in den Wurst- und Delikatessenläden der deutschen Stadtviertel. Was daheim die Wurstler, Bäcker, Konditoren an lederen Spezialitäten führen, die der Süddeutsche jenseits der Mainlinie und der Spreaethener nur ungern missen, in New-York ist alles da; Epikaal und Froschschinken, Breslauer Streuselfischen und Hühnerbrot — und an Christbäumen fehlt es so wenig wie an der Weihnachtskugel, nur mit dem Unterschiede, daß man diesen Martinsvogel etwa als Reihnäpfer hier schon für 5—6 M. erzieht. Ebenso reichhaltig ist der Gemüse- und Obstmarkt bestellt; da fehlt keine Sorte, die dem Gaumen daheim behagt hat, außerdem aber finden sich an Gemüse und Früchten viele gar schmackhafte Spezialitäten, die dem Speisegast zu einer für deutsche Begriffe unerhörten Mannigfaltigkeit verhelfen. Mit Ausnahme von Kartoffeln, die bis zu 4 M. der Zentner kosten, sind sämtliche Waren äußerst billig, zumal wenn man nach guter deutscher Gepflogenheit sich Frucht, Kraut und Salat um die richtige Jahreszeit munden läßt, wenn sie auf natürlichem Wege herangereift sind; alsdann bekommt man selbst in New York Gurken halb geschenkt, etwa 2 Pf. das Stück, Rot- und Weißkraut kostet vielleicht 20 Pf. pro Kopf, Blumenkohl in sehr schönen Exemplaren 30 bis 40 Pf.; noch billiger ist während der Saison der Spargel, wenn auch nicht verkauft werden darf, daß gerade dieser König unter den Gemüsesorten hier nicht so fein aromatisch gerichtet ist wie daheim, aber essen läßt er sich immerhin.

* **„Jeder französische Soldat trägt den Marschallstab in seinem Tornister“** — so soll nach der allgemeinen Annahme Napoleon I. gesagt haben, und das Wort paßte auch ganz zu seiner Manier, seine Soldaten für sich einzunehmen. Aber der „Temps“ berichtet jetzt diese Meinung und führt den Nachweis, daß nicht der große Napoleon, sondern vielmehr sein Nachfolger, König Ludwig XVIII., das Wort gesprochen hat, und zwar im Jahre 1818, als er dem Bataillon von St. Cyr eine neue Fahne übergab. Der König wollte dadurch ganz besonders dem Marschall Dudinot ehren, der als Kommandant der Garde nationale der Feier beizuwohnte. Marschall Dudinot hatte seine militärische Laufbahn als gemeiner Soldat begonnen.

* **Unangenehme Verwechslung.** Unter dieser Epithete schreibt man der „Deutschen Wochenzeitung“ für die Niederlande und Belgien“ aus Batavia: In letzter Zeit wurden enorme Mengen Affen nach Batavia gebracht, wo sie auf Veranlassung des bekannten Professors Dr. Reisser aus Breslau als Versuchstiere bei den Untersuchungen über die Fortpflanzung der Syphilis benützt werden. In den Eisenbahnwagen, in denen die Affen transportiert werden, wird stets eine Karte mit der Bezeichnung „Apen“ (Affen) angebracht. Kürzlich nun reiste eine Gesellschaft Engländer in einem reservierten Wagenabteil erster Klasse aus den Preanger Regenttschaften nach Batavia. Aus Versehen hatte ein Schaffner an Stelle der Karte mit der Aufschrift „Referiert“ eine solche mit der Aufschrift „Apen“ an dem Wagenabteil befestigt, und nun standen auf allen Stationen eine Menge Eingeborene und Europäer, die lachend die „weißen Affen“ betrachteten. Die Engländer begriffen absolut nicht, warum sie so angegriffen wurden, und einer von ihnen sagte: „Pleasant people those Dutchmen, I think they never saw Englishmen.“ („Ein liebenswürdiges Volk, diese Holländer! Mir scheint, sie haben noch keine Engländer gesehen.“) Glücklicherweise wurde der Irrtum des Schaffners einige Stationen vor Batavia entdeckt und die Karte entfernt. Sonst hätten die Engländer am Ende gar gedacht, die Verwechslung sei absichtlich geschehen.

Dom Büchertisch.

* **„Belti-Mappe.“** Herausgegeben vom „Kunstwart“ (München, G. D. S. Callweg, „Kunstwart“-Verlag.)

In ein paar freundlichen Geleitzellen, die Ferdinand Avenarius der Mappe mit auf den Weg gibt, heißt es: „Soll es immerdar bei dem alten Brauch bleiben, daß für unser Volk seine „ganzen Kerle“ in der Kunst in wirkender Kraft erst dann lebendig werden, wenn sie tot sind? Wir wollen mit der vorliegenden Mappe versuchen, ob es denn wirklich nicht anders geht.“

Und das ist auch das Dankenswerteste und Bedeutsamste des schönen Versuches, daß er nicht wie alle anderen ähnlichen Unternehmungen einem längst An-erkannten, sondern einem Ringenden gilt, dessen nicht allzu leicht zugängliche Eigenart sich bei einem größeren

Publikum erst durchsetzen muß. Nicht wie andere Mappen ist diese eine Ruhmesbezeugung, sondern eine Propagandatafel, der man den größten Erfolg wünschen möchte.

Albert Belti, der Bödlinshäuser, dessen künstlerische Eigenart tief und stark genug war, sich von dem Banne des großen Meisters zu lösen und eigene Wege zu finden, Belti, der geniale Humorist der Radirnadel, Belti, der Schöpfer stiller Landschaften, die an Kraft und Schlichtheit ihrer deutschen Seele nur bei Thoma ihresgleichen finden, Belti, der Symbolist, nicht eines bloßen Gedankensymbolismus, dessen künstlerische Werte unsicher im Streite der Auslegungen schwanken, sondern eines Symbolismus, der, einer elementaren Phantasie entspringend, sich selber beweist und rechtfertigt durch das Zwingende seiner Gestaltungen jede dieser drei Kräfte Beltis ist in den Blättern der Mappe — Reproduktionen von der musterhaften Technik und Schönheit für die die Kunstverblüffter ja allgemein bekannt sind — charakteristisch vertreten, so daß sich jedem Beschauer ein einheitliches und vollstündiges Bild dieser so reichen Individualität rundet.

Für Leute, die das unterstützende Wort zu den Bildern nicht entbehren können, hat Leo. Weber eine wertvolle orientierende Einleitung der Mappe mitgegeben. J. K.

* **Die Regenten über die ehemaligen Nassau-Dillenburgischen Lande vom Mittelalter bis zur Neuzeit in Wort und Bild.** Von C. Bönges, zurzeit Konservator des Wilhelms-turmes, Dillenburg. Verlag von Moritz Weidenbach, 1906. Als Band 4 der Veröffentlichungen des Historischen Vereins zu Dillenburg erscheint diese Schrift, die für die Lokalgeschichte des oben gekennzeichneten kleinen Bezirks von Bedeutung ist. Der Text des Buches setzt sich aus Biographien in gedrängter Kürze über die in Frage kommenden Regenten zusammen; er beginnt mit Drutwin I. (910 bis 956) und endet mit unserem Kaiser, Wilhelm II. Die hervorragenden Regenten und diejenigen, die einem jüngeren Zeitalter angehören, werden natürlich dementsprechend ausführlicher gewürdigt, man gewinnt aber selbst bei den kürzesten der Lebensbilder den Eindruck, daß sie von einem fleißigen, gewissenhaften Geschichtsforscher zusammengestellt worden sind, der es glücklicherweise vermeiden hat, unbedeutenden Einzelheiten auf den verschlungenen Pfaden umfassenden Quellenstudiums nachzugehen, dafür aber den an sich ziemlich trockenen Stoff mit lebendiger Wärme durchsetzte. Den wertvollsten Teil des Buches bilden dessenungeachtet die Bildnisse der Regenten, die mit Wilhelm dem Reichen (1510 bis 1550) beginnen und sich in lückenloser Folge bis zu unserem Kaiser fortsetzen. Diese zwanzig auf grauem Karton aufgestellten, durchaus gut ausgefallenen Bildnisse machen das Buch zu einem recht eigenartigen Album, da (unseres Wissens zum erstenmal) die nassauischen Herzöge: Friedrich August, Wilhelm und Adolf nebst ihren Vorfahren aus dem Stamme der Oranier auf den Blättern eines geschmackvoll ausgestatteten Buches erscheinen.

Unter der Überschrift „Die Bibel und der Wein“ hat Horrer A. Dienhard in Wiesbaden (Unter-Elb) eine exegetische Studie herausgegeben (durch den Verleger für 30 Pf. zu beziehen), die bei der gegenwärtig täglich an Umfang gewinnenden alkohologenerischen Bewegung von besonderem Interesse sein und in kirchlichen Kreisen manches unbedeutende Urteil zerschören helfen wird.

Verlangen Sie:

Adolf Kunz Musikal. Volksbibliothek, die neuesten Nummern für Klavier.

Bizet, Georges.

5299 Carmen: „Auf in den Kampf Torero“ 10 Pf.
5300 Carmen: Potpourri No. 1. 10 Pf.
5301 Carmen: Potpourri No. 2. 10 Pf.
5302 Carmen: Sequediglia 10 Pf.
5303 Carmen: Habanera 10 Pf.

Conradi, August.

5052—3 Kriega-Raketen 20 Pf.

Sousa-Märsche,

14 verschiedene à 10 Pf.

Trink'u wir noch ein Tröpfchen.

O Susanna, wie ist das Leben doch so schön, Humoristischer Rheinländer 60 Pf.
Text allein 10 Pf.

„La Matchiche“

Spanischer Marsch, von Ch. Borel-Clerc, Mk. 1.80.

203 Kommerslieder für Klavier,

mit Text, geb. Mk. 1.—.

Textbuch allein 10 Pf.

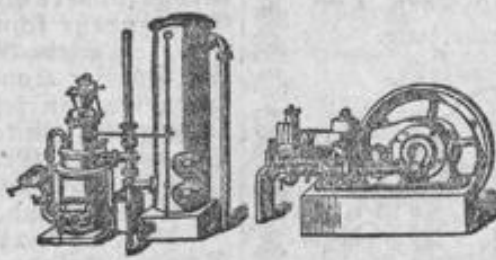
Hch. Matthes Wwe.,

Musiknoten, Papeterie, Ansichtskarten und Monogrammpresseanstalt,

8 Langgasse 8.

Kartoffeln.

Prima Magnum bonum zu Tagespreisen
teft ri frei Haus E. Kemmer, Jahnstraße 7.



„Kosmos“ Sauggas-Anlagen

Motoren

für Gas, Spiritus, Benzin
Lokomobilen

sind die treuesten Freunde und Gehilfen für den
Industriellen, Handwerker und Landwirt.

Unverwüstlich!

Fordern Sie Offerte.

„Kyffhäuserhütte Artern“ 330.
General-Vertreter A. Collin, Frankfurt a/M.,
Kaiserstrasse 60. F 89

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.
Alleinansicht für Wiesbaden des weltberühmten
Salvatorbiers „Zum Salvatorkeiser“, München.
Morgen Sonntag:
Großes Salvator-Fest
mit Absingen von Volksliedern. — Anfang 6 Uhr.

75,000 Mk. bar
ist der Hauptgewinn der **Königsberger**
Geld-Loterie. Ziehung 10.—13. März.
Loos à 3 Mk. empfiehlt 464
Carl Cassel,
Kirechgasse 40 und Marktstrasse 10.
Anzündholz,
fein gespalten, per Centner Mk. 2.10, Abfall-
holz per Centner Mk. 1.20, liefert frei ins Haus,
Heinrich Biemer,
Dampfschneiderei,
538 Telephon 766, Dohdheimerstraße 96, Telephon 766

Beachten Sie die **Schürzen-Ausstellung** bei **L. Schweneck**,
Mühlgasse 11-13. 527

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26.

Telephon 2353.

Inh.: Carl Ernst.

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.

Telephon 2353.

Kohlen, Koks, Brikets und Brennholz.

Rhein. Braunkohlen-Brikets

„Union“.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Bestellungen nehmen entgegen:

Kohlen-Kontor: Römerthor 2,

Spezialität: **Prima Zechenkoks**
für Zentralheizungen.

Martin Beysiegel,
Dotzheimerstrasse 47.

Theod. Hendrich,
Dambachthal 1.

Peter Huth,
Kais.-Friedr.-Ring 14.

Joh. Koch,
Moritzstrasse 6.

Wilh. Kohl,
Seerobenstrasse 19. 162

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds M. 105.000. — Betriebskapital M. 10.000.
— Bisher gezahlte Sterbegelder M. 301.318. — Eintritt zu jeder Zeit.
Eintrittsgeld im Alter von 18-25 Jahren M. 1.—, von 26-30 M. 2.—, von 31-35 M. 3.—, von 36-40 M. 5.—, im 41. Lebensjahr M. 7.—, im 42. M. 10.—, im 43. M. 15.—, im 44. M. 20.—, im 45. M. 25.—.
Monatsbeitrag im Alter von 18-20 Jahren M. 1.—; 21-25 Jahren M. 1.50; 26 bis 30 Jahren M. 1.40; 31-35 Jahren M. 1.60; 36-40 Jahren M. 1.90; 41-45 Jahren M. 2.20.
Sterbegeld 600 Mark.
Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren: Heil, Hellmuthstr. 33; Stoll, Zimmermannstr. 1; Lenius, Hellmuthstr. 5; Ehrhardt, Wehndstr. 24; Ernst, Philippsbergstr. 37; Groll, Wehndstr. 14; Berges, Wehndstr. 22; Drangsal, Wehndstr. 10; Haim, Wehndstr. 1; Kunz, Wehndstr. 19; Meusing, Wehndstr. 4; Hies, Friedrichstr. 12; Schleider, Moritzstr. 15; Sprunkel (Ringel Nachf.), Kleine Burgstr. 2; Zipp, Herderstr. 35, sowie beim Kassaboten Spies, Schiersteinerstr. 16. F 360

Gold- u. Silberwaren, Uhren

bekannt billig, grosse Auswahl.

Fritz Lehmann, Goldschmied,
Langgasse 3.

Orangen — Zitronen

Kaufen Sie stets am besten und billigsten im Spezial-Geschäft!
Durch den **Wiesbaden-Verkauf** in unsern 4 Verkaufsstellen sind wir immer in der Lage, fortwährend das Beste und Frischste zu bieten, was überhaupt existiert und was die Hauptsache ist: zu denkbar bill. Preisen. Fortwährendes Eintreffen von großen Ladungen feinsten Weiss- und Valencia-Orangen, feinsten Murcia-Blutorangen in allen Packungen. Günstigste Bezugsquelle für Hoteliers und Wiederverkäufer.

Obst- und Süßfrüchte-Spezialhaus **Gehr. Hattmer**,
Luzemburgstrasse 5, Rheinstraße 23, Schiersteinerstrasse 1, Adolfsstrasse 1.

Engel's Tee per Pfd. 40 Pf. billiger

(in Folge Zollermässigung ab 1. März 1906).

Bitte verlangen Sie von heute ab nur noch

Engel's Tee mit Preisermässigung von 40 Pf. per Pfd.

Pakete kenntlich durch weisse Streifen mit Preisermässigung.

(Siehe Abbildung.)

Auf 1/2-Pfd.-Paket:

Durch Zollermässigung jetzt **40 Pf.**
billiger per Paket.

Auf 1/4-Pfd.-Paket:

Durch Zollermässigung jetzt **20 Pf.**
billiger per Paket.

Auf 1/8-Pfd.-Paket:

Durch Zollermässigung jetzt **10 Pf.**
billiger per Paket.



August Engel - Wiesbaden
Königlicher Hoflieferant.

Tee-
Import.

Engel's Tee ist in Wiesbaden und Umgebung in ca. 500 Verkaufsstellen zu haben, kenntlich durch Plakate in den betr. Schaufenstern.

Inventar-Versteigerung.

Montag, den 5. März, vorm. 10 Uhr, kommen wegen Verminderung meines Viehbestandes 15 Melkkühe unter Garantie, 3 Pferde, 6 Wagen, Pflüge, Sä- und eine Getreidemäschmaschine, Selbstbinder u. u., zum Ausgebot. Mit Zuschlag erfolgt die Genehmigung.
Rechtsanwältin ebenfalls eingeladen.

H. Schneider,
Armenrathmühle bei Dieblich.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“

Sonntag, den 4. März cr., als Nachfeier zum Maskenball:

Ausflug nach Nambach.

Daselbst von 4 Uhr nachmittags ab gefell. Unterhaltung u. Tanz im Saalbau „Zur Waldlust“ (Mitglied Ph. Christ).
Wir beehren uns, hierzu unsere verehrl. Gesamtmittelbarkeit, sowie Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.
Der Vorstand.

Bayerische Bierhalle, Adolfsstrasse 3.

Sonntag:

Großes Bockbier-Fest mit Konzert.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Mainzer Konsum-Geschäft

Telephon
3043.

41 Bleichstraße 41.

Telephon
3043.

Preisverzeichnis:

Eier! Eier! Eier!

Frische schöne Eier per St. 5 Pf.
Große schwere Siede-Eier St. 6 Pf.
Extra große schwere Siede-Eier per St. 7 Pf.
Fst. Pariser Kopsalat Stück 12 Pf.
La egalen Würfeläcker Pfd. 21 Pf.
La gemahl. Zucker per Pfd. 19 Pf.
Tee neuester Ernte per Pfd. 120, 140, 160, 200 Pf.
Feinsten holländ. Kakao, per Pfd. 100, 120, 160, 200 Pf.
Bruchschokolade, garantiert rein, per Pfd. 75 u. 65 Pf.

Kaffee! Kaffee! Kaffee!

in Reinheit unübertroffen und deshalb für jede Hausfrau unentbehrlich, Pfd. 100, 120, 140, 160 Pf.
Brannschweiger Cichorie p. Paket 5 Pf., 5 Pakete 20 Pf.
Surrogat Pak. 8 Pf., 5 Pak. 38 Pf.
Achten Malzkaffee in Pak. à 30 Pf.
„ Kaffee-Essen, lose, Pfd. 60 Pf.
„ Malzkaffee, lose, Pfd. 18 Pf.
Gaden- u. Gemüße-Rudeln per Pfd. 24, 28, 30 Pf.
Handmacher Rudeln p. Pfd. 28 Pf.
Suppentig und Görtchen per Pfd. 24, 28, 30 Pf.
Sauerkraut 3 Pfund 20 Pf.

Reis p. Pfd. 12, 16, 20, 24, 30 Pf.
Gerste per Pfd. 14, 16, 20 Pf.
Paniermehl per Pfd. 25 Pf.
Kartoffelmehl per Pfd. 18 Pf.
Säferstodden u. Grütze p. Pfd. 23 Pf.
Mehl per Pfd. 16, 18, 20 Pf.
Kondensierte Milch per Dose 49 Pf. bei 5 Dosen 48 Pf.
La holl. Vollheringe p. St. 5 u. 6 Pf.
Berliner Rollmöse per St. 6 Pf., 10 Stück 58 Pf.
La Magnum bonum p. Pfd. 25 Pf.
Schmalz, gar. rein, p. Pfd. 52 Pf.
La Pflanzenfett per Pfd. 55 Pf.
Feinste Süßrahm-Margarine per Pfd. 75 Pf.
Marke Vitello per Pfd. 80 Pf.
La Rübenkraut per Pfd. 16 Pf.
Feinst. Zwetschenlatw. Pfd. 24 Pf.
Feinste gem. Marmelade „ 25 Pf.
Feinste Preiselbeeren p. Pfd. 38 Pf.
Feinst. Aprikosen-Gelee Pfd. 35 Pf.
Salatöl p. Schoppen 35, 40, 50 Pf.
Petroleum per Liter 14 Pf.
La Kernseife, weiß, 22 Pf.
La Kernseife, hellgelbe, 23 Pf.
Seifenpulver, sämtliche Sorten von 5 Pf. an.
La Schmierseife, weiß, 17 Pf.
La Schmierseife, dunkel, 15 Pf.
Soda 3 Pfd. 10 Pf.
Pentels Bleichsoda 10 Pf.

Billigste Bezugsquelle für jede sparsame Hausfrau!

Photographie Samson & Cie.

Fahrrstuhl zum Atelier.

Nicht hoher, sehr bequemer Aufgang.

Photogr. Unternehmen I. Ranges mit enorm billigen Preisen.

Gr. Burgstrasse 10, Wiesbaden Gr. Burgstrasse 10.
Sonntags geöffnet.

1 Dutzend Visites
(glänzend)
Mk. 1.90

1 Dutzend Visites
(glänzend) f. Kind. unt. 6 Jahr.
Mk. 2.50

1 Dutzend Kabinet
(glänzend)
Mk. 4.90

1 Dutz. Postkarten
Mk. 1.90

Trotz den wirklich billigen Preisen leisten wir für unsere Bilder dieselbe Garantie wie jeder andere Photograph.

Als Geschenk

erhält Jeder, der sich von inkl. 8. Februar bis inkl. 11. März, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, eine

Vergrößerung seines eigenen Bildes,
26 cm breit und 30 cm hoch, mit Karton.

Um den vielfachen Wünschen unserer geehrten Kundschaft nachzukommen, haben wir die Gratistage bis inkl. Sonntag, 11. März, verlängert.

Wir verabreichen von heute ab auf
Eisenwaren
bei Barzahlung Nussb. grüne
Rabattmarken.
A. Baer & Co.,
Wellritzstrasse 43. 358

Seit Jahren überall eingeführt
und beliebt ist:

**Marburg's
Schweden-König**

als bester

Kräuter-Magenbitter.

Alleiniger Fabrikant:

Friedr. Marburg,
Kungasse 1.

Gegr. 1852. Tel. 2069.

Marburg's Schweden-König
ist patentamtlich geschützt.
Vor missbräuchlicher Benutzung
der Bezeichnung „Schweden-
König“ wird gewarnt! 377



Nass. Geflügelzucht.

Suppenhühner,

frisch geschlachtet, zu verk. Bestellungen
Grundstrasse 8, Part. rechts.

Frische Eier!

Stück 6½ und 7 Pf., 25 Stück 1.90 und 1.70 Mk.
F. Müller, Aerostr. 23. Telefon 2730.

Gesellschaft Sangesfreunde.
Sonntag, den 4. März:
Familien-Ausflug nach Biebrich (Zur Turnhalle).
Dahelbst von 4 Uhr ab:
Humoristische Unterhaltung mit Tanz,
wogzu freunbl. einlabet Der Vorstand.



Mehrjährige Garantie.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in **Taschen- und Wand-
Uhren, sowie Goldwaren aller Art. Grösste Auswahl.**

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtend

Karl Blass.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem Heutigen habe ich mich hier im Hause

Moritzstrasse 21

als

Uhrmacher

etabliert.

Ich halte mich bei vorkommenden Reparaturen und
allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens
empfohlen unter Zusicherung prompter Bedienung.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in **Taschen- und Wand-
Uhren, sowie Goldwaren aller Art. Grösste Auswahl.**

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtend

Karl Blass.

Aufklärung.

Allen Baum, Baumern. u. f. m. erlaube ich
mir die Amerikanische Original Syring und
Relief-Malerei in Erinnerung zu bringen. Proben
zur Verfügung. Haltbarkeit garantiert.

Achtungsvoll

A. V. Stengel, Steingasse 20,
alleiniger Ausführer.

Für Rotwein-Liebhaber.

Vino di Roma . . . 1/1 Fl. —.85
Burgunder . . . 1/1 Fl. 1.—
Bordeaux Medoc . . 1/1 Fl. 1.—

Vorstehende Weine sind von ganz
hervorragender Qualität.

Für leere Flaschen werden 10 Pf. vergütet.

Lorenz Becker,

44 Kaiser-Friedrich-Ring 44. 467

Gegen Güssen u. Geisheit ist das beste Mittel
garantiert reiner

Bienenhonig.

Echt zu haben in der Niederlage des Bienenzüchter-
Bereins, Selt. Wiesbaden, bei 574

Ph. Lieser, Schwalbacherstrasse 1,
u. Oranienstrasse 52, Ecke Goethestr.

Geschw. Meyer,

9 Langgasse.

9 Langgasse.

Zur Konfirmation
Schwarze und weisse Stoffe
in grösster Auswahl.

Aufruf!

Am nächsten Sonntag, den 4. März, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Kaiseraal, Dohheimerstraße 15 zu Wiesbaden, eine öffentliche Volksversammlung aller Freunde der christlichen konfessionellen Volksschule statt.

Es gilt dagegen zu protestieren, daß man die Schulfrage zu einer Parteifrage herabwürdigt.

Es gilt dagegen zu protestieren, daß Leute, die außerhalb der christlichen Weltanschauung stehen, bestimmen wollen, in welchen Schulen die Kinder christlicher Eltern erzogen werden sollen.

Es gilt zu protestieren gegen jeden Versuch, unsere Volksschule zu entchristlichen und dem Unglauben auszuliefern!

Es gilt zu protestieren gegen die Simultanschule, welche die konfessionellen Gegensätze entweder verschärft oder den religiösen Indifferentismus großzieht!

Es gilt zu protestieren gegen Bestrebungen, durch welche die erhabene Aufgabe der Schule, die Jugend zu echten Christen, zu gewissenhaften Bürgern, zu treuen Patrioten zu erziehen, unmöglich gemacht wird!

Es gilt zu protestieren gegen die revolutionären, kulturfeindlichen und überaus verhängnisvollen Ziele der Feinde der christlichen Volksschule!

Es gilt dagegen zu protestieren, daß unser Herrgott aus der Schule hinausgeschafft und daß der öde und blöde Darwinismus in die Schule hineingeschafft werden soll.

Mit dem ruhmreichen ersten deutschen Kaiser sprechen auch wir: **dem Volke muß die Religion erhalten bleiben!**

Ein größeres Unglück könnte dem deutschen Volke nicht widerfahren, als wenn es dem Unglauben anheimfiele.

Sie Christentum — Sie Antichristentum! das ist die entscheidende Frage!

Mitbürger! mit ganzer Kraft laßt uns alle eintreten für die Ausbreitung der konfessionellen christlichen Volksschule, ohne Rücksichtnahme auf Stand, Bekenntnis und Partei.

Darum kommt alle, alle aus Wiesbaden, aus dem Main- und Rheingau und dem Taunus, kommt zu der

christlichen Volksversammlung,

die am Sonntag, den 4. März, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Kaiseraal zu Wiesbaden abgehalten wird. Kein christlicher Mann fehle in dieser Versammlung. Auch die Frauen, die Mütter u. Erzieherinnen des heranwachsenden Geschlechtes sind willkommen.

Redner sind die Herren: Rektor Michels a. Limburg a. d. Lahn, Chefredakt. Dr. Lorenz, Wiesbaden. Das Komitee.

Turnverein Wiesbaden. (D. T.)



Sonntag, 4. März d. J., zur Nachfeier unseres Maskenballes Familienausflug nach Raumbach (Saalbau „Zum Taunus“, Mitglied L. Meister).

Abmarsch nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom neuen Kurhaus. F 468
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Hotel Schützenhof,

Schützenhofstrasse 4.

Angenehmster Familien-Aufenthalt.

Prima Pilsner, Münchner und Wiesbadener Biere.

Anerkannt gute Küche.

Menu Sonntag, 4. März 1906.

à 1.50 Mk.:

Geflügel-Kraftbrühe
à la Prinzesse.

Stangenspargel, sauce hollandaise,
Schnitzel.

Lendenbraten,
Salat — Kompott.

Eis à la comtesse Marie.

Bei 2 Mk.:

Seezungenröllchen à la Joinville.

Von 6 Uhr an

besonders zu empfehlen:

Schinken in Burgunder
mit Spargelgemüse.

Irish Stew.

Strassburger Backerofen.

Huhn à la Stanley.

Entrecote à la Souveroff.

Oskar Butzmann.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam a. G.

Neue Versicherungsabschlüsse in 1905:
9 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Ausgezahlte Versicherungssumme:
36 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Aktiva 28 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente.
Günstige Bedingungen. — Mäßige Prämienätze.

Der Ueberseuß, welcher seit Beginn 8 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark beträgt, kommt den Versicherten zu Gute und gelangt im zweitfolgenden Jahre zur Verteilung.

Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter
und durch den

Vorstand in Potsdam.

Tüchtige Agenten und Akquisiteure finden lohnende
Beschäftigung. F 24

Zweihunderttausend Orangen!

aus direkter Dampferladung (Dampfer Elsa) via Antwerpen.

Nur großartig süße, saftige Früchte.

Obgenanntes Quantum haben wir noch vor der bereits eingetretenen Preissteigerung sehr günstig eingelauft und geben wir jede gewünschte Anzahl zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen ab. Da infolge großer Missernte in Italien und heftiger Stürme in Spanien weitere Preissteigerungen bestimmt zu erwarten sind, empfehlen wir unseren werten Kunden von unserer Offerte gütlich Gebrauch zu machen und ihren Bedarf jetzt für einige Zeit zu decken.

Ganz besonders empfehlen wir für Hotels und Pensionen 100er, 150er und 200er Packungen.

Wir bitten sich in unseren Schaufenstern von den niedrigen Preisen zu überzeugen.

Luxemburgstr. 5, Gebr. Hattemer, Adolfsstr. 1, Schiersteinerstr. 1, Rheinfr. 73.

Feinste spanische u. italienische

Orangen

per St. 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 Pf.,
bei 10 St. 25, 35, 45, 55, 65 u. 75 Pf.

Blut-Orangen

per St. 5, 6, 7, 8 u. 9 Pf.,
bei 10 St. 45, 55, 65, 75 u. 85 Pf.

ferner angestoßene u. leichtbeschädigte Orangen
per St. 1, 2 u. 3 Pf.

Zitronen

per Stück 4, 5, 6 u. 7 Pf.,
bei 10 Stück 35, 45, 55 u. 65 Pf.

Ausschuss-Zitronen per Stück 1, 2 u. 3 Pf.

Almeria-Weintrauben
per Pfund 50 u. 60 Pf.
empfiehlt

J. Hornung & Co.,

Südfruchtgroßhandlung,

Tel. 392. Häfnergasse 3. Tel. 392.

Feine Käse.

Frische echte Gervais, Neuchâtel, Brie, Gorgonzola, Chester, Roquefort, echter Emmentaler, Holländer, Edamer, franz. und Edelweiss-Camembert, Münster, Tilsiter, Hohenburger Rahmkäse, Romadur, Limburger, Parmesankäse, Kräuterkäse, Mainzer Handkäse, Allgäuer Delikatess-Käse, Frühstückskäse, Echter Liptauer, frisch u. garniert, empfiehlt in bester Qualität

Saalgasse 4/6. **D. Fuchs,** nächst der Webergasse.
Telephon 425. 560

Fischers Kaffee- und Speisehaus,
größtes am Platz,
Friedrichstr. 33, unterhalb der Kirchgasse.

Zwei separate Speisezimmer für Damen.
Mittagstisch 50 u. 80 Pf.
Abendessen von 30 bis 80 Pf. nach der Karte.

Sie erhalten Nussb. Rabattmarken
auf 447

geschmied. Bügelstähle
43 Wellritzstr. 43.

Tapeten-Reste
von 4-30 Rollen

spottbillig.

A. Scharhag,
Rheinstraße 56. — Telephon 2013.

Aerztl. gepr. Masseur,
37 Albrechtstrasse 37.
Schmerzlose Hühneraugen- u. Nageloperationen
nach eigener Methode.

Zu Ausstattungen

für
Hotels, Restaurants, Pensionen,
Bräute, Haushaltungen

empfehle ich:

Tisch-Wäsche,
Bett-Wäsche,
Küchen-Wäsche,
Leib-Wäsche,
Bade-Wäsche,
Gardinen u. Rouleaus,
Federn und Daunen,
Woll. Schlafdecken,
Steppdecken, Kinderdecken,
Woll- und Baumw.-Flanelle,
Schürzenstoffe,
Taschentücher,
Hemden-Einsätze etc.

Stoff-Ausschnitt und Anfertigung

in 287
sorgfältigster Ausführung.

Nur bestbewährte
Fabrikate in Verkauf zu
nehmen, ist mein strenger Grund-
satz und bietet dieser Bürgschaft
für zufriedenstellende Bedienung.

J. Stamm,

Gr. Burgstrasse 7.

Preise streng reell u. billigst!

Für Konfirmanden:

Schwarze, crème und farbige | Schwarze Tuche, Kammgarne.
Kleiderstoffe. | Cheviots.**J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.**

Neueste Musterung!

Fernsprecher 2777.

Reiche Auswahl!

Verdingung.

Die Glaserarbeiten, sowie auch die Tücherarbeiten für die durch den Krippen-Verein Wiesbaden, (Ede Gustav-Adolf- und Ludwigstrasse dahier, zu errichtende Kinderkrippe sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr auf dem Bauureau des Herrn Architekten L. Euler, Rheinbahnstrasse 4, eingesehen werden.

Angebote sind bis spätestens 12. d. M. auf vorgenanntem Bauureau einzureichen. Unter den Angeboten, welche 4 Wochen an ihre Offerte gebunden sind, wird freie Wahl vorbehalten. F 236

Der Vorstand
des Krippen-Vereins.

Weinrestaurant

Fürst Bismarck,

Luisenstrasse 2,

nächst der Wilhelmstrasse.

Sonntag, d. 4. März 1906:

Diners à 1.50 Mk.

Camérani-Suppe.
Steinbutt m. Kaviarsauce, Kartoffeln.
Filet de boeuf à la Bonne foy.
Wiener Apfelstrudel.

Diners à 2.50 Mk.

Salmi von Enten.
Neue Kartoffeln.

Soupers à 1.50 Mk.

Tagessuppe.
Rotzunge, gebacken, ee. remoulade.
Tournedos à la Kalisch.
Dessert.

Soupers à 2.50 Mk.

Stangenspargel mit Butter.

Prima holl. Austern per Dtd. 1.80 Mk.
Prima Malossolkaviar per Port. 2.50 Mk.

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilwesen,

Hochschule zur gründlichen Ausbildung für den techn. Beruf. F 92

Technikum Aschaffenburg.

Ausführl. Prospekte kostenlos.

Beginn des Sommersem. 23. April.

Kapital od. Teilhaber

mit 15,000 Mk. auf einen Ringofen gesucht, ev. auch Verkauf des Ofens. Gefl. Offerten unter T. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Heute Samstag, den 3., und Sonntag, den 4. März:
Ausschank des beliebten Winterbieres vom Fass
aus der Brauerei zum Spaten in München,
verbunden mit

Grossem Konzert

des Wiener Salon-Orchesters.
Eintritt frei.

Neuheiten für Blousen

Tennisflanelle

Wollmousseline

Zephir

Leinen

Batiste

in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

R. Perrot, „Els. Zengladen“,

Kl. Burgstrasse 1.



Schutzmarke.

Hotel u. Restaurant „Zum Gambrinus“, Wiesbaden, Marktstr. 20.

Empfehle hiermit meinen prima Mittagstisch:
Diner à 1.20 Mk. **Diner à 80 Pf.**

(Abonnement 1.—).

Sonntag, den 4. März 1906:

Kraftsuppe m. Klößen, — Huhn m. Reis, Kartoff., — Kalbsbrust, gemischte Gemüse, Kartoffeln.
— Gefüllte Kalbsbrust, gemischte Gemüse, — Crème-Schnitte.

Von 6 Uhr ab:

Souper à 1.20 Mk.**Souper à 80 Pf.**

Kraftsuppe m. Klößen, — Seesuppe in Weißwein, — Kraftsuppe m. Klößen, — Lendenschnitte mit Champignons, Kartoffeln und Salat.
— Lendenschnitte mit Champignons und Salat. — Dessert.

Reichhaltige Abendkarte. Biere der Germania-Brauerei.

Inh.: Heinrich Floeck.

DRUCKSACHEN 3/4 für die Osterzeit

fertigt in geschmackvoller Ausstattung
zu mäßigen Preisen die

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**

Gegründet 1809

Langgasse 27 • Fernsprecher 2266.



Reichshallen- Theater.

Stiftstrasse 16.

Das glänzende 1. März Programm.

John Weill,

der komische Zauberer,

Mr. Francois

am fliegenden Trapez,

Hilda und Tilda,

das berühmte internationale Ges.- und Tanz-Duett,

und die übrigen Attraktionen.

Sonntag, den 4. cr.:

2 grosse Vorstellungen,
nachm. 4 und abends 8 Uhr.

Stearin-Kerzen

vorzügliches Licht, laufen nicht ab.

Gustav Ertel,

Seifen-Fabrik, Mehrgasse 17.

Telephon 514. 487

Haupt-Agentur

Lebensversicherung.

Alle deutsche Gesellschaft hat ihre

Vertretung

für Wiesbaden zu vergeben. Gefl. Offerten
u. F. A. 220 bef. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Wilmers Tee

von der indischen Pflanzung

„Goalpara“.

Folge des neuen Zolltarifs ab 1. März 1906:

Tee-Abschlag: 40 Pfennig per Pfund.

Jetzige Preise:

Pekoe 1/4 Pfd. 2.60, 1/2 Pfd. 1.30, 3/4 Pfd. 0.75 Mk.
Orange Pekoe 1/4 " 3.60, 1/2 " 1.80, 3/4 " 1.— Mk.
Brocken Orange Pekoe 1/4 " 4.60, 1/2 " 2.30, 3/4 " 1.25 Mk.

B. Ganz & Co., Mainz

18 Flachsmarkt 18.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Perser Teppiche

— zu Engros-Preisen. —

Die Verkaufslokalitäten befinden sich ausschliesslich 18 Flachs-
markt 18, worauf wir besonders aufmerksam machen.

F 89

Wiesbadener Tagblatts.

Verlag's - Kernsprecher: Nr. 2953.

1906.

Der Polizei-Präsident: v. Eshenr.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Der Polizei-Präsident: v. Eden

Entwurf und Form

Der Polizei-Präsident. J. B.: Bald

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1905.

Der Vizepräsident: *gen. v. Schenk.*

Gegen die durch besondere Mitteilung (Steuerzettel) bekannt zu machende Veranlagung stehen

Februar 1906.
Der Schriftföhrer.

Wiesbaden, den 23. Februar 1908.
Städtisches Straßenbauamt.

